MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

535 (19.11.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-401263

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.00 Mk., nach 40 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.00 Mk., durch die Post 2.24 Mk. einschl. 42 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abbestellung Wochenfrist. Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 8 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigter Grundpreis. Ausführliche Angaben siehe Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird jeder Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 19. November 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 535

Vor dem Sturz der Regierung Daladier?

Der deutsche Botschafter in Washington zur Berichterstattung zurückgerufen

Herriot als Nachfolger?

Die Krisenpolitiker suchen die Opposition gegen die Notverordnungen auszunützen

Drahtbericht unl. Pariser Vertreters

— Paris 18. November.

In den Wandelgängen der Kammer herrscht wieder einmal ausgesprochene Krisenstimmung. Die Gegner Daladiers sind schon im Begriff, die neue Ministerliste aufzustellen: Ministerpräsident und Außenminister Herriot, Staatsminister ohne Portefeuille Léon Blum, Innenminister Dormoy, Finanzminister irgendein radikalsozialer Strohmann als Statthalter des roten Gewerkschaftspapstes Jouhaux. Was die Krisenpolitiker vor allem hemmt, ist die Tatsache, daß Léon Blum als Ministerpräsident unmöglich geworden ist. Die Welle des Antisemitismus in Frankreich hat schon so stark zugenommen, daß Blum selbst seinen heißen Leitartikel im „Populaire" zu seiner persönlichen Verteidigung verwenden muß. Er versichert darin nachdrücklich, daß wenn er auch Jude, so doch ein guter Franzose sei. Es sei falsch, zu behaupten, daß er in Bulgarien geboren sei und von einem Vater deutscher Nationalität und einer Mutter bulgarischer Nationalität abstamme. Nein, er stamme aus dem elsässischen Dorf Bischholsen, wo seine Familie nachweisbar sei, solange die Juden in Frankreich einen französischen Namen trügen.

Trotz der leidenschaftlichen Opposition gegen die Notverordnungen ist man aber in parlamentarischen Kreisen doch der Ansicht, daß eine unmittelbare Regierungskrise nicht zu befürchten sei, allein schon mit Rücksicht auf den für die nächste Woche bevorstehenden Besuch des englischen Premierministers Chamberlain und des Außenministers Halifax in Paris. Man will jedoch versichern können, daß mindestens vier Mitglieder der Regierung Daladier zur Demission bereit seien, um so das Kabinett von innen heraus zu sprengen.

Daladier selbst will augenscheinlich den Rückzug vor der entfesselten Opposition des Parlaments und der Gewerkschaften antreten, ohne es auf eine Krisis gerade ankommen zu lassen. Gestern erschien er vor der radikalsozialistischen Parlamentsfraktion.

Während er in seiner Rundfunkrede noch erklärte, daß er nicht nachgeben und den Kampf bis zum letzten Ende durchführen würde, erklärte er vor der radikalsozialen Parlamentsfraktion in weinerlich gemäßigtem Tonfall: „Der Staat muß das letzte Wort behalten. Man kann auf mich zählen, daß ich, wenn es notwendig wird, als Jakobiner handeln werde. Aber wenn man uns stürzen will, dann soll man es offen und ehrlich tun und nicht seine Zeit damit vergeuden, das Notverordnungswerk zu zerstückeln und beschnitzeln. Die Nachfolgeregierung wird es jedoch nicht leicht haben, einen Weg zwischen den Trümmern zu finden."

Für diese Stellungnahme erhielt Daladier ein Vertrauensvotum von seiner Fraktion mit 185 gegen 5 Stimmen bei 14 Stimmenthaltungen. Unter den Gegnern Daladiers befand sich übrigens auch der frühere Luftfahrtminister Pierre Cot.

In der Finanzkommission der Kammer, die gestern nachmittag getagt hat, haben die Marxisten ihre Offensive gegen die Regierung schon eröffnet. Sie beantragten einen Gesetzesentwurf, der die sofortige Kassierung der Notverordnungen verfügt. Die Kommission vertagte aber jede Beschlußfassung darüber, forderte dagegen den Finanzminister Reynaud auf, am nächsten Dienstag zur Rechtfertigung vor ihr zu erscheinen.

Eine Tempo-Polemik in der Kolonialfrage

Drahtbericht unl. Pariser Vertreters

— Paris, 18. November.

Der „Temps" erklärt heute, die Kolonialfrage werde von Deutschland nur als polemisches Argument von symbolischer Bedeutung gewertet; denn die Deutschen hofften augenscheinlich noch auf größere Zugeständnisse von den ehemaligen Siegern.

Weiter erklärt dann der „Temps" in mehr oder minder akademischen Redewendungen,

daß es für Frankreich sowie für England ganz unmöglich sei, irgendwelche Zugeständnisse auf kolonialem Gebiet zu machen.

„Da die Expansion Deutschlands sich jetzt mit allen Möglichkeiten in der Richtung nach Mittel- und Südeuropa ausdehnt, ist es natürlich, daß Frankreich und England künftig mit größerer Entschlossenheit als jemals über die Unberührbarkeit und die Sicherheit ihrer überseeischen Gebiete wachen, denn davon hängt ja ihre Empirepolitik ab." Weiter meint dann der „Temps", daß die Kolonialfrage schon deshalb nicht so einfach sei, weil ja England und Frankreich in die ehemals deutschen Kolonien starke Kapitalien und ungeheure Arbeit hineingesteckt hätten.

Man wird noch einige Zeit lang hier in Paris dieses Thema wohl genau so behandeln, wie man seinerzeit den Anschluß Österreichs und die Heimkehr des sudetendeutschen Gebietes in das Reich mit Leitartikeln und Reden glaubte verhindern zu können.

Die englisch-italienische Verständigung

Im Palazzo Chigi wurde durch den italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter in Rom, Lord Perth, eine Erklärung unterzeichnet, durch die das italienisch-englische Abkommen vom April d. J. in Kraft gesetzt wird. — Lord Perth unterzeichnet. Rechts: Außenminister Graf Ciano. Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Wohin geht Englands innenpolitische Entwicklung?

Wird der Wähler Chamberlain untreu?

Der „Volksfront"-Kandidat Vernon Bartlett siegt über den Regierungskandidaten

Drahtbericht unl. Londoner Vertreters

— London, 19. November.

Eine unangenehme Ueberraschung erlebten die Konservativen bei einer Nachwahl in Bridgwater. Der konservative Kandidat erhielt 17 208 Stimmen, sein Gegner 19 548. Bei der vorigen Wahl hat der Konservative 17 030 Stimmen, der Liberale 7878 und der Sozialistische 6340 Stimmen erhalten. Der Sieger dieser Nachwahl ist der diplomatische Korrespondent von „News Chronicle", Vernon Bartlett.

Bartlett tritt als sogenannter unabhängiger Fortschrittler auf. Die Stimmen, die er auf sich vereinigte, waren die der Liberalen und der Arbeiterpartei. Es ist der erste Versuch dieser Art, die Oppositionsstimmen in einer sogenannten vereinigten Front zusammenzufassen, der vor allem von liberaler Seite gemacht wird. Bartlett stand den Liberalen nahe, wenn er auch ins Unterhaus ohne Bindung an irgend eine Partei einziehen wird. Die Arbeiterpartei zeigt sich nicht sehr begeistert über das Ergebnis, weil es erwiesen hat, daß die Arbeiterpartei allein nicht genügend Stimmen hätte aufbringen können, um den konservativen Kandidaten zu schlagen. Im Arbeiterparteikreisen ist man im allgemeinen dieser vereinigten Front gegenüber sehr zurückhaltend.

Die Volkstümlichkeit Bartletts nicht nur als Journalist sondern vor allem als Sprecher im Rundfunk über außenpolitische Fragen hat nach allgemeinem Urteil zu seinem Erfolg beigetragen. Jedoch auch die der Regierung nahestehenden Blätter, wie „Times" und „Daily Telegraph" geben zu, daß die außenpolitischen Ereignisse und die Vorgänge in Deutschland eine wichtige Rolle, wenn auch vielleicht nicht die entscheidende Rolle gespielt haben.

Es war bezeichnend, daß der ganze Wahlkampf sich ausschließlich um außenpolitische Fragen abspielte und innerpolitische Fragen völlig zurücktraten.

In den letzten drei Wochen haben fünf Nachwahlen stattgefunden. Sie zeigen im Vergleich zu den Generalwahlen 1935, daß die Stimmen der Regierungsparteien sich ungefähr halbiert haben, auf der Höhe von 124 000 Stimmen. Die Opposition hat ihre Stimmen dagegen von 110 000 auf 131 000 Stimmen erhöht. Bei den fünf Nachwahlen hat die Regierung zwei Sitze verloren. In einem Wahlkreis hat sich ihre Mehrheit halbiert, in einem anderen Wahlkreis ist die Mehrheit der Opposition um 50 v. H. gestiegen.

„Daily Telegraph" nennt die Wahl Bartletts den schwersten Schlag, den die Regierung bisher bei Nachwahlen erlitten hat.

Dr. Dieckhoff nach Berlin berufen

dnb. Berlin, 18. November.

Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. hans Dieckhoff, ist heute zur Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Frankreichs neuer Botschafter

Coulondre nach Berlin abgereist

Drahtbericht unl. Pariser Vertreters

— Paris, 19. November.

Der neue französische Botschafter in Berlin, Coulondre, ist gestern abend mit dem Nordexpreß von Paris auf seinen Posten abgereist. Zum Abschied am Nordbahnhof hatte sich auch der deutsche Botschafter Graf Welczek eingefunden.

Robert Coulondre ist im Jahre 1885 in Montpellier in Südfrankreich geboren. Im Jahre 1907 trat er in die diplomatische Laufbahn ein. Seine erste Anstellung fand er beim Generalkonsulat in London. Bei Kriegsausbruch war er Attaché beim Konsul in Beirut. Später wurde er zur Dardanellenexpedition abkommandiert, wo seine Kenntnisse des nahen Orients gute Verwendung finden konnten. Dann wurde er als Verbindungsoffizier zur englischen Palästina-Armee geschickt.

Kurz nach Kriegsende unternahm er auf den Spuren des geheimnisvollen Oberden Lawrence eine Missionsreise durch Arabien, Transjordanien und Yemen und Hedschas . . . 1920 wurde er in den inneren Dienst des Quai d'Orsay zurückversetzt. Er spezialisierte sich hier auf die Wirtschaft und Finanzfragen und stieg schließlich bis zum Leiter der Wirtschaftsabteilung auf. Erst im Jahre 1936 wurde er wieder auf einen Auslandsposten geschickt und zwar nach der Botschaft in Moskau.

Coulondre gilt als ein außerordentlich lebhaftes und energisches Temperament, doch gleichzeitig als ein sehr kühler, klarer Kopf. Er sei ein sehr moderner Botschafter und auch ein moderner Sportsmann. Insbesondere liebe er den Segelsport, den Tennissport, und er sei auch ein begeisterter Schlittschuhläufer. Seine Gattin stammt ebenfalls aus Südfrankreich. Coulondre hat drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter.

„Höre, Israel!"

Eine Warnung aus dem Jahre 1897

Dem Buch „Die Juden in Deutschland", das vom Judikat zum Studium der Judenfrage herausgegeben ist, entnehmen wir eine beachtenswerte Warnung, die Walter Rathenau an das deutsche Judentum richtete. Walter Rathenau hat sie in seinem Buch „Impressionen" (Leipzig 1902) veröffentlicht. Sie stammt aus dem Jahre 1897 und heißt: „Höre, Israel!" Dieser Appell an die deutschen Juden ist wohl die treffendste Charakteristik des modernen Juden und zugleich seiner Tragik, die es gibt. Vielleicht war Walter Rathenau gerade darum besonders berufen, dem modernen deutschen Juden das Herz zu stärken, weil er selbst auf der Brücke zwischen beiden Welten stand.

Walter Rathenau beginnt seine Betrachtungen mit dem offenen Bekenntnis:

„Von vornherein will ich bekennen, daß ich Jude bin."

Schon mit den ersten Sätzen trifft er den Nagel auf den Kopf bei der Klarlegung des Problems. Er schreibt:

„Die Philosemiten pflegen zu verkünden: „Es gibt keine Judenfrage. Wenn die Juden ihr Land schädigen, so geschieht es durch unzulässige Handlungen einzelner. Hiergegen schaffe man Gesetze oder verschärfe die bestehenden." Sie haben nicht unrecht. Die Beantwortung der wirtschaftlichen Frage ist Sache der Gesetzgebung. Aber von der wirtschaftlichen Frage will ich nicht sprechen.

Drohender erhebt sich die gesellschaftliche, die Kulturfrage. Wer ihre Sprache vernehmen will, muß an Berliner Sonntagen mittags um 12 Uhr durch die Tiergartenstraße gehen oder abends in den Vorraum eines Theaters blicken. Seltsame Gestalt! Inmitten deutschen Lebens ein abgesondert fremdartiger Menschenstamm, glänzend und auffällig kostiert, von beschwingt beweglichem Gebaren. Auf märkischem Sand eine asiatische Horde. Die gezwungene Heiterkeit dieser Menschen verrät nicht, wieviel alter, ungelöstester Haß auf ihren Schultern lastet.

Sie ahnen nicht, daß nur ein Zeitalter, das alle natürlichen Gewalten gefesselt hält, sie vor dem zu beschützen vermag, was ihre Väter erlitten haben. In engem Zusammenhang unter sich, in strenger Abgeschlossenheit nach außen — so leben sie in einem halb freiwilligen, unsichtbaren Ghetto, kein lebendes Glied des Volkes, sondern ein fremder Organismus in seinem Leibe.

Es frommt nicht, zu forschen, wie das geschah, und auf welcher Seite die Schuld liegt. Das Leben fragt nach dem, was ist; und die Geschichte gibt dem Unterliegenden unrecht.

Es besteht die unbestreitbare Wahrheit, daß die besten Deutschen einen tiefen Widerwillen gegen

MARCHIVUM

jüdisches Wesen und Treiben hegen, die am meisten, die nicht viel Worte davon machen und etliche Ausnahmen — gleichsam als seltsame Naturspiele — zugeben. Und wenn die Juden über Breite und Tiefe der Strömung sich zu täuschen trachten — ein beklommenes Gefühl der Einengung und Verlassenheit werden sie nicht los. Der alte Herrlichkeitsgedanke ist vertauscht, und sehnsüchtiger, als sie es gestehen, blicken sie aus nach Versöhnung. Aber das Meer der Abgeschlossenheit weiß sich vor keinem Zauberspruch zu teilen."

Rathenau hält dann weiter seinen Rassegenossen mit rücksichtsloser Offenheit den Spiegel vor. Er redet sie unmittelbar an mit den Worten: „Seht euch im Spiegel! Das ist der erste Schritt zur Selbstkritik!" Er spricht davon, daß sie „ein Volk von Krämern und Maklern geworden sind, an dem der Herz des Zornes und des Siegers keinen Gefallen haben könne, denn diesen habe er nur an einem Volke von Kriegern gehabt". Mit schneidender Ironie fährt er dann fort:

„Ihr sprachet, ihr Schlauen und Weltgewandten: „Wer den Reichtum besitzt, der hat die Macht." Nun habt ihr den Reichtum — und eure Reichen sind weniger geachtet als eure Armen. Eure Redekunst war eitel und eure Agitation umsonst. Vereine habt ihr gegründet zur Abwehr, anstatt zur Einkehr. Den Besten unter euch habt ihr das Leben zuwidergemacht, so daß sie euch den Rücken kehrten, und als sie abtrünnig wurden, hatt ihr nichts vermocht, als sie zu verwünschen; daher kommt es, daß es ihnen gut geht."

„Der Staat hat euch zu Bürgern gemacht, um euch zu Deutschen zu erziehen. Ihr seid Fremde geblieben und verlangt, er solle nun die volle Gleichberechtigung aussprechen. Ihr redet von erfüllten Pflichten: Kriegsdienst und Steuern. Aber hier war mehr zu erfüllen als Pflichten: nämlich Vertrauen."

Als praktischen Ausweg verirrt er sich:

„Ein Ereignis ohne geschichtlichen Vorgang: Die bewußte Selbsterziehung einer Rasse zur Anpassung an fremde Anforderungen. Anpassung nicht im Sinne der „mimicry" Darwins, welche die Kunst einiger Insekten bedeutet, sich die Farbe ihrer Umgebung anzugewöhnen, sondern eine Anartung in dem Sinne, daß Stammeseigenschaften, gleichviel ob gute oder schlechte, von denen es erwiesen ist, daß sie den Landesgenossen verhaßt sind, abgelehnt und durch geeignetere ersetzt werden.

„Freilich steht euch keine Bahn offen, auf der euer unbändiger Ehrgeiz sich austoben kann. Als Rechtsanwalt, Kaufmann und Arzt besteigt man den kurulischen Stuhl nicht. Das ehrliche Bewußtsein eines ehrlichen Wertes gibt heute das einzig Erstrebenswerte, das ein Jude erreichen kann. Aber das muß euch genügen. Darum drängt euch nicht nach kargen Auszeichnungen, selbst wenn ihr glaubt ein Anrecht darauf zu haben. Ein reicher jüdischer Bankier zu sein, ist an sich keine Schande; aber der Elfenbeinorden von Honolulu oder das Konsulat von Kamtschatka kann daran nichts bessern. Halter euch in bürgerlichen Schranken, und ihr werdet euch nicht über zunehmende Kurzsichtigkeit eurer Freunde zu wundern haben, wenn sie, die gestern bei euch zu Tisch waren, euch heute auf der Straße nicht wiedererkennen.

Ihr beklagt euch, daß man an eurer Unterhaltung keinen Gefallen findet. Eure Konversation ist ein Kampf. Den Partner „zu unterhalten", durch mitteilen und teilnehmen zu erfreuen, ist nicht die Absicht; man sucht durch Superlative, durch grauenhafte Uebertreibungen und durch stimmliche Kraftentfaltung zu siegen. Würde auf den Rekord der Redeunarten: „Ich für meine Person" und „Meiner Ansicht nach" ein Preis gesetzt, so wäret ihr die ersten am Ziel. Ob verlangt ja niemand von euch so etwas wie Gemütt: was dem ähnlich sah, habt ihr mit manchem anderen Gut in den Ghettos gelassen. Eure Väter waren in ihrer Frömmigkeit gemütvoll: ihr seid aufgeklärt und witzig. Aber ihr sollt die Seele und das Gemütt eurer Landesgenossen begreifen und ehren, anstatt sie durch vorlautes Urteil und frivole Ironie zu verletzen. Worte sind die Waffen der Schwachen: wehe dem, der mit vergifteten Pfeilen kämpft.

Man wird euch den Vorwurf machen, international zu sein, solange ihr mit allen ausländischen Cohns und Lewas verfippt und verschwägert seid. Laßt die exotischen Vettern aus Basen, die trotz ihres Langsend in Paris, Neuyork oder Budapest vielleicht mühlicher sind, als ihr hierzulande, bleiben, wo sie sind. Benennt nicht mit ihren Ansichten und Manieren und schämt euch nicht, wenn eure Kinder früher deutsch als französisch sprechen lernen. Wer sein Vaterland liebt, der darf und soll ein wenig Chauvinist sein."

Man kann diese Darlegungen von Walter Rathenau geradezu als den Kassandraruf eines um das Schicksal seiner Rasse bitter besorgten Juden bezeichnen.

Strafe für Ueberfall auf Volksdeutsche

Sieben Polen zu je 18 Monaten Gefängnis verurteilt

dnb. **Bromberg**, 19. November.

Das Thorner Bezirksgericht verurteilte heute sieben Polen, die im Sommer dieses Jahres einen schweren nächtlichen Ueberfall auf Volksdeutsche unternommen und einen von ihnen zum Krüppel gemacht hatten, zu je 18 Monaten Gefängnis.

Die Aussagen der Zeugen sowie der Angeklagten, deren Schuld die Gerichtsverhandlung eindeutig bewies, ergaben folgenden Tatbestand: Bei einem Tanzvergnügen in der Ortschaft Rogowo, Kreis Thorn-Pommerellen, an dem sowohl Deutsche wie Polen teilnahmen, kam es Anfang Juni d. J. zu einer wüsten Schlägerei. Unmittelbarer Anlaß dazu war ein deutsches Lied, das von eifrigen tanzenden Polen angestimmt wurde.

Die anwesenden Deutschen verließen um des lieben Friedens willen sofort das Lokal, wurden aber von den Polen verfolgt. Auf dem Hof des deutschen Bauern Przykel kam es erneut zu einem Zusammenstoß. Ein Reitersattel, der auseinandergenommen wurde, lieferte den Angreifern die Wurfgeschosse, mit denen sie das Bauernhaus zu demolieren versuchten. Vom Klirren der zerbrechenden Fensterscheiben alarmiert, verließ der Besitzer das Haus. Als er aus der Tür herantrat, wurde er hinterrücks überfallen. Dabei wurde dem 77 Jahre alten Mann eine Axtplatte mit voller Kraft ins Gesicht gestoßen, so daß der Greis das Augenlicht verlor.

Was soll diese Einmischung?

Englands „Sorge" um das deutsche Judenproblem

Eine merkwürdige Rede des englischen Indienministers — Sollen wir an Englands Kolonialgeschichte erinnern?

dnb **London**, 18. November.

Der britische Indien-Minister Lord Zetland hielt am Freitag in Torquay eine Rede, in der er sich auch mit den deutschen Vergeltungsmaßnahmen gegen die Juden nach dem feigen Meuchelmord des Judenjungen Grünspan an dem jungen Gesandtschaftsrat vom Rath beschäftigte.

In völliger Verständnislosigkeit gegenüber der spontanen Abwehraktion des gesamten deutschen Volkes gegen die neue Herausforderung des Weltjudentums erklärte der Minister,

daß seine im Anschluß an München gehegten Hoffnungen durch die Ereignisse der letzten Wochen in Deutschland stark erschüttert worden seien. (!)

Zwar muß auch Lord Zetland zugeben, daß man nur Abscheu für das scheußliche Verbrechen empfinden könnte, das der polnische Jude begangen habe, der einen unschuldigen deutschen Diplomaten ermordet habe. Dann aber mischt sich der Lord unbekümmert in die deutsche Innenpolitik und lamentiert, „man stehe bestürzt vor den Vergeltungsmaßnahmen, die Deutschland gegen Tausende von unschuldigen Personen ergriffen habe". Dr. Goebbels habe erklärt, daß die Reichsregierung es nicht wünsche, daß England daran Interesse nehme, wie Deutschland die Judenfrage löse. Für diese eindeutige und in jeder Weise gerechtfertigte Erklärung findet der britische Minister eine in höchstem Grade erstaunliche Erwiderung.

Der einzige Kommentar, den er dazu abgeben wolle, so erklärte er, sei lediglich der, daß selbst ein solcher Wunsch einer so hochgestellten Persönlichkeit, wie der des Reichsministers für Volksaufklärung, nicht imstande sei, das „Gewissen eines ganzen Volkes", und zwar nicht nur des englischen, sondern das der „ganzen zivilisierten Welt" zu unterdrücken. (!)

Schon aus menschlichen Erwägungen erheische das deutsche Judenproblem eine eilige Behandlung auf internationalem Gebiet. Man könne versichert sein, daß die britische Regierung diesem Problem seine „ernstesten Erwägungen" widme. Dabei soll es aber offensichtlich — wie bis bisher — im wesentlichen bei den „Erwägungen" bleiben, denn der Lord fügt hinzu, daß die britische Regierung bereit sein werde, eine Freistätte innerhalb des britischen Imperiums für „einige" von ihnen zu finden.

•

Lord Zetland hat hier nicht als ein beliebiger Privatmann, sondern als Mitglied der englischen Regierung gesprochen. Um so energischer muß von deutscher Seite gegen die von ihm eingenommene Haltung protestiert werden. Sie heißt nichts anderes als eine höchst bedauerliche Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse und Angelegenheiten dar und ist um so unverständlicher, als die Haltung ohne ein ähnliches Beispiel auf deutscher Seite ist und im übrigen Lord Zetland gerade in seiner Eigenschaft als Indienminister die englische Kolonialgeschichte gut genug kennen dürfte, um mit Beschuldigungen gegen andere Mächte vorsichtiger zu sein. Die Art, wie Indien mit Hilfe von zum Teil sehr entsetzlichen sogenannten „Vergeltungsmaßnahmen" „befriedet" worden ist, ist eines der schlimmsten Kapitel der Kolonialgeschichte überhaupt. Trotzdem wird Herr Zetland uns nicht nachweisen können, daß jemals eine deutsche Regierung oder ein deutsches Parlament sich zum Sittenrichter englischer Kolonialtodnämethoden aufgeworfen hat. Wir fühlen uns nicht zur Kritik englischer Methoden berufen, aber wir verbitten uns allerdings auch jede unzulässige Einmischung in unsere eigenen innerdeutschen Verhältnisse. Wir sind bereit, uns auf dieser Basis mit dem englischen Volke zu verständigen. Wir sind aber auch bereit, wenn man diese Verständigung nicht haben will, England mit gleicher Münze heimzuzahlen. England hat also die Wahl. Wir hoffen in unser beiderseitigem Interesse, daß es richtig wählen wird!

Englische Kolonien für deutsche Emigranten?

dnb. **London**, 18. November.

In einer Rede vor Regierungsanhängern in Rhyl (Nord-Wales) glaubte auch Schatzkanzler Sir John Simon zur Lage der Juden in Deutschland Stellung nehmen zu müssen. Er teilte mit, daß die Regierung sich mit einer Reihe von Kolonien in Verbindung gesetzt habe, um festzustellen, ob es möglich sei, dort Emigranten aus Deutschland anzusiedeln. Die Regierung sehe die Frage dieser Emigranten als äußerst dringend an und wolle den denkbar größten Beitrag zu ihrer Ansiedlung außerhalb Deutschlands erbringen. Gleichzeitig betonte der Minister jedoch, daß man „die Unterbringungsmöglichkeit von Flüchtlingen in den Kolonien nicht überschätzen dürfe."

Mount Temple ist zurückgetreten

(Von unl. Londoner Korrespondenten)

— **London**, 19. Nov.

Der Vorsitzende der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, ist zurückgetreten. Als Begründung gibt Temple die Maßnahmen gegen das Judentum in Deutschland an. Er wird Mitglied der Anglo-German Fellowship bleiben.

Temple war in erster Ehe mit der Tochter des im vorigen Jahrhundert aus Deutschland eingewanderten jüdischen Bankiers Sir Ernest Cassel verheiratet. Eine Tochter aus dieser Ehe ist mit Lord Lewis Mount Batten verheiratet und auf diese Weise in verwandtschaftliche Beziehungen zum Königshaus getreten.

Annäherung Eden–Chamberlain?

Hintergründe der Rüstungsaussprache: Hofft Eden auf „Bekehrung" Chamberlains?

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

— **London**, 19. Nov.

In politischen Kreisen wurde gestern die Donnerstag-Abstimmung über das Rüstungsministerium lebhaft besprochen, insbesondere das Eintreten des früheren ersten Lords der Admiralität, Duff Cooper, den man zur Eden-Gruppe rechnen kann, für Chamberlain. Einerseits zeigt dieser Vorgang die große Verschiedenheit zwischen den beiden Oppositionellen, Churchill auf der einen und Eden und seine Freunde auf der anderen Seite. Abgesehen hiervon verbergen sich jedoch hinter der Annäherung der Eden-Gruppe an die Regierung auch noch andere Vorgänge. Die Zeitungen berichten über die Donnerstag-Debatte nur mit großer Zurückhaltung, um nicht auch heikle Fragen berühren zu müssen, die eine Rolle in der Donnerstag-Debatte gespielt haben.

Die wichtigste Frage ist die, ob bei der Eden-Gruppe ein Meinungswechsel vorliegt. Sie wird im allgemeinen verneint, auch von solchen, die nicht dieser Gruppe nahestehen.

Es wird zwar auch nicht behauptet, daß die politischen Grundlinien der Regierung sich bereits geändert haben, aber das Gerücht erhält sich hartnäckig, die Eden-Gruppe sehe die Möglichkeit nahe, daß in Zukunft die Außenpolitik Chamberlains eine Richtung in ihrem Sinne nehmen kann.

Wenn diese Dinge auch reichlich unbestimmt klingen, so ist es doch in einem Augenblick, in dem sich alles hier in Fluß befindet, Berichterstatterpflicht, solche Gerüchte zu vermerken.

Kanada liefert 100 Bomber

dnb. **London**, 17. Nov.

In der gestrigen Mitteilung des Luftfahrtministers Sir Kingsley Wood, daß der erste Auftrag zur Herstellung von Bombern nach Kanada vergeben worden sei, meldet „Daily Express" aus Toronto, es sei halbamtlich mitgeteilt worden, daß sich der englische Auftrag auf 100 Bomber im Betrage von zwei Millionen Pfund belaufe. Man erwarte, daß in den nächsten fünf Jahren Aufträge im Gesamtwert von 50 Millionen Pfund nach Kanada vergeben würden.

20 Jahre Lettland

Zum zwanzigsten Male jährt sich in diesen Tagen die Wiederkehr der Unabhängigkeitserklärung Lettlands, das vielleicht historisch-politisch interessanteste der baltischen Staaten.

Schon z. B. der Griechen und Römer sind die Letten erwähnt worden, ganz bestimmte Daten liegen mit dem Beginn des 12. respektive 13. Jahrhunderts vor. Die antiken Formen und Wurzeln der lettischen Sprache beweisen, daß diese aus dem Sanskrit stammt.

1201 drangen deutsche Ordensritter auf dem Wasserwege in das Land und eroberten es. Die Urbevölkerung bildeten frühere zum Teil ausgestorbene lettische Stämme. Die Herrschaft der Ordensritter währte einige Jahrhunderte, dann kam es zu heißen Kämpfen gegen die Polen, Russen, Schweden und Dänen. 1561 schloß der Großmeister des deutschen Ordens Frieden mit Polen, demzufolge wurden Livland mit Riga und Latgallen polnische Provinz, während Kurland und Semgallen 234 Jahre hindurch das Herzogtum Kurland bildeten, und zwar von 1561 bis 1795. Unter Herzog Jakob hatte das Herzogtum Kurland sogar seine Kolonien: Gambien in Afrika und die Tobago-Inseln der Antillen-Gruppe. 1630 wurde Riga von Gustav Adolf erobert und bis 1721 herrschten die Schweden in Riga und Livland, während Latgallen polnisch blieb. Unter Peter dem Großen wurde ein Teil des Landes russische Provinz, Latgallen fiel 1772 und 1795 kam auch das Herzogtum Kurland an Rußland.

1819 hob Alexander I. die Leibeigenschaft auf, trotzdem hatten die „freien Bauern" kein Recht, Besitz zu erwerben oder über ihren Wohnort zu bestimmen; dieses Recht wurde ihnen erst Mitte des 19. Jahrhunderts zugesprochen. Seitdem nahm die geistige Entwicklung der Letten einen rapiden Aufschwung. 1917 begannen die ersten Verhandlungen mit den Russen in Petersburg, die nachher in Wologda fortgesetzt wurden, betreffs Gründung eines selbständigen Staates. Vom 3. September 1917 bis 2. Januar 1919, hielt die deutsche Armee Riga und das heutige Lettland besetzt. Nach ihrem Abzug fiel das Land dem Bolschewiken-Terror anheim, bis es die deutschen Soldaten von der Golf'a, zusammen mit der Baltischen Landeswehr, im Mai wieder befreiten.

Starke Schultern, eisernes Wille und fast übermenschliche Kräfte waren nötig, nicht allein um sich zu behaupten, sondern um neu aufzubauen.

Mit Deutschland hat Lettland, das aus den Erfahrungen seiner Geschichte die Notwendigkeit einer großzügigen Volkstumspolitik begriffen hat, gute Beziehungen unterhalten. Es soll nicht verschwiegen sein, daß im Zusammenhang mit einer Umdeutung dieser Volkstumspolitik, diese Beziehungen in letzter Zeit eine Trübung erfahren haben. Aber es bleibt zu hoffen, daß die Einsicht in die Erfordernisse der Zeit in Lettland lebendig und stark genug ist, um das gute alte Verhältnis wieder herzustellen.

Jubiläumsfeiern in Riga

dnb. **Riga**, 19. Nov.

Seit den frühen Morgenstunden stand am Feiertagfrüh ganz Lettland im Zeichen des 20jährigen Staatsjubiläums. Der Staatsfeiertag wurde eingeleitet durch Glockengeläut aller Kirchen. Staatspräsident Ulmanis besuchte dann den lettischen Kriegerfriedhof, wo mehrere Kränze niedergelegt wurden. Anschließend trat die Regierung im Rigaer Schloß zu einer Sitzung zusammen, worauf der Staatspräsident die Glückwünsche des Diplomatischen Korps entgegennahm. Es folgte eine große Parade auf dem sogenannten Siegesplatz, an der Truppen aller Waffengattungen und Schutzwehr teilnahmen.

Um 17 Uhr begann der Staatsakt im lettischen Nationaltheater, wo vor 20 Jahren die Unabhängigkeit Lettlands ausgerufen worden war. Dem Staatsakt folgte ein großer Empfang im Schloß, zu dem etwa 2000 Personen geladen waren. Am Abend erstrahlte Riga im Glanz unzähliger Lichter.

13jähriger als viersacher Mörder!

Furchtbare Untaten jugendlicher Autobanditen in Oesterreich

— **Graz**, 19. November.

Freitagnachmittag überfielen zwei junge Burschen bei Guetenberg in Kärnten durch eine Autofalle ein Auto an. Als der Lenker des Wagens ausstieg, um das Hindernis zu beseitigen,

erschossen ihn die zwei Wegelagerer

und fuhren mit dem Wagen davon, den sie aus Bisher noch unbekannter Ursache im Lavantsale stehen ließen. Von dort begaben sie sich zu Fuß nach Eisenkappel in die Steiermark in die Gegend von Perchau. Durch einen über die Straße geworfenen frisch geschlagenen Baumstamm stellten sie wieder eine Autofalle her und lauerten am Wegrande auf ein neues Opfer.

Gegen 19.15 Uhr nahte ein Auto des Arbeitsamtes Judenburg. Die drei Insassen des Wagens, zwei Ingenieure des Judenburger Arbeitsamtes und der Lenker des Autos namens Reinhard Forstner, stiegen aus, um das Hindernis zu beseitigen. Dabei mußten sie von den zwei Mordbuben überfallen. Der eine von ihnen feuerte auf Forstner

und tötete ihn durch einen Brustschuß.

Der eine Ingenieur konnte flüchten und die Gendarmerie von Neumarkt alarmieren, die die ganze Umgebung unter Einsatz von SA abstreifte. Den anderen Ingenieur nahmen die Jugendlichen als Geisel mit. Es handelt sich um einen Ingenieur des Arbeitsamtes Judenburg mit Namen Perra. Sie fuhren in der Richtung nach Unzmarkt davon.

Während der Fahrt bedrohten sie ihren Gefangenen dauernd mit vorgehaltener Pistole. Inzwischen waren Unzmarkt und die Orte der Umgebung von dem Ueberfall bereits verständigt worden. Die Banditen rasten mit dem Wagen und ihrem Opfer durch Unzmarkt, ließen aber außerhalb des Ortes gegen den steinernen Pfeiler einer Brücke. Der Wagen stürzte in den Graben, überschlug sich und die drei Insassen wurden hinausgeschleudert. Dabei gelang es Ingenieur Perra, ebenfalls zu entfliehen. Eine Zeitlang blieben die zwei Verbrecher spurlos verschwunden, dann wurden sie aber in der Gegend des Bahnhofes von Unzmarkt von einer SA-Streife gestellt.

Es entspann sich sofort ein heftiger Feuerwechsel, in dessen Verlauf der SA-Sturmführer Franz Hebenstreit und der SA-Mann Fritz Zeller getötet wurden. Der ältere Bruder des Mörderpaares erlitt ebenfalls eine Schußverletzung. Auch der Jüngere wurde leicht verletzt.

Die zwei Mörder, einer von ihnen ist 13 Jahre, der andere 20 Jahre alt, wurden hierauf festgenommen und nach Judenburg gebracht. In ihren Taschen hatten sie sich eines Trommelrevolvers und einer kleinkalibrigen Pistole bedient. Ihr Rucksack, den sie mit sich schleppten, war ganz mit Munition angefüllt.

Ueber das Motiv zu den furchtbaren Verbrechen gaben die beiden vorläufig keinerlei Auskunft. Eigenartig ist daß sie weder bei dem Ermordeten in Guetenberg noch bei dem Ueberfall in der Steiermark weitere Raubabsichten zeigten, sondern es nur auf die Autos abgesehen zu haben schienen. Eine Gerichtskommission hat die Untersuchung bereits eingeleitet und den Tatbestand aufgenommen.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Winkenach.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Gliemann. — Lokales: Dr. Fritz Rohr. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Gaworek. — Sport: Willy Müller. — Stellvertretender Politischer Redakteur und Bildertheil: Karl Wilhelm Bangel, Berlin; in Vertretung in Berlin: Dr. H. A. Schaefer, Berlin-Schlachtensee 45.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohr & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauer, Mannheim.
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 8 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A, Abend und A, Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 11 000
Ausgabe A Abend über 10 000
Ausgabe B über 12 000
Gesamt-D.-A. Monat Oktober über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 19. November.

Hygiene im Herbst

Schnupfen und Husten gehören zum Herbst, wie das von den Bäumen herabrieselnde Laub. Daher ist es gut, sich dagegen rechtzeitig zu schützen. Denn bekanntermaßen ist Vorbeugen leichter als Kurieren.

Als Grundsatz sollte gelten, sich der Witterung gemäß vernünftig zu kleiden, nicht seinen Körper übermäßig einzuhüllen, als ob man bereits im Winter läge. Dicke Wollsachen sind daher jetzt nicht angebracht, weil sie leicht Schweißbildung auf der Haut herbeiführen, die dann erst recht Erkältungen zur Folge haben kann. Auch sollte man in Büro, Wohnungen und sonstigen Arbeits- und Gesellschaftsräumen noch nicht zu stark einheizen. Achten des Körpers unter vernunftgemäßen Vorsichtsmaßnahmen ist das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Erkältungskrankheiten. Deshalb ist es empfehlenswert, sich in der frischen und reinen Herbstluft zu bewegen, um die Lungen, die durch den ohnehin längeren Aufenthalt in Stuben bei geschlossenen Fenstern verunreinigt werden, wieder frisch aufzumuntern.

Ist man aber durch eine Erkältung doch einmal befallen worden, so finden wir zu ihrer Beseitigung eine ganze Reihe einfacher, dafür aber wirksamer Hausmittel, die man sich leicht beschaffen kann. Lindenblütentee bei Grippe ist sehr zu empfehlen. Bei Husten leckt man starken Salbeitee eine Menge Honig bis zum Süßwerden und etwas Essig zu, wovon man halbstündlich einen Eßlöffel voll recht warm trinkt. Bei allen Erkrankungen der Schleimhäute ist wiederholtes Gurgeln mit Heidelbeersaft sehr wirksam. Gegen Heiserkeit hilft vortrefflich, halbstündlich bis alle zwei Stunden, ein Teelöffel voll Honig. Auch ein Umschlag aus gekochten und gut ausgedrückten Kartoffeln, abends vor dem Schlafengehen so warm wie möglich um den Hals gelegt, wirkt bei Heiserkeit und Halsweh oft Wunder. Ebenso hilft Schafgarbentee unter Zusatz von reichlich Honig, morgens und abends getrunken, vortrefflich gegen Schnupfen und Heiserkeit.

Die Gausieger im Sportappell

Die weiteren erfolgreichen Mannheimer Firmen

Der gestern durch den NSDS veröffentlichte Siegerliste der Gausieger 1938 für Mannheim sind noch folgende begreifliche Firmen nachzutragen:

In Klasse II: Bad. Kleeanzeiger, A.-G., Mannheim. In Klasse III: Hakenkreuzbanner, Mannheim; Stahlwerk A.-G., Mannheim; Hildebrand Rheinmühlenwerke, Mannheim. In Klasse IV: Bopp & Reuther G. m. b. H., Mannheim-Waldhof.

•

Wie die vorliegenden Zahlen zeigen, sind die Erwartungen weit übertroffen worden. Im ganzen haben über 15 000 deutsche Betriebe mit fast drei Millionen teilnahmeberechtigten Gefolgschaftsmitgliedern teilgenommen, davon im Gau Baden rund 500 Betriebe mit rund 60 000 Gefolgschaftsmitgliedern. Das sind Zahlen, die für sich selbst sprechen. Dabei ist noch zu bedenken, daß in diesem Jahre die Frauen noch nicht herangezogen wurden. Weit über die Hälfte aller Teilnehmer waren Volksgenossen, die bis dahin kaum irgend eine aktive Beziehung zum Sport hatten.

Der Sportappell der Betriebe 1938 ist jedoch kein Abschluß, sondern nur ein Anfang. Gilt es doch, die noch Abseitsstehenden für den Gedanken des Betriebssports zu gewinnen und zu begeistern, und zwar sowohl Gefolgschaften als auch Betriebsführer. Im nächsten Jahr wird dieser Sportappell auch auf die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder ausgedehnt und in Altersklassen unterteilt, so daß mit einer gewaltigen Beteiligungszunahme gerechnet werden kann.

Unsere Schutzpolizei übernimmt die Fahne des Führers

Am Mittwoch, dem 23. November, gegen Mittag findet im Mannheimer Schloßhof die feierliche Uebergabe der Fahne, die der Führer und Reichskanzler auf dem Reichsparteitag Großdeutschland verlieh, an die hiesige Schutzpolizei statt. An der Feier werden geladene Gäste teilnehmen.

Wo braucht der Autofahrer Ketten?

Verkehrsnachweis über die Alpenstraßen

Deutsches Reich: Geschlossen: Turracher Höhe. Die übrigen deutschen Alpenpässe sind noch offen und z. Z. ohne Ketten befahrbar.

Schweiz: Geschlossen: Furka, Gemmi, Gr. St. Bernhard, Oberalp. Mit Ketten befahrbar: Bernina. Die übrigen Schweizer Alpenpässe sind noch offen und z. Z. ohne Ketten befahrbar.

Italien: Geschlossen: Gavia, Penner-Joch, Stilfserjoch. Mit Ketten befahrbar: Campolongo, Falzarego, Gröbnerjoch, Jaufenpaß, Kreuzberg, Pordoijoch. Alle übrigen italienischen Alpenpässe sind noch offen und z. Z. ohne Ketten befahrbar.

Ein Plan wird Wirklichkeit:

Die erste Autobahnbrücke über den Rhein

Die Arbeiten an der Brücke Sandhofen-Frankenthal beginnen in allernächster Zeit

Schon seit vielen Monaten ist an Abteckungszeichen die Linienführung der künftig zwischen Sandhofen und Scharhof durchlaufenden Ost-West-Verbindung der Reichsautobahn zu erkennen. Bis zur Inangriffnahme der Bauausführung an diesem Autobahnstück wird es noch einige Zeit dauern. Dagegen steht für die allernächste Zeit schon der Beginn der Arbeiten an der Rheinbrücke, die zum Zuge dieser Ost-West-Autobahnstrecke gehört, zu erwarten. Die ersten vorbereitenden Maßnahmen haben schon eingesetzt.

Das Autobahn-Rheinbrückenobjekt bei Mannheim nimmt jetzt also bald greifbare Gestalt an. Bekanntlich handelt es sich bei dieser Brücke um die erste zur Ausführung kommende Autobahn-Rheinbrücke, woraus schon zu ersehen ist, welche Bedeutung der Ost-West-Verbindung Mannheim—Saarbrücken zukommt. Die Frage, welches Gesicht diese Rheinbrücke erhalten soll, war Gegenstand langer Beratungen. Es wurden rund ein Dutzend Entwürfe aufgestellt. Der zur Ausführung kommende hat einen Vorschlag des Architekten F. Tamms zur Grundlage. Kurz umrissen sieht er folgendermaßen aus:

Der Rheinstrom, der an der fraglichen Stelle 310 Meter breit ist, wird von einer Deckbrücke überspannt, der auf beiden Seiten umfangreiche Flutbrücken vorgelagert sind. Das gesamte Bauwerk erhält eine Länge von rund siebenhundert Meter. Die Flutöffnungen werden dem Rhythmus der Stromöffnungen weitgehend angeglichen, sie bilden weitgespannte Steinbögen (rund vierzig Meter) dar. Das ganze Bauwerk wird durch vorgezogene Pfeilerköpfe kräftig gegliedert. Besonders betont wird beiderseits der Uebergang von Flut- zu Strombrücke. Es werden da stark vorspringende Plattformen geschaffen, die Platz zu kurzem Parken bieten. Die Autofahrer sollen nämlich die Möglichkeit haben, die Brücke auch als Bauwerk zu würdigen, und so werden sich im Unterbau der genannten Plattformen Abgänge befinden, die den Autofahrern Gelegenheit geben, die Brücke von unten zu betrachten. An den beiden Uebergängen von Flut- zu Strombrücke werden sich auch hohe kräftige Pylonen mit Hoheitszeichen erheben. Für das Mauerwerk der Brücke ist flächig bearbeiteter grauroter Sandstein aus der Pfalz vorgesehen.

Die Brücke wird insgesamt 22 Meter breit. Sie erhält zwei Fahrbahnen von je 7,50 Meter Breite, einen vier Meter breiten Mittelstreifen und zwei je 1,50 Meter messende Schrammbordte. Die Brücke ist natürlich in erster Linie für den Kraftfahrverkehr bestimmt, allein schon deshalb, weil sie ja einen Teil der Reichsautobahn bildet. Darüber hinaus hat man aber darauf Rücksicht genommen, daß die Nähe von großen Industrieanlagen eine Uebergangsmöglichkeit für einen starken Radfahrer- und Fußgängerverkehr als wünschenswert erscheinen läßt. So ist es zu begrüßen, daß der Plan die Einfügung eines Radfahr- und Gehweges in den Mittelstreifen vorsieht. Von Pferdefuhrwerken wird die Brücke jedoch nicht benutzt werden können.

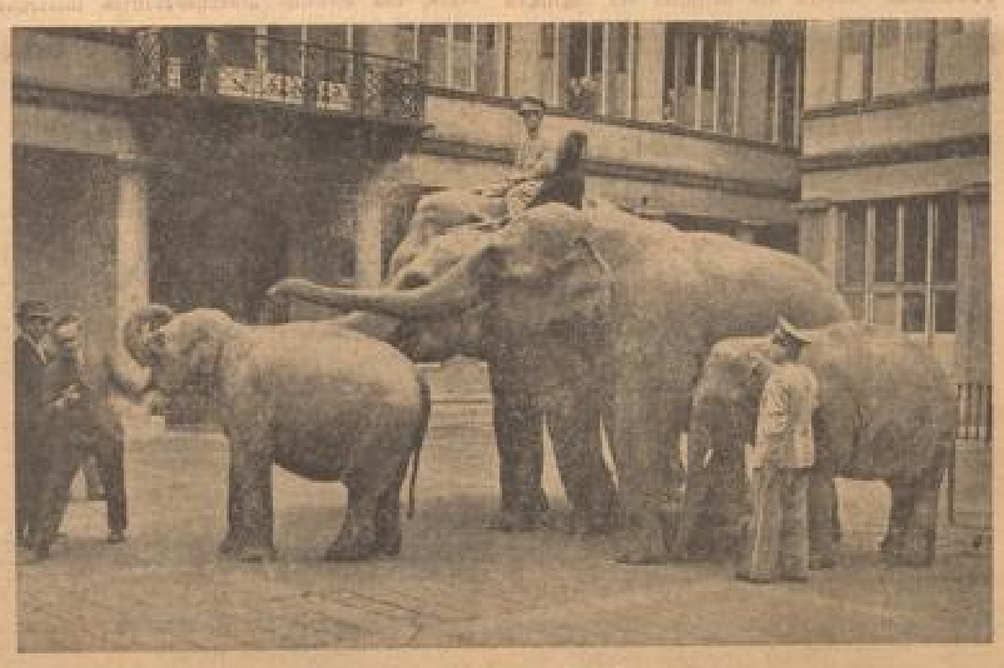
In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß — wir haben darüber schon einmal berichtet — im Zuge der Planken eine neue Straßenbrücke projektiert ist. Die Pläne hierfür sind fertig. Diese Straßenbrücke soll bei der Rheinstraße beginnen und beim Winterhafen in Ludwigshafen enden. Sie wird eine außerordentliche Länge haben, denn sie muß ja nicht nur über den Rhein geführt werden, sondern auch über Verbindungskanal und Mühlauhafen einschließlich des dazwischen liegenden, von zahlreichen Bahngleisen erfüllten Raumes. Ueber den Zeitpunkt der Ausführung dieses Straßenbrückenprojektes, das das Schlußstück im Zuge Reichsautobahnzufahrt — Augusta-Anlage — Planken darstellt, ist noch keine Entscheidung getroffen.

Andererseits wird die Stadt Mannheim noch im Laufe des Winters mit dem Bau der Ausfallstraße zum kommenden Autobahnzubringer bei Sandhofen beginnen. Es handelt sich hierbei um die Hessische und Frankenthaler Straße. Die Hessische Straße wird einmal — als Fortsetzung der noch auszubauenden Zeppelinstraße — unter der Riedbahn hindurch zur Waldstraße in der Gartenstadt Waldhof führen und dort von der Frankenthaler Straße abgelöst werden, die mit einer Ueberführung den Gleiskörper Waldhof—Lampertheim überwinden und vor der Siedlung Schönau vorbei nordwärts die Verbindung zur künftigen Autobahn-Ost-West-Strecke herstellen wird.

dr. w. th.

Exotische Gäste in der NMZ

Fünf Elefanten vom Zirkus Barlay besuchten die Schriftleitung



Lieber, aber sehr seltener Besuch ...
Die „hohen" exotischen Herrschaften im Hof des NMZ-Verlagsgebäudes.
(Photo: Geller)

Das war mal eine prächtige Ueberraschung gestern nachmittag um 5 Uhr: Da schritten gravitätisch fünf Gäste durch das hintere Tor des NMZ-Gebäudes, wie man sie nicht alle Tage sieht. Fünf wohlgebaute, wuchtige Erscheinungen, gewichtige zentnerschwere Herrschaften, deren „Wiege" im fernen Indien geschaukelt wurde, um der erstaunten Schriftleitung ihre Visitenkarte abzugeben. Allerdings einer war bei den fünfen, der dem Unterzeichneten durchaus nicht mehr fremd war. Er hieß nämlich „Butan", ..., ist seines Zeichens Zirkusstar und Filmschauspieler, der bereits diverse male auf der Leinwand erschienen ist, Harry Piel wie einen alten Freund kennt und auch Hans Albers in bester Erinnerung haben wird. Butan gehört zur Zeit zum vierbeinigen Ensemble des seit gestern auf dem Mannheimer Meßplatz gastierenden Zirkus Barlay, des nämlichen Zirkus, in dessen Manege in Geiselgasteig ein Großteil des spannenden Films „Fahrendes Volk" gedreht worden ist. Im Piel-Film „Der Dschungel ruft" war ihm eine Hauptrolle eingeräumt.

Mit fröhlichem Schmunzeln, das durchaus kein Zeichen von Katarrh gewesen ist, begrüßten die Besucher die zu Dutzenden aus allen Türen und Fenstern herausschauenden Mitglieder des Hauses, machten eine Ehrenrunde durch den weiten Hof und hinterließen jeder ein schlichtes Andenken ...

Wie Herr Bauer, ihr Betreuer und Dresseur, der zusammen mit dem Pressechef Herrn Kuschka und zwei weiben und einem schwarzen Elefantenführern erschienen war, und erzählte, ist Butan, der über zwei prachtvolle elfenbeinerne Hauer verfügt, heute ein Jüngling von 18 Jahren. Trotzdem er gut in den ersten Stock des Hauses hinaufragte, wird er noch um einige Zoll größer werden, denn bis zum 20. Jahr wachsen die Elefanten. Er besitzt das respektable Gewicht von 92 Zentnern, und ist der einzige dreiherrige Elefantenbulle dieses Kalibers in ganz Europa. Die übrigen Herrschaften sieben Wella (40 Jahre alt), Wela, die erst 15 Jahre auf dem Buckel hat und gleichfalls ein Weibchen ist, Boscu und Babu. Die beiden letzteren sind, wie der Name schon sagt, die kleinsten der „hohen Tiere". Die beiden Babus waren auch die neugierigsten unserer Gäste, und sie ruhten auch nicht eher, bis es ihnen gestattet wurde, einen Spaziergang durch die Schalterhalle der NMZ zu machen. Dann schritten sie hoheitsvoll zur vorderen Gladstr hinaus, wo die Kinder auf der Bretterstraße sie mit einem wahren Freudengeheul begrüßten. Von nun an werden alle fünf täglich auf dem Meßplatz zu sprechen sein ...

cwf.

Knöpfe - Schließen - Gürtel
Schneiderei-Artikel
im Spezial-Geschäft
Carl Baur - N 2, 9

Ein Appell an die Herzen

Die Weihestunde des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Große Aufgaben, vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in seiner tiefsten Problemstellung erkannt, hat das deutsche Volk noch an seinen Gefallenen zu erfüllen. Mit der bisher geleisteten Arbeit ist es auf dem Weg, der Welt das stolze Beispiel zu geben, wie aus dem versunkenen Heldenleibern eines Volkes wundersam in Kunst und Gesinnung „das neuere stärkere, in weitere Unendlichkeit werdende Leben" erwächst. Die kommenden Geschlechter werden nicht nach den Anstrengungen und Opfern fragen, mit denen unser neues Werk errichtet und geschaffen wurde. Ebensowenig fragen sie darnach, welche Schwierigkeiten der Errichtung von Heldenmalen unserer Zeit entgegenstanden. Diese Male werden einmal für die innere Größe der heutigen Epoche zeugen oder nicht. Aus dieser Tatsache heraus der stumme, aber eherne Appell an die Herzen aller Deutschen für das Werk, dem der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten im Auftrage unserer Gefallenen dient.

Aus dem gewaltigen Arbeitsbereich des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge berichtet im Rahmen der am Sonntag abend im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindenden Weihestunde Gauführer Dr. Schnack-Konstanz. Zum Teil noch nie gezeigte Lichtbilder aus den ehemaligen Kampfgebieten werden Zeugnis ablegen von den Aufgaben und Leistungen des Werkes der Heldenehrung.

Volksgenossen, vergeßt nicht eure große Pflicht und nicht den Dank an jene, die für euch gefallen sind. Ehret die Gefallenen durch Teilnahme an dieser Weihestunde. Der Reinertrag aus der Eintrittskartengebühr von 40 Pfennig findet zum Ausbau deutscher Kriegsgräberstätten Verwendung.

Die Sudetendeutschen im Altreich und in Oesterreich können wählen

Bei den sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember sind auch die im Altreich und in Oesterreich ansässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut, Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen.

Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstimmungsmöglichkeit in allen größeren Städten des Altreichs und in Oesterreich sowie am Sitz der unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorgesehen.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, sich in den Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Landrat zur Eintragung in die Stimmlisten unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

** **Verbesserung der Reichsunfallversicherung.** Die Reichsunfallversicherung sieht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bei Betriebsunfällen nur einen Ersatz desjenigen Schadens vor, der durch Körperverletzung oder Tötung entsteht. Aus diesem Grunde hat die Rechtsprechung den Schadenersatz abgelehnt, wenn durch einen Betriebsunfall ein von dem Verunglückten getragenes Körperersatzstück, z. B. ein künstliches Gebiß, beschädigt wurde. Diese Rechtsprechung wird bei den Versicherten nicht verstanden, weil die Beschädigung eines Körperersatzstücks ebenso wirkt, als ob der betreffende Teil des Körpers selbst verletzt worden wäre. Diese Auffassung ist berechtigt. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften hat daher den angeschlossenen Versicherungsträgern empfohlen, in allen Fällen, in denen bei entschädigungspflichtigen Betriebsunfällen auch Körperersatzstücke beschädigt werden, hierfür eine angemessene Entschädigung zu gewähren.

GARGOYLE Mobiloel
Arctic
Das berühmte Winteroel

MARCHIVUM

Keine Wintersportzüge

über Weihnachten und am Jahresende

Wie die Reichsbahndirektion Karlsruhe mitteilt, werden von Mitte Dezember bis zum 6. Januar keine Sportsonderzüge (Verwaltungssonderzüge) mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung verkehren. Für den Wintersport stehen nur die fahrplanmäßigen Züge zur Verfügung, für die die gewöhnlichen Sonntagsrückfahrkarten sowie die verlängerten Feiertagsrückfahrkarten ausgegeben werden. Die Maßnahme ist auf die angespannte Betriebslage hinsichtlich Personal und rollendem Material über den genannten Zeitabschnitt zurückzuführen.

Urlauberverkehr zu Weihnachten und Neujahr

Das Oberkommando der Wehrmacht regelte die Abwicklung des Urlauberverkehrs zu Weihnachten und Neujahr. Die Beurlaubungen sollen sich auf zwei möglichst gleichstarke Massen verteilen, so daß die eine Hälfte der Beurlaubungen in die Zeit vom 19. bis 23. Dezember entfällt, die zweite Hälfte in die Zeit vom 27. Dezember bis in den Januar hinein. Am 17. und 18. Dezember, am 22. bis 26. Dezember und am 31. Dez. bis 3. Jan. dürfen Urlaubsreisen nicht ausgeführt werden. Erstmalig werden rote Urlaubsscheine für die Benutzung von Personenzügen während der Festzeiten und Wehrmachtsurlauberzüge eingeführt.

Landauer Bierhalle in neuem Gewand

Die Landauer Bierhalle, ein beliebtes Bürgerbräu-Lokal in K 2, wurde dieses Frühjahr zugemacht und gründlich umgebaut und erneuert. So erhielt die Kegelbahn neuen Asphalt mit 6 bis 8 Meter Durchbruch in das Nachbarhaus, und wurde damit auf Verbandslänge gebracht. Der neue Patentkugelfang mit allen Autoschläuchen wurde eingebaut, und der lustige Kegelzunge mit der roten Nase wurde von Kunstmaler Johner restauriert und frisch angemalt. Die Küche, die früher in der zweiten Etage war, kam herunter in ein Zimmer dicht neben dem Eingang, und im übrigen wurde natürlich wieder am Nebenzimmer noch am Gastzimmer gespart mit Farbe, Tapeten, Stühlen, Fenstervorhängen usw. An den Wänden Bilder aus Mannheims alter Zeit, der Gilla-Galle und die Kettenbrücke von der Stadtseite wie von der Neckarvorlandseite. Diese ganze innenarchitektonische Umgestaltung besorgte Adam Löb. Die neue Pächterin ist Irma Hupfer, die sicher an dem alteingeführten Lokal ihre Freude haben wird; besonders wenn man den Bier-Eifer bedenkt, den wahre Kegelbrüder entfalten können, wenn sie nach langer Zeit wieder herangelassen werden. Uebrigens steht auch ein Klavier in der Ecke. Wo einer spielt, da singen in Mannheim die anderen bald mit, und auch das fördert die Gemütlichkeit.

NSDAP-Mitteilungen

Amtliches Bekanntmachungen entnommen

Anordnung der Kreisleitung

Betr. Wehrmachtskonzert. Die von den Ortsgruppenleitern bestellten Karten für das Wehrmachtskonzert sind bis spätestens Samstag, 12 Uhr, auf der Kreisgeschäftsführung, Rheinstraße 1, abzuholen.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Ortsgruppen haben heute auf dem Kreispropagandaamt einiges Propagandamaterial abzuholen.

Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Seckenheim. 20. 11., 9 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter vor der Geschäftsstelle zur Marsch- und Schießausbildung.

Schlachthof. 20. 11., 9 Uhr, treten sämtliche uniformierten und nichtuniformierten Politischen Leiter der NSDAP (außer DAF und NSV) zum Formaldienst vor der Ortsgruppe Schlachthofstraße 19 an. Entschuldigungen werden keine angenommen. Dienstanzug: Dienstkleid, Stahlhelm, Armbinde.

Stadtmitte-Neckarstadt. 20. 11., 10 Uhr, Sport für sämtliche Politischen Leiter in der Sporthalle, Friedrichsfelder Straße. — 21. 11., 20 Uhr, Zellenabend der Zelle 2 im Gasthaus „Zum Deutschen Haus", Schulgenstraße.

NS-Frauenschaft

Achtung, Jugendgruppe!

Neckarau-Nord. 21. 11., 20 Uhr, Singstunde im „Traum".
Pfingstberg. 21. 11., 20.00 Uhr, Sport in der Turnhalle Friedrichstraße 5.

BDM

Untergauleitschule 1. Die Scharen 1 und 3 treten am 20. 11., 15 Uhr, mit Rädern zur Pfingstberg auf dem Wolfsbrunnenweg an. Mitgebringen sind: Verpflegung für einen Tag, Fahrtenerlaubnis und 1 Mark für Fahrtenkarte.

Gefolgschaft 47/171 Seckenheim. 20. 11. treten sämtliche Teilnehmer des HJ-Leistungsabzeichens zur Abnahme des Geländesports um 8 Uhr am Schulhof in Neckarhausen an. — 20.11. treten sämtliche Teilnehmer des HJ-Schießabzeichens zur Abnahme um 9 Uhr in Gönnheim an.

BDM

BDM-Leistungsabzeichen. 20.11 (Mi) das Training für das BDM-Leistungsabzeichen auf dem Stadion aus.

1-Km.-Zielwandern findet am 20. 11., von der Jugendherberge Mannheim aus hart, Treffpunkt: 8 Uhr Juba, in Trainingkleidung.

Am 19. und 20. 11. findet für alle Gruppenfahrtenleiter und dem gesamten Untergau (BDM) eine Sportfachwartschulung in der Mannheimer Jugendherberge statt. Der praktische Teil beginnt Sonntag um 9 Uhr in der Turnhalle der Tordermschule.

Gr. 23/171 Humboldt. 22. 11. kommen alle Mädel zum Sport in die Humboldtschule (nach der Schule von Mannheim und Feudenheim.) Nichtturnerinnen Turnschuhe mitbringen.

Gruppenführerinnen, unbedingt sofort Führer lesen!

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Reichsberufswettkampf

Die den Betriebsführern zugeteilten Kennziffernmarken für den RBWK sind umgehend an die zuständige Hauptabteilung weiterzuleiten.

Der Kreisbeauftragte.

Berufserziehungswerk der DAF

In der kommenden Woche beginnt ein Lehrgang für Berufserzieher Klasse IV. Anmeldungen hierzu werden noch in C 1, 10 und O 4, 8—9 angenommen. Die Teilnahmegebühr beträgt 3 Mark.

In der Zeit vom 21. bis 26. November beginnen folgende Berufsgemeinschaften des Berufserziehungswerkes:

Am Dienstag, 22. 11.:
Nr. 100 Kaufmannsgehilfen, Weißwarrn, Wäschewarrn
Nr. 200 Grundgruppe aus der Berufsgemeinschaft
am Mittwoch, 23. 11.:
Nr. 3/11 Arbeitsgemeinschaft für Maschinenschreiben
Nr. 10/13 Arbeitsgemeinschaft für Maschinenschreiben
Nr. 137 Maler- und Lackierer
am Donnerstag, 24. 11.:
Nr. 133 Grundzüge des Steuerwesens;
am Freitag, 25. 11.:
Nr. 137 Vorbereitung für den Schaufensterreinigerhandel.

Für den vorgenannten Lehrgemeinschaften werden noch Anmeldungen angenommen.

Die zweite Hälfte des Lehrganges Nr 202, Vorstufe des Gelände-Sportlehrer-Seminars, findet jeweils mittwochs von 19—20.30 Uhr in C 1, 10, Jugendheim, statt. Wir bitten alle Teilnehmer, die hierfür eingeteilt wurden, um pünktliches Erscheinen.

Ortswaltungen

13. März. Montag, 21. 11., 17.30 Uhr, im Restaurant „Rennershof" Betriebsversammlung für sämtliche Kleinbetriebe am Lindenhof, an der alle in Frage kommenden Betriebe gehalten werden, geschlossen teilzunehmen.

Humboldt, Abt. Frauen. Der Gemeinschaftsabend findet am Montag, 5. 12. 20.30 Uhr, in der „Konkordia", Langstraße 36, statt.

Verlag der Deutschen Arbeiterfront

Wir weisen darauf hin, daß unsere Lieferungen „Arbeiterfrau" Folge 15 und „Kulturwille" Folge 21 am 20. 11. zur Zustellung fällig sind, und bitten wir um pünktliche Abrechnung.

Kraft durch Freude

Sonntag, 20. Nov.: Herbstwanderung auf die Traum: Fußwanderung, Waldmichelbach — Nuß-Bürger-Turm — Traum — Nimbach. Wanderzeit: 4—5 Std. Abfahrt OEG Neckarau (Meßplatz) 6.44 Uhr. Weiterfahrt ab Weinheim mit Reichsbahn 7.01 Uhr, Rückfahrt ab Nimbach 19.00 Uhr, Weinheim ankommen, OEG ab 20.04 Uhr. Fahrkarten zu 1.00 Mark bei allen KdF-Geschäftsstellen und bei der Volkischen Buchhandlung erhältlich.

Abteilung: Volksbildungswerk

Fotokursus für Fortgeschrittene. Der Fotokursus für Fortgeschrittene beginnt am Montag, 21. 11., 20 Uhr, in der Pestalozzischule A (Eingang durch den Hof) Kellergeschoß.

Wir bringen unseren Hörern zur Kenntnis, daß laut Mitteilung des Reichsamtes „Volksbildungswerk" der Weltflieger Hans Bertram erkrankt ist und voraussichtlich vor Januar in Mannheim nicht sprechen kann. Wir sind daher gezwungen, den Vortrag, der am 21. 11. stattfinden sollte, zu verlegen. Der Vortrag wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Volkschor

Am Montag, 20. 11., findet in der „Liederhalle", K 2, eine Gesamtprobe des Mannheimer Volkschors statt. Bei dieser Gesamtprobe sind die Noten abzurechnen.

Tageskalender

Samstag, 19. November

Nationaltheater: 20 Uhr „Der Prinz von Thule", Operette von Kattnigg.
Neues Theater im Rosengarten: 20 Uhr Gastspiel der Thema-Bühne, Drei Einakter.
Kleinkunstbühne Liederle: 10 Uhr Tanztee; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Nibelungensaal: 20 Uhr Wehrmacht-Großkonzert.
Mokkastan: 15.30 und 20.15 Uhr Vorführung des Filmes Pontiac.
„Stadt Karlsruhe": Konzert (Werkkonzertmusik).
Tanz: Palmhofcafé, Parkhotel, Liberia, Brunnenschenke, Rennershof.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Kantschuk". — **Alhambra:** „Verbotene Liebe". — **Schauburg:** „Ultimatum". — **Palast und Gloria:** „Frau Sylvia". — **Capitol und Scala:** „Verwehte Spuren".

Sonntag Vorbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 12 Uhr; Lesesaal geöffnet von 9 bis 12 Uhr. Ausstellung von modernen Buchbindearbeiten.
Städtische Volksbücherei, U 5, 1: Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 Uhr.
Kinderleihhalle: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.
Städtisches Hallenbad: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Volksbrause: Geöffnet von 8.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Kinoheim: Täglich von 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Kunstflugvorführungen.

Die Vorschriften müssen eingehalten werden

Was beim Fahren auf der Reichsautobahn zu beachten ist

Wie der amtliche Wochenbericht über die Verkehrsunfälle auf der Reichsautobahn erkennen läßt, werden von leichtsinnigen Fahrern immer wieder die dort geltenden Bestimmungen mißachtet. Sie werden daher im folgenden knapp zusammengefaßt, allen Autobahnbenutzern noch einmal eindringlich eingeschärft.

Die Reichsautobahnen dürfen nur von Kraftfahrzeugen (maschinell angetriebenen, nicht an Gleise gebundenen Landfahrzeugen) benutzt werden. Jeder andere Verkehr, insbesondere auch das Betreten oder Ueberschreiten der Reichsautobahnen ist verboten. Zur Auf- und Abfahrt zu und von den Fahrbahnen der Reichsautobahnen dürfen nur die in ihrer Fahrtrichtung rechts liegenden Anschlußstellen benutzt werden. Für den Verkehr auf den Reichsautobahnen sind neben den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 folgende Verkehrsvorschriften zu beachten:

Die Kraftfahrzeuge müssen die rechte Hälfte der in ihrer Fahrtrichtung rechts liegenden Fahrbahn benutzen. Auf den einbahnigen Streckenteilen müssen die Kraftfahrzeuge die in ihrer Fahrtrichtung rechts liegende Fahrbahn rechts benutzen. Die linke Hälfte der Fahrbahn darf nur beim Ueberholen befahren werden. Auf den einbahnigen Streckenteilen darf die in der Fahrtrichtung links liegende, für den Verkehr in entgegengesetzter Richtung bestimmte Fahrbahn ausnahmsweise beim Ueberholen mitbenützt werden, wenn die Breite der rechten Fahrbahn zum Ueberholen nicht ausreicht. Soweit hiernach eine teilweise Mitbenützung der in der Fahrtrichtung links liegenden Fahrbahn nicht zu vermeiden ist, ist auf den hier bevorrechtigten Gegenverkehr zu achten. Beim Ueberholen ist jede Gefährdung nachfolgender oder vorausfahrender Fahrzeuge zu vermeiden. Verkehrsgefährdend ist z. B. für nachfolgende Fahrzeuge ein plötzliches Herausfahren aus der rechten Fahrbahnhälfte in die Ueberholungsspur (bei den einbahnigen Streckenteilen in die für den Verkehr in entgegengesetzter Richtung bestimmte Fahrbahn) und für Vorausfahrende ein sofortiges Zurückfahren auf die rechte Fahrbahnhälfte unmittelbar nach dem Ueberholen (Schneiden). Es ist deshalb erforderlich, in ausreichendem Abstand von dem zu überholenden Fahrzeug allmählich auf die Ueberholungsspur überzuwechseln und erst dann auf die rechte Hälfte der Fahrbahn zurückzufahren, wenn das überholte Fahrzeug hinreichend weit zurückgeblieben ist. Vor dem Ueberholen muß sich ein verantwortungsbewußter Kraftfahrzeugführer durch Blick auf die Fahrbahn — vor allem auch nach rückwärts — oder in den Rückspiegel davon überzeugen, daß seine Absicht ohne Gefahr für andere, insbesondere für nachfolgende Verkehrsteilnehmer ausgeführt werden kann.

Wenn auch ein Abwinken lediglich zum Anzeigen einer beabsichtigten Aenderung der Fahrtrichtung vorgeschrieben ist, die beim bloßen Ueberwechseln auf die Ueberholungsspur nicht vorliegt, so ist doch gegen das kurze Abwinken vor dem Ueberholen nichts einzuwenden, falls unter Beachtung der erforderlichen Sorgfalt dadurch lediglich ein Hinweis an nachfolgende Verkehrsteilnehmer gegeben werden soll. Zur Warnung vorausfahrender Verkehrsteilnehmer empfiehlt es sich, die Absicht des Ueberholens durch Warnzeichen (bei Tageslicht durch Schallzeichen, bei Dunkelheit durch Leuchtzeichen) kundzutun. Während des Ueberholens dürfen Führer eingeholter Fahrzeuge ihre Fahrgeschwindigkeit nicht erhöhen.

Das Wenden auf der Fahrbahn ist verboten, ebenso das Rückwärtsfahren. Es ist auch nicht gestattet, zur Aenderung der Fahrtrichtung oder aus sonstigen Gründen über den Mittelstreifen zu fahren. Die Fahrtrichtung darf nur auf dem vorgeschriebenen Weg an den Anschlußstellen geändert werden. Zur Erteilung von Fahrunterricht und zur Abhaltung von Führerprüfungen dürfen die Reichsautobahnen nicht benützt werden. Rennen, Rekordfahrten und ähnliche Veranstaltungen dürfen unbeschadet der sonst erforderlichen Genehmigung nur mit Erlaubnis stattfinden.

Zum Anhalten und Parken stehen seitlich der Reichsautobahnen besonders gekennzeichnete Rast- und Parkplätze unentgeltlich zur Verfügung. Ein Halten auf der Fahrbahn ist nur aus zwingenden Gründen statthaft. Hierbei sind die Fahrzeuge soweit wie möglich nach rechts zu fahren. Das befestigte Bankett darf zu diesem Zweck ausnahmsweise benutzt werden. Bei jedem Halten auf der Fahrbahn ist für eine ausreichende Sicherung des nachfolgenden Verkehrs zu sorgen und zwar auch dann, wenn das haltende Fahrzeug nur teilweise auf der Fahrbahn steht. Es ist verboten, die Reichsautobahnen einschließlich ihrer Nebenanlagen zu beschädigen oder zu verunreinigen, Gegenstände auf die Fahrbahn zu legen oder andere Fahrthindernisse zu bereiten, Signale nachzuahmen oder andere verkehrsstörende oder verkehrsgefährdende Handlungen vorzunehmen.

Von den Benützern der Reichsautobahnen wird strenge Disziplin erwartet. Sie haben den Anordnungen der Verkehrspolizei und der Bediensteten der Reichsautobahnen unbedingt Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden nach der Straßenverkehrsordnung oder der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrs-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft, wenn nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Mannheimer Nationaltheater

Wochenspielplan

vom 20. bis 29. November 1938
im Nationaltheater

Sonntag, 20. November: Miete G 8 und 2. Sondermiete G 4 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abt. 498, „Tannhäuser", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Montag, 21. November: Miete G 8 und 2. Sondermiete G 4 und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 405—408, 410—412, 419, „Die Stiftung", Komödie von Heinz Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 22. November: Nachmittags-Vorstellung — Jugendmiete N 5 — „König Ottokars Glück und Ende", Trauerspiel von Franz Grillparzer, Anfang 15 Uhr, Ende 18.15 Uhr. **Abends:** Miete B 9 und 1. Sondermiete B 5 und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 156, 503—507, 571—575, 642—646, „Die Ratten", Schauspiel von Walther Zimmeck, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Mittwoch, 23. November: Vorstellung zum Tag des Theaters der Reichskulturwoche der NSDAP, außer Miete und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 541—545, 602—606, 543—544, Jugendgruppe 699—1000, „König Ottokars Glück und Ende", Trauerspiel von Franz Grillparzer, Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Donnerstag, 24. November: Miete B 10 und 2. Sondermiete B 5 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 546—547, „Die Ratten", Schauspiel von Walther Zimmeck, Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

Freitag, 25. November: Miete A 10 und 2. Sondermiete A 5 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 301—306, 321—324, 329, 308—330, 119, und Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 414, 416 bis 420, „Der Prinz von Thule", Operette von Rudolf Kattnigg, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Samstag, 26. November: Miete C 9 und 1. Sondermiete C 5 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 227—229, „Der Wildschütz", Oper von Albert Lortzing, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.45 Uhr.

Sonntag, 27. November: Miete H 9 und 1. Sondermiete H 5 und für die NSG „Kraft durch Freude", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 500—509, 601—609, „Götterdämmerung", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 17 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Montag, 28. November: Miete E 10 und 2. Sondermiete E 5 und für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 41—42, 405—407, „Die Stiftung", Komödie von Heinz Lorenz, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Dienstag, 29. November: Für die NSG „KdF", Kulturgemeinde Mannheim, Abteilung 300—305, 307—319, 333, 35,—5300, 301—370, Gruppe D Nr. 1—100, Gruppe E Nr. 1—600, „Carmen", Oper von Georges Bizet, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Samstag, 19. November: Gastspiel der Thema-Bühne, Gläser-Abend, „Waldbeere", „Brauchen", „A. Blüte", Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 20. November: Gastspiel der Thema-Bühne, „Magdalena", Schauspiel von Ludwig Thoma, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.15 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 19. November. Die vom Atlantik ausgehende Wirbeltätigkeit hat sich erheblich verstärkt. Damit ist auch wieder ein Eingreifen der Tiefdruckstörungen auf unser Wetter zu erwarten, so daß dieses sich jetzt lebhafter und unbeständiger gestaltet. Die Temperaturen steigen erneut an.

Voraussage für Sonntag, 20. November

Veränderliche Bewölkung und zeitweise auch Regen, bei lebhaften Winden aus Süd bis West mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 18. November + 6,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 19. November + 2,9 Grad, heute früh halb 8 Uhr + 2,0 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Pegel-Datum	15	16	17	18	19
Konstanz	1,00	1,02	1,05	1,07	1,06
Breisach	1,47	1,45	1,71	1,80	1,86
Kehl	1,40	1,38	1,36	1,37	1,35
Maxau	2,05	2,01	1,99	2,04	2,05
Mannheim	1,70	1,65	1,61	1,64	1,63

Pegel-Datum	16.	17.	18.	19.
Plochingen	1,10	1,08	1,06	1,12
Rockenau	0,77	0,76	0,75	0,76

Pegel-Datum				
Mannheim	1,81	1,81	1,80	1,83

Hinweise

„Parade der Virtuosen"

Das öffentliche Festkonzert des Reichssenders Stuttgart anläßlich der Mannheimer Rundfunkausstellung im Nibelungensaal in Mannheim am Samstag, 20. November, hat sich eine besondere Aufgabe gestellt. Die „Parade der Virtuosen", unter deren Motto das Mannheimer Festkonzert steht, verzeigt den Hörer, den nachschaffenden Künstler, Orchester wie Solisten, ins rechte Licht zu stellen. Die Auswahl der dargebotenen Werke, die sich für diesmal auf der heiteren, fröhlichen Seite der menschlichen Grundstimmungen bewegt und doch in ihrer spielerischen, anmutvollen Melodik Kraft und Größe zeigt, ist mit Bedacht auch auf den typischen Entwicklungsgang Strauß' Händels, Mozarts, Strauß abgestellt und zeigt hierneben in der Berücksichtigung der neuesten, bewegten Melodik Italiens gleichzeitig den Einfluß der italienischen Musik auf das deutsche Musikschaffen.

•

Der Einführungsvortrag zum nächsten Akademiekonzert findet Sonntag, dem 20. November, vormittags 11.30 Uhr, im neuen Hochschulgebäude E 4, 12/17, Hauptsitzungssaal, Obergeschoß, Saal 23, statt. Herr Prof. Dr. Kaack wird dabei die im Akademiekonzert vom 22. November zum Vortrag gelangenden Werke behandeln. Dieser Einführungsvortrag gilt auch für die Besucher der Montag-Konzerte.

•

Orgelkonzert Arno Landmanns in der Christuskirche. Die Vorzugsplätze des nächsten Orgel-Abends am Sonntag den Totensonntag (20. November), abends 6—7 Uhr bringt mit J. S. Bach berühmter Passacaglia, darauf folgen einige weitere Werke von Bach, darunter Präludium und Adagio für Violine, ferner der Variationen für Violine und Orgel über „Aus tiefer Not" von G. M. Degner. Von der neuen Tonsetzer und Max Regers O-Dur-Phantasie. Die Violinwerke werden von Karl von Baltz gespielt. Den Vortrag der Gesänge hat Dorothea Delmann Hellig aus Chemnitz übernommen.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Der verlorene Ehemann

Wenn das Leben zum Film wird

London, im November

Eine kleine Tragödie der Wirklichkeit war es, die sich auf der Leinwand eines englischen Kinos abspielte. Im Falle der Mrs. Lilian Jane Robotham ist einmal das Leben zum Film geworden, und das auf eine ganz abwunderliche Weise. Die Geschichte, die in diesen Tagen ihr tragisches Ende nahm, beginnt im Jahre 1899 und hat zunächst mit der damals noch unbekannten Filmkunst nicht das Geringste zu tun. Edwin Robotham, Korporal bei den britischen Leibgarden, ließ sich in Windsor mit seiner jungen Braut Lilian trauen. Nur wenige Wochen dauerte das eheliche Glück. Dann ist der Korporal Robotham eines Tages spurlos verschwunden. Verzweifelt forscht die junge Frau nach ihm. Sie alarmiert die Polizei, durchsucht Krankenhäuser, gibt Zeitungsanzeigen auf, in denen sie den Gatten bittet, zurückzukehren. Von Edwin kommt kein Lebenszeichen, nicht eine Spur ist von ihm zu ermitteln. Im Jahre 1904 neben die britischen Militärbehörden in der Annahme, daß Robotham tot ist, seiner jungen Frau die Erlaubnis, sich Witwe zu nennen und sprechen ihr eine Pension zu. 25 Jahre vergehen. Längst ist der Film eine volkstümliche Unterhaltungsform geworden, der auch die einsame Mrs. Robotham zu seinen Anhängerinnen zählt. Zweimal wöchentlich besucht sie das Kino, um ihr bitteres Schicksal zu vergessen.

Im Jahre 1929 sitzt Mrs. Robotham in einem Londoner Kino, wo eben ein amerikanischer Film mit dem Titel „Buck Privates" läuft. Da plötzlich schreit sie auf: sie hat in der Person eines kleinen Komödiendarstellers, der die Rolle eines amerikanischen Offiziers spielt, deutlich und unzweifelhaft ihren Mann erkannt, der seit nunmehr 30 Jahren verschollen ist. Korporal Robotham ist nicht tot! Eilig eilt die „Witwe" nach Hause, um einen Brief an die amerikanische Produktionsgesellschaft in Hollywood zu schreiben, die den Film hergestellt hat. Darin erzählt sie von ihrem Schicksal und fragt an, ob bei der Gesellschaft ein Schauspieler, der Edwin Robotham heißt, beschäftigt ist. Der Schauspieler wird in Hollywood von seiner Filmgesellschaft befragt und gibt sofort zu, mit dem erwähnten Edwin Robotham aus London identisch zu sein. Er habe, so erklärt er, seiner Zeit plötzlich Angst vor den Fesseln der Ehe bekommen und sei nach Amerika geflohen in der Hoffnung, daß man ihn nach einiger Zeit für tot halten werde. Schließlich landete er als Statist und später als Darsteller von kleinen Rollen in Hollywood. Er sei nicht gewillt, fügt Robotham hinzu, zu seiner Frau zurückzukehren. Aber er wolle gerne für sie sorgen. Das ist der Bericht, den Mrs. Lilian Robotham aus Hollywood als Antwort auf ihr Anfrage erhielt.

Mrs. Robotham ist tiefbetrübt, daß der Gatte, den sie durch einen wunderbaren Zufall entdeckt hat, nicht zu ihr zurückkehren will. Sie weigert sich, in die vorgeschlagene Scheidung einzuwilligen. Durch einen Ozean von Edwin getrennt, bleibt sie seine Frau. Und allmonatlich trifft, nachdem die Pension gekürzt wurde, die Unterhaltssumme ihres Mannes ein. Und weiter geht sie ins Kino; aber sie kann nicht mehr nach Clark Gable und Robert Taylor, sie wartet nur, ob da nicht ein kleiner Schauspieler namens Edwin Robotham eine kleine Rolle spielt. Und sie ist überglücklich, wenn sie ihn auf der Leinwand entdeckt. Denn sie liebt diesen treuen Mann, obwohl er ihr Leben traurig gemacht hat. Sie bewundert Edwin, obwohl er im Film nur ein Tablett umherträgt oder Myrna Loy in den Mantel hilft . . .

Vor wenigen Tagen fand man die 60jährige Mrs. Robotham tot in ihrer Wohnung. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Neben ihr lag die kurze Mitteilung einer Hollywooder Produktionsgesellschaft, daß der Schauspieler Edwin Robotham verstorben sei.

Bock und Bullauge

Körperteile und Tiernamen im Handwerk

Seit alten Zeiten gab das deutsche Handwerk seinen Werkzeugen und Erzeugnissen Bezeichnungen, die vom Mensch und Tier kamen. Viele Namen lassen sich aus Zweck und Form erklären, andere wieder werden wohl nie erforscht werden.

Wir kennen die Mutter als Schraubenmutter, kennen Rumpf, Hals, Mund, Rippe, Ohr, Kehle, Zahn, Arm, Gelenk, Knie, Glied, Herzstück, Schenkel, Zunge, Nagel und das Auge (bei Gußteilen) sowohl bei Eisen- als auch bei Holzarbeiten.

Die Zange hat ein Maul. Viele Werkzeuge haben Wangen, Klauen, Krallen und Backen. Das Endstück ist immer Fuß, am entgegengesetzten Teil sitzt der Kopf oder das Kopfstück.

Schiffe und Luftschiffe haben eine Haut und eine Außenhaut. Auch das Haar ist oft vertreten, und die geheimnisvolle Zelle trifft man in der Technik nicht nur bei elektrischen Bädern.

Das Tierreich liefert uns den Hahn an der Wasserleitung und das dazu gehörende Hahnkükeln oder Küken. Mit dem Hund fährt der Bergmann in den Strollen. Das Fleisch wird durch den Wolf gedreht. Den Namen hat die Maschine von den scharfen Schnecken und Messern, die das Fleisch zerreißen.

Die Katze ist als Laufkatze bei jedem großen Kran vorhanden, und den alten Fuchs treffen wir beim Ofen.

Der Bär oder Rammbär ist der große Klotz bei Rammen; sein Name leitet sich zweifellos von der plumpen Gestalt her.

Die Drossel sitzt in Ventilen als Stell-Klappe, mit der man den In- oder Abfluß drosseln kann.

Der Bock ist das überall und in vielen Formen gebrauchte Gestell zum Auflegen von Brettern. Sein Name leitet sich wohl von den vier Beinen und dem Hölzernen Obergestell her. Er kommt in vielen Abwandlungen als Säge- oder Prellbock vor.

Gestellte Keile und Einsetzstücke heißen Schwalbenschwanz, der sich gleichfalls aus seiner Form erklärt, wie auch das Bullauge, das runde Fenster in Schiffswandungen, das wir dem englischen Bullseye entnommen haben.

Viele Handwerkstücke haben einen Stern. Wenn sie fertig sind, haben sie ein Gesicht. Die Schnauze an der Kaffeekanne darf in dieser Aufzählung ebensowenig fehlen, wie die Schulterlage bei einem Bangerät.

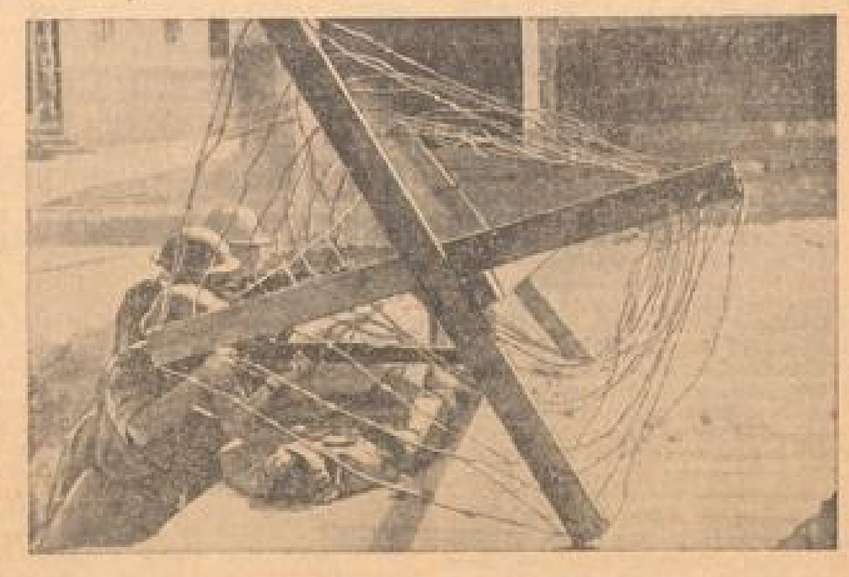
Das ist nur ein kleiner Teil aus der großen Reihe der Namen, die vielfach auch, je nach dem Sprachgebiet, sich ändern und wandeln.

So trägt z. B. der verstellbare Schraubenschlüssel in Deutschland zwei Namen: Engländer und Franzose. Wenn der Engländer den Franzosen auch schon vielfach verdrängt hat, — und das wohl nicht nur in der Technik, — so findet man in vielen Gegenden aber noch oft den Franzosen. Der Grund liegt in der Tatsache, daß bei der Erfindung des Schlüssels sowohl Engländer als Franzosen beteiligt waren, und daß er von beiden Ländern aus gleichzeitig auf den Markt geworfen wurde.

Daß der Vogelwelt die Feder, der Schnabel und die Flügel entnommen wurden, ist naheliegend. Die Flügel, die bei der Flügelschraube immerhin noch etwas gesucht waren, werden beim Flugzeug aber sinngemäß und überzeugend.

P. K.

BILDER VOM TAGE



England sorgt für die „Befriedung" Palästinas

Die Straßen sind unterbrochen, Drahtverhaue aufgebaut, hinter denen mit modernsten Waffen ausgerüstete Polizeiposten liegen. Flüchtlinge werden auf dem Land, das ihnen gehört, mit Bomben beworfen. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Eine geheimnisvolle Affäre

Szene aus dem neuen Ufa-Film „Fortsetzung folgt" mit Franke Lauterbach, Viktor Staal, Elma, Dirkl und Berny Kenter. (Photo: Ufa)

Ins Stammbuch

Die berühmte Schauspielerin Friederike Gehmann erfreute sich bei ihrem Auftreten in Gmunden der besonderen Wertschätzung der dort in der Verbannung lebenden welfisch-hannoverschen Königsfamilie. Als sie bald danach dem berühmten Dirigenten Hans von Bülow bat, ihr eine Widmung in ihr Album zu schreiben, trug der witzige Musiker die folgenden Worte ein: „Mit den Welfen muß man heulen!"

Berliner Brief

Die Stadt unter der Erde — Zigarettenstand 18 Meter unter dem Potsdamer Platz — Denkmäler aus Pappe — Das neue Schillertheater

Berlin, Mitte November.

Im Zeichen der Erneuerung Berlins läßt es sich nicht vermeiden, daß das Berliner Stadtbild an allen Ecken durch Bauzäune, Baugruben und Absperrungen gekennzeichnet wird. Da wird der Bahnhof Friedrichstraße erweitert, dort geht die Modernisierung des Berliner Rathauses seinem Ende zu, der Lauf der Spree wird verlegt, Denkmäler werden versetzt, und endlich stehen nun auch die Arbeiten an der Nordsüdbahn unter dem Potsdamer Platz vor ihrem Abschluß. Mehr als zwei Jahre sind hier die Berliner jeden Morgen auf dem Weg zum Büro unter Kranen und Lichtkegeln über das Gewirr von Eisenträgern und Holzbohlen an den Arbeitsplätzen gefahren. Immer wieder kam einem die Erinnerung an jenen Unglückstag im Sommer 1935, als hier hundert Meter weiter der Tunnelbau einstürzte und 10 Tote nach schwerster gefahrvoller Bergungsarbeit aus den Trümmern geborgen wurden. Hier in der Mammutsbaugrube am Potsdamer Platz war es auch, wo Weihnachten 1929 der große Brand ausbrach, der aber zum Glück noch rechtzeitig erstickt werden konnte.

Damals hing das ehemalige Palasthotel durch mächtige Betonpfeiler gestützt sozusagen über dem Abgrund. Eine Ausbreitung des Feuers hätte zu einer unübersehbaren Katastrophe geführt. Heute sind die Betonpfeiler des untertunnelten Palast-Hotels durch riesige stabile Betonpfeiler ersetzt. Oben auf dem Potsdamerplatz wird die Baustelle jetzt abgedeckt und wenn wir später über die glatte Asphaltstraße dieses Platzes gehen, werden wir uns schwerlich vorstellen können, daß sich darunter eine Stadt unter der Erde befindet. Es ist ein technisches Wunderwerk, das hier geschaffen wurde. Da ist vor allem erst einmal ein Zwischengeschoß, das etwa vier Meter unter der Straßenoberfläche liegt — eine riesige Halle von 50 Meter Breite und 70 Meter Länge, in der sich die Zugangsstellen für die S-Bahn und für die U-Bahn befinden. Gleichzeitig kann diese Halle auch von Fußgängern benutzt werden, die unbehindert durch den Straßenverkehr auf diese Weise bequem den Potsdamer Platz „unterschreiten" können. Unter diesem Zwischengeschoß verläuft der Tunnel der U-Bahn und unter diesem Tunnel befindet sich dann, durch insgesamt 12 Fahrtreppen mit der Oberwelt verbunden, in 16 Meter Tiefe der neue S-Bahn-Tunnel mit seinen Bahnsteigen, Gleisen, Signalanlagen, Schaltern, Zeitungs- und Zigarettenkiosken.

Eine Stadt unter der Erde — ein Meisterwerk deutscher Bautechnik.

*

Am Großen Stern fährt ein Auto vor, drei Herren steigen aus. Sie wenden ihre Schritte zu einem der drei Denkmäler, die hier von Roon, Bismarck und Moltke stehen. Einer packt seinen Photoapparat auf und nimmt das Denkmal von allen Seiten, die als Blickfang in Frage kommen, auf. Der andere macht Skizzen und Notizen in eine Mappe. Dann laufen alle drei in weitem Abstand um das weiße Marmorhandbild herum, begutachten oder verwerfen und gebärden sich wie ein paar Kunstkenner in der Gemäldegalerie. Neugierige bleiben stehen — ein echter Berliner läßt sich so leicht nichts entgehen. Schließlich rufen die Herren ein paar Arbeiter herbei, zeigen auf das Denkmal und geben ein paar Anweisungen. Die vier Arbeiter wundern zum Standbild, krempeln sich die Ärmel hoch, spucken noch einmal kräftig in die Hände und — hau ruck — schon haben sie das tonnenschwere Marmordenkmal mit Gelenkkräften in eine andere Stellung gebracht, die eine bessere Wirkung erzielt. Die Zuschauer staunen Hauklötze. „Die haben Kraft, die sind nicht von Pappe!" denkt mancher. Das mag wohl stimmen, aber etwas ist von Pappe und das sind die Denkmäler, denn wenn heute ein Denkmal „umgesetzt", dann stellt man es nicht einfach an einen vorbestimmten Platz, sondern stellt vorher eine leicht zu transportierende Pappnachbildung auf, dann prüft man genau die Wirkung des Denkmals und seine Anpassung an die Umgebung. Erst wenn die richtige Stellung zur größten Zufriedenheit der prüfenden Herren von der Bauleitung ausgefallen ist, beginnt man mit dem lustspieligen Transport und Aufbau des Originals.

In dieser Woche fand, wie schon berichtet, die Eröffnung des umgebauten Schillertheaters statt. Die architektonische Wirkung der neuen Außenfront gibt dieser würdigen Kunststätte das Gepräge eines repräsentativen Theaters der Reichshauptstadt. Das Innere des Theaters ist einer völligen Umgestaltung unterzogen worden. Durch Tieferlegung des früher steil aufsteigenden Rangtheaters ist ein großes Parkett mit erstem und zweitem Rang entstanden. Sehr viel Beifall finden zwanzig Plätze in der letzten Parkettreihe, die mit Kopfhörern für Schwerhörige ausgestattet sind. Eine weitere Neuerung, die auch bei den anderen Berliner Bühnen wünschenswert wäre — es gibt zwei Erfrischungsräume, einen unteren Raum für die Raucher und einen oberen Raum für die Nichtraucher. Nun brauchen die Theaterbesucher während der Pause nicht mehr in Wind und Wetter vor das Theaterportal zu stürzen, ein paar heftige Züge von der geliebten Zigarette nehmen, um dann bei Wiederbeginn der Vorstellung die bereits sitzenden Zuschauer zu hören.

Noch etwas Nachahmenswertes: an der Rückenlehne eines jeden Sitzes befindet sich ein kleines Brettchen, auf dem man die Handtasche oder das Opernglas abstellen kann.

Besondere Aufmerksamkeit erregt die in lichtem Grün gehaltene Wandelhalle, von der Meisterhand Prof. Scharichs geschmückt. Herrliche Kronleuchter und Wandleuchtungen verteilen ihr mildes Licht in hohen Spiegeln.

Selbstverständlich hat das Theater auch eine neue Drehbühne von 16 Meter Durchmesser erhalten. Zwei Bühnenwagen ermöglichen das gleichzeitige Aufbauen mehrerer Bühnenbilder, wodurch ein schnellerer Bühnenwechsel gewährleistet und auch ein tieferes Bühnenbild erzielt werden kann.

Der Berliner Bär.

⊙ **Professor Beringer bleibt in Freiburg.** Dem Ordinarius und Direktor der Freiburger Nervenklinik, Prof. Dr. Kurt Beringer, wurde der Lehrstuhl für Psychiatrie und Neurologie an der Universität Köln angeboten. Beringer hat sich jedoch entschlossen, diesen Ruf abzulehnen. An seiner Stelle ist der bisherige Oberarzt, Dozent Dr. Hans Ruffin, beauftragt worden, vertretungsweise die Leitung der Kölner Nervenklinik zu übernehmen.

⊙ **Gottfried-Keller-Preis 1938.** Der Gottfried-Keller-Preis der schweizerischen Martin-Bodmer-Stiftung, der im Zeitabstand von je zwei Jahren vergeben wird, wurde soeben dem Züricher Literaturprofessor Ernst Gagliardi verliehen. Das bis jetzt erschienene Hauptwerk des Preisträgers ist die „Geschichte der Schweiz vom Anfang bis zur Gegenwart". Die bisherigen Träger des Gottfried-Keller-Preises, des bedeutendsten Literaturpreises der Schweiz, sind Hans Carossa, Hermann Hesse und Josef Nadler.

Moll Julia Hermann: Durk. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. 227 S. Preis geh. 4.50 ℳ.
Ein Erziehungsroman mit sehr sparsamer äußerer Handlung: der Roman eines deutschen und eines russischen Offiziers, die sich während des Krieges auf einem Patrouillenritt in der Nähe servieren und nun, beide in unlöslicher Kameradschaft, aber jeder auch wieder für sich nach dem Gesetz seiner Rasse und seines Glaubens, den verzweifelten, unerbittlichen und scheinbaren Kampf gegen die alten Leben auslösende Wirkungen der Rasse führen. Aber mit welch ungeheurer, markerschütternder innerer Dramatik ist dieser Kampf zwischen Mensch und Rasse geschildert! So, daß am Schluß nichts mehr von Mitleid, sondern nur noch äußerste Erschütterung über jener Unerbittlichkeit der Natur und jener menschlichen Kraft übrig bleibt.

M. Wiskemann.

„Der Deutsche Osten", Monatsschrift für Kultur, Politik und Unterhaltung. Hrsg. von Wilhelm Kerkke unter Mitwirkung von Hans H. Wirth-Breslau und der ostpreußischen Schriftleitung von Dr. Karl Heinz Auschnat. Danzig. Herausgegeben Monatshefte bringen in ihrer letzten Ausgabe eine Reihe hervorragender Beiträge. Karl Heinz Auschnat bietet einen lebendigen Ueberblick über die Wanderung der Salzburger nach Ostpreußen vor 200 Jahren, Karla v. Königsegg-Aldrin über das Schicksal der Nakel-Addenhausen und Kurt Arck beginnt eine Serie „Politik im Osten" mit einer Schilderung der ostpreußischen Stadt Pomesau, deren Zukunft gerade jetzt als besonders akut anzusprechen ist. Ein wertvoller Unterhaltungsteil, der unter anderem den Roman „Mutter" von Cornelia Geer-Lindenstein enthält, vervollständigt das reichgegliederte Heft, dem auch mehrere Kunstbeilagen von Prof. Gebauer beigegeben sind. (Verlag Danziger Verlagshaus, Gmbh. Danzig, Langenmarkt Straße 8.)

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— Seit zehn Jahren wird in der französischen Presse gelegentlich propagandistisch der **Plan für den Bau eines Kanals durch Südfrankreich** befürwortet, der den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbinden soll. Es handelt sich in der Hauptsache um die Pläne eines hervorragenden Fachmannes, des Ingenieurs Moreau, der u. a. den Loetschberg-Tunnel in der Schweiz geschaffen hat und an der Errichtung des Kembs-Kanals am Oberrhein beteiligt war. Nach diesem Plan soll der Kanal sich in der Hauptsache den Lauf der Garonne zu Nutzen machen und in der Gegend von Narbonne das Mittelmeer erreichen. Ein solcher Kanal, zu dessen Erbauung bereits die Römer Anläufe gemacht hatten, würde 470 Kilometer lang sein und die Geländeunterschiede mittels dreizehn Schleusen überwinden. Nach dem Plan von Moreau könnte man einen solchen Kanal in sechs Jahren mit einem Kostenaufwand von achtzehn Milliarden französischen Franken herstellen. Zweihunderttausend Arbeiter würden bei seiner Errichtung Brot finden. Der französische Finanzminister Paul Reynaud hat zwar erst kürzlich erklärt, Frankreich könne sich angesichts seines Rüstungsprogramms keine sonstigen großen, öffentlichen Arbeiten leisten; trotzdem geben sich die Verfechter des südfranzösischen Kanal-Projektes nicht zufrieden. Sie verweisen besonders auf die serstrategische Bedeutung, die ein solcher Kanal haben würde. Die Fahrt zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer würde sich von drei bis vier Tagen auf vierundzwanzig Stunden vermindern. Frankreich könnte jederzeit seine Kriegsflotte von dem einen zu dem anderen Meer werfen, ohne auf die zeitraubende Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar angewiesen zu sein. Den einzigen ernsthaften außenpolitischen Widerstand erwarten die Kanalfreunde von Seiten Italiens. England glaubt man mit dem Hinweis darauf gewinnen zu können, daß die englische Flotte einen neuen Hafen im Mittelmeer, etwa Narbonne, finden würde, der gegenüber Gibraltar bedeutende Vorteile bieten könnte. Die Rentabilität hält man für gesichert, da nach optimistischen Schätzungen mit einem Verkehr von jährlich 30 000 Schiffen in jeder Richtung zu rechnen wäre. Ob die Hoffnung der Befürworter dieses Projektes so rasch in Erfüllung gehen wird, ist eine andere Frage. Erfahrungsgemäß brauchen derartige Dinge in Frankreich sehr viel Zeit.

•

— Aus Belgrad wird gemeldet: **Fatimah Hilmi, die berühmteste Bauchtänzerin** des nahen Ostens, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Hinter dieser menschlichen Tragödie verbirgt sich das Schicksal eines Tanzes, der auf allen fünf Kontinenten wahre Triumphe feierte. Nun wird der Bauchtanz, wenigstens in Europa, zugleich mit seiner letzten berühmten Vertreterin zu Grabe getragen. Denn Fatimah Hilmi starb, weil sie kein Publikum mehr fand. In einer Zeit, da es erlaubt ist, einen Frauenkörper am Badestrand zu bewundern, hat der Bauchtanz seinen Reiz und seine Bedeutung verloren. Sport und Gymnastik haben ihn in die Erinnerungsliste, wo die alten sittenstrengen Badekostüme und Unterröcke haben, verbannt. Mehr und mehr sind auf dem Balkan die einstmals so berühmten Etablissements, in denen ein „kunstfreudiges" Publikum den Bauchtanz bewunderte, verschwunden. Sie mußten ihre Pforten schließen, weil die Besucher ausblieben. Seit man sich im nahen Orient die Frau am Badestrand sieht, hat dieser Schautanz, der seinen Weg aus Afrika und Südasien nahm, seine Anhänger verloren. Als schließlich die moderne Türkei im Zuge ihrer Reformbestrebungen den Bauchtanz als eine unsittliche und unwürdige Schaustellung von Amts wegen verbot, sank auch der Stern Fatimah Hilmis. Die berühmteste Bauchtänzerin des Balkans wandte sich nach Jugoslawien, um sich dort mit ihrer Kunst zu ernähren. Aber das Interesse des Publikums war erloschen. Zuletzt tanzte Fatimah in einem Kaffee in der jugoslawischen Stadt Skoplje. Fatimah erkannte, daß ihre Kunst die Männer nicht mehr zu erregen vermochte. Da erschoß sie sich während ihres Auftrittes auf der Bühne. Die wenigen Zuschauer hatten den Schuß im Lärm des Orchesters nicht einmal gehört. Sie glaubten, es gehöre zu Fatimahs Darstellung, als die Tänzerin zu Boden sank. Hinter dem gefallenen Vorhang lag eine Leiche — ein Opfer des nüchtern gewordenen Orients.

•

— **Als gesund** ist nur der Mensch anzusehen, der ständig im **Höchstmaß seiner Abwehrkräfte** lebt, und wenn so oft ein Mangel an Abwehrkräften gegen Krankheiten beobachtet wird, so beruht dies auf einem Defizit an C-Vitamin. Dieses entwickelt sich sehr leicht, wenn nicht sehr viel Gemüse, Salate und Obst gegessen werden, also besonders in der Zeit von Januar bis Juni; im Frühjahr treten Krankheiten und Todesfälle ja auch zu ihrem Höhepunkt auf. Auf ein besonders gutes Mittel, diesem Mangel abzuhelfen, weist Professor Dr. K. Kötschau auf Grund seiner Erfahrungen in seiner Nürnberger Klinik in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" hin: **die Hagebutte**, die rote Frucht der wilden Rose, die außergewöhnlich reich an C-Vitamin ist. Er hat acht Zentner Hagebuttenmark in seiner Klinik einmachen lassen und diese große Menge in der Zeit von Januar bis Juni den Kranken, die fast alle mit einem hohen Defizit an C-Vitamin aufgenommen wurden, neben ihrer täglichen Nahrung gegeben. Dieses Hagebuttenmark enthielt rund 200 Milligramm C-Vitamin auf 100 Gramm; mit 25 Gramm davon war es also möglich, dem Kranken 50 Milligramm C-Vitamin zuzuführen, und zwar als Brotaufstrich oder in Suppen und Breien verrührt oder als Tee-Aufguß. Das Hagebuttenmark ist im Stande, den Genuß von Apfelsinen und Zitronen in der Frühjahrszeit völlig zu ersetzen. Man rechnet für eine Familie mit zwei Kindern etwa 25 Kilogramm Hagebuttenmark, die erst vom Januar ab täglich eingesetzt werden sollen. Die Erwachsenen nehmen in gesunden Tagen täglich einen Eßlöffel, die Kinder ein bis zwei Teelöffel; in kranken Tagen kann das Hundfache zur Deckung des C-Bedarfs benötigt werden, bei noch siederhaften Krankheiten das Zehnfache. Die frischen Hagebutten, die vom Oktober ab auf den Markt kommen, und die auf allen Märkten Deutschlands feilgeboten werden sollten, sind sehr billig.

•

— Man war bisher der Meinung, daß der Walfisch, das riesige Meeres-Säugetier, viele Jahre benötige, ehe sich sein Körper zu jenem Koloß ausgebildet hat, den ein ausgewachsener Wal darstellt. Die jüngsten **Forschungen über Alter und Wachstum der Wale** haben das Gegenteil ergeben. Die Wale gehören, wie sich gezeigt hat, zu den schnellwachsenden und kurzlebigen Geschöpfen der Natur. Der Blauwal zum Beispiel, der bei seiner Geburt eine Länge von etwa 7 Metern aufweist, ist bereits nach einer siebenmonatlichen Säugezeit 10 Meter lang und besitzt mit zwei Jahren die stattliche Länge von 24 Metern. Obgleich das Wachstum bis zum zwölften Jahre anhält, tritt es am auffallendsten im ersten Lebensjahr in Erscheinung. In dieser Epoche nimmt der Blauwal täglich etwa vier Zentimeter an Länge und bis zu 100 Kilogramm an Gewicht zu. Bereits im zweiten Lebensjahr ist der weibliche Blauwal geschlechtsreif; er bringt von diesem Zeitpunkt an im Abstand von je zwei Jahren ein Junges zur Welt, wobei man die Tragzeit des Wals vermutlich mit einem Jahr veranschlagen darf.

•

— **Ein wahrhaft amerikanisches Banditenstück**lein spielte sich unlängst in dem bekannten Waldorf-Astoria-Hotel in Neuyork ab. Das Juwelergeschäft, das sich im Foyer des Riesenhotels befindet, wurde von zwei bewaffneten Gangstern überfallen, die den Ladeninhaber und seine zwei Gehilfen überwältigten, ehe noch jemand etwas von dem Streich bemerkt hatte. Die Banditen knebelten und fesselten ihre Opfer, die sie in einen Nebenraum schleppten und machten sich in aller Ruhe und völlig unbemerkt daran, ihre kostbare Beute zu sammeln. In diesem Augenblick trat ahnungslos ein Hotelgast als Kunde in das Geschäft. Einer der beiden Banditen begab sich nach vorne und fragte den Kunden nach seinen Wünschen. Zehn Minuten lang bediente der Juwelenräuber den Kunden mit größter Zuvorkommenheit und spielte seine Rolle als Juwelier so gut, daß der Besucher schließlich ein Armband für 250 Dollar erwarb und sich dann, zufrieden über den günstigen Kauf, entfernte. Dann erst gingen die beiden Gangster wieder an die Arbeit, sammelten Schmuck und Juwelen im Wert von 100 000 Dollar und machten sich aus dem Staube. Als nach längerer Pause wieder ein Kunde erschien und sich wunderte, daß niemand zu seiner Bedienung kam, wurde schließlich der tolle Gaunerstreich bemerkt.

•

— Ein Dresdner hat **eine Selbst-Rettungseinrichtung für Vögel** erfunden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Dachrinnen eine Gefahr für Vögel bilden. Nach jedem Regenfall setzt sich am oberen Auslauf eine Menge Schlamm und Schmutz fest, der sehr viele angeschwemmte kleine Lebewesen enthält, die für Vögel eine willkommene Nahrung bilden. Leider geschieht es immer wieder, daß die Vögel beim Bearbeiten dieses Unrats in das Rohr abgleiten und in einem qualvollen Tode verfallen. Jährlich verderben viele tausend nützliche Singvögel auf diese Weise ihr Leben. Nun hat ein Dresdner Kleinrentner, der zugleich ein großer Tierfreund ist, mit einer „Schutz- und Selbst-Rettungseinrichtung für Vögel" eine Lösung gefunden, die als deutsches Reichspatent angemeldet wurde. Es handelt sich um einen runden Blechkasten, der in Mannshöhe über dem Fallrohr in das Abfallrohr eingesetzt wird. Er hat unten ein Sieb, das allen aus der Dachrinne gelieferten Unrat auffängt und durch eine kleine Tür leicht gereinigt werden kann. Um Unfug durch Kinder zu verhindern, kann die Tür durch einen Schlüssel gesichert werden. Das Sieb verhindert ferner das Weitergleiten verunglückter Vögel, die sich durch die Fluglöcher über der Tür selbst befreien können.

•

In Böhringen bei Neu-Ulm **stießen zwei Radfahrer**, die ohne Licht gefahren waren, **zusammen**. Dabei wurde ein **Schäferhund**, der gerade die Straße überquerte, zwischen die Radfahrer geklemmt. Der Hund biß den einen Radfahrer ins rechte und den anderen ins linke Bein. Die Auseinandersetzung der Radfahrer über die Schuldfrage fand in einer schnellen Klärung. Der Hund war sozusagen Schiedsrichter.

•

— **In Philadelphia** hat man in einem Postamt einen **neuen Automaten** aufgestellt, aus dem die Briefmarken auf Wunsch **schon geleckt** herauskommen. Man braucht sie also nur aufzukleben. Hier kann einem also wirklich einmal „die Spucke wegbleiben".

•

— In keiner Nacht sind **in London** so viele **Einbrüche** zu verzeichnen, als in den späten Abendstunden des 22. November. Da findet eine wahre Hausse in Einbruchdiebstählen statt, und Scotland Yard erwartet diesen „Unglücksabend" alljährlich mit großer Sorge. Das hat seine ganz besonderen Gründe: Am Abend des 22. November findet nämlich in der Londoner Albert Hall der traditionelle **Ball der Hausangestellten** statt, bei dem jeglicher dienstbare Geist, von der Küchenmamsell bis zum Butler, von der Kammerzofe bis zum Herrschaftsdiener, das Tanzbein schwingt. Das wissen natürlich die Herren Einbrecher, und sie haben sich in Erfahrung gebracht, daß es in dieser Nacht leichter leicht ist, sich in Abwesenheit der Dienerschaft durch die Hintereingänge der Luxusvillen im Londoner Westen einzuschleichen. Im Vorjahr haben die Diebe bei dieser Gelegenheit besonders reiche Beute gemacht und unter anderem den gesamten Schmuck der in der Gesellschaft sehr bekannten Lady Jan Malcolm gestohlen, die — welche Ironie! — die Veranstalterin des Balles der Hausangestellten ist. In diesem Jahre wird nun Scotland Yard am 22. November die Häuser durch Sonderkräfte schützen und zudem in das Willensviertel eine Reihe von Detektiven abordnen, um den Einbrechern ihre Fischzug nicht allzu leicht zu machen.

Querschnitt durch den Alltag

Muttermörderin hingerichtet

dnb. **Berlin**, 18. Nov.

Am 18. November 1938 wurde die am 17. November 1908 in Vierseth bei Bamberg geborene Kunigunde Krämer geborene Neue hingerichtet, die vom Schwurgericht Nürnberg-Fürth zum Tode verurteilt worden ist.

Die Kunigunde Krämer hat in der Nacht zum 8. März 1938 in Nürnberg ihre 76jährige Mutter durch Gas vergiftet, um in den Besitz der Erbschaft zu kommen.

Ein Raubmörder verhaftet

— **Berlin**, 18. November.

Nach umfangreichen Ermittlungen und Fahndungen, die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckt haben, konnte jetzt in Trier der 34 Jahre alte Peter Zunker festgenommen werden, der am 3. d. M. die 28jährige Ehefrau Johanna Mayer in ihrer Wohnung in der Hubertusallee 60 in Glienicke (Nordbahn) ermordet, beraubt und an seinem Opfer noch ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hatte.

Schon bei den ersten Feststellungen am Tatort war seinerzeit der Verdacht aufgetaucht, daß Zunker die Mordtat verübt hatte. Er war ein Bekannter der Familie Mayer, hatte diese des öfteren besucht und kleine häusliche Arbeiten für sie erledigt. Auch an dem Tattage war er, wie einwandfrei von den Beamten der Berliner Mordkommission festgestellt werden konnte, in der Wohnung gewesen, hatte sich dann aber schleunigst entfernt und war spurlos verschwunden. Auf Grund der Veröffentlichungen in der Tagespresse gingen der Kriminalpolizei in Folgezeit aus allen Kreisen der Bevölkerung Unmenge Hinweise zu, die alle in mühevoller Kleinarbeit nachgeprüft wurden. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es der Kriminalpolizei, Zunker überraschend festzunehmen. Beamte der Berliner Mordkommission begaben sich darauf sofort nach Trier, um den Verbrecher nach Berlin zurückzubringen.

Ein Jude wollte 17000 RM schmuggeln

dnb **Flensburg**, 18. November

Bei der Uebergangsstelle Schusterkate im Süden des Kreises Apenrade sprang am Donnerstag plötzlich ein Motorradfahrer im 100-Kilometertempo über die Grenze, passierte den deutschen und den dänischen Grenzbeamten und verschwand in nördlicher Richtung. Der dänische Beamte machte unverzüglich dem nächsten dänischen Polizeiposten telefonisch von dem Vorfall Mitteilung, dem es dann auch gelang, des Flüchtlings habhaft zu werden. Der Festgenommene, ein Jude aus Breslau, hatte versucht, einen Betrag von 17 000 Reichsmark über die Grenze zu schmuggeln.

Die Nacht vor einem Jahr

Fall Marius wird geklärt

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER 23

„Gelang es Hegy, ihnen zu folgen?"

„Selbstverständlich. Er ist ja so tüchtig. Augenblicklich sitzen die drei in einem Weinrestaurant für Kenner, wie Hegy sagt. Die Unterhaltung ist sehr lebhaft, außerordentlich lebhaft. Ich bin verzweifelt, Herr Ujlen. Mein Vater in den Händen dieser Menschen!"

„Was für einen Eindruck macht der Fremde auf Hegy?" fragte Bernd ruhig.

„Er sieht gut aus, vielleicht fünfunddreißig. Ein charmanter Gesellschafter. Mein Vater unterhält sich anregend mit ihm. Ich begreife es nicht, er ist mit Blindheit geschlagen. Er weiß doch, daß dieser Mensch mit der Landsdorf . . ."

„Fräulein Mörk . . . es ist zu überlegen, ob wir Hegy die Sache weiter überlassen sollen. Vielleicht müssen wir eingreifen, um ein Unheil zu verhüten. Dieses Beisammensein der drei gefällt mir gar nicht. Ist Hegy noch im Restaurant?"

„Er telefonierte von dort. Und er hat mir versprochen, bald wieder anzurufen."

„Dann müssen wir abwarten."

Sie sprachen jetzt noch einmal alles gründlich durch. Kerstin beruhigte sich. Eine Viertelstunde später erschien Janczi abermals im Zimmer und meldete einen neuen Anruf.

Als Kerstin zurückkam, leuchteten ihre Augen. Sie mußte etwas ganz Besonderes erfahren haben. Sie sank in den Sessel.

„Nun?" fragte Bernd begierig.

„Hegy ist unglaublich geschickt. Er kennt schon den Namen des Fremden, und er weiß auch schon eine ganze Menge über ihn. Es handelt sich um einen Ungarn, um einen Grafen Bezh."

„Wie erfuhr er es?"

„Er saß in einem Nebenraum und beobachtete die drei durch die Tür, er konnte alle Vorgänge genau übersehen. Plötzlich entdeckte er, daß zwischen dem Freund der Landsdorf und einem der bedienenden Kellner eine gewisse Vertraulichkeit herrschte. Es sah so aus, als kenne der Kellner den Mann sehr genau. Hegy erkundigte sich natürlich sofort beim Kellner. Und da er seine Fragen sehr unauffällig stellte, erfuhr er mancherlei. Graf Bezh war früher einmal Stammgast des Restaurants, aber das liegt lange zurück. Jetzt lebt er schon seit vielen Jahren im Ausland und kommt nur hin und wieder nach Budapest."

„Warum verließ er Ungarn?" fragte Bernd.

„Einer Affäre wegen. Er war Leutnant bei den Husaren und bei der Armee bekannt als ausgezeichneter Pistolenschütze. Er beteiligte sich an allen Herrenkonkurrenzen und bekam viele Preise. Nun geschah es, daß ein Fähnrich seines Regiments eines Tages während eines Spazierganges auf einem Waldweg angeschossen wurde. Es handelte sich um einen leichten Streifschuß am Kopf.

Bei der Untersuchung des rätselhaften Falles fand man die Patrone und stellte einen Revolverschuß fest, der unzweifelhaft aus erheblicher Entfernung abgegeben worden war. Leutnant Bezh geriet sofort in Verdacht. Erst vor kurzem hatte er mit dem Fähnrich einen Streit gehabt und diesem angedroht, ihm bei der nächsten Gelegenheit ein Ohr abzuschießen. Man stellte ihn zur Rede, er leugnete jedoch.

Was sich nun weiter hinter den Kulissen der Untersuchungskommission abspielte, weiß keiner. Jedenfalls quittierte Graf Bezh den Dienst und ging ins Ausland. Ist das nicht außerordentlich interessant, Herr Ujlen? Die Landsdorf mit einem Meuchelschützen in engster Verbindung?"

„Hm . . .! Was treibt er denn im Ausland?"

„Der Kellner wußte es nicht. Bezh kommt hin und wieder nach Budapest, erscheint mit einigen feudalen Freunden im Restaurant. Ist stets außerordentlich gut gelaunt und bleibt manchmal die Zeche schuldig, wenn sie allzu hoch ist, schickt aber schon nach wenigen Tagen das Geld mit einem sehr anständigen Trinkgeld ein. In den Augen des Kellners ein Gast, wie er sich alle Gäste wünscht, ein Mensch mit einer leichten Hand."

„Sie wissen noch etwas über Bezh, Fräulein Mörk, ich sehe es Ihnen an."

„Mein Gott, es ist eine Vermutung von Hegy, ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Er ist der Meinung, daß sich der Bezhs auch Bahary nennen. Es gibt so einige genealogische Merkwürdigkeiten."

„Und? Wer sind die Baharys?"

„Die Landsdorf ist die natürliche Tochter eines Bahary. Ich erzählte Ihnen doch schon von ihrem Vater, von diesem verkrachten Magnaten."

„Und Sie meinen . . .?"

„Es ist möglich, daß dieser Graf Bezh ein Blutsverwandter der Landsdorf ist. Ihr Vater hatte einige Söhne. Hegy behauptet sogar, es wäre eine gewisse Aehnlichkeit vorhanden."

In diesem Augenblick kam Bernd ein Gedanke: Gezsi! Hier mußte Geza helfen. Geza kannte den ungarischen Adel.

Er horchte. Vorhin hatte er noch deutlich die Schritte Gezas über sich gehört. Aber jetzt war es still. Vielleicht würde er Geza im Arbeitszimmer treffen.

„Ich werde mich bei meinem Vetter über die Bezhs und Baharys erkundigen", sagte Bernd. „Entschuldigen Sie mich."

Draußen auf der Diele traf er Janczi.

„Ich möchte Baron Horvath sprechen."

Janczi zuckte die Achseln. Der Baron wäre vor wenigen Minuten weggegangen.

„Hat er nichts für mich hinterlassen?" fragte Bernd verwundert.

„Nein."

„Sagte er Ihnen, wann er zurückkommt?"

„Nein."

Bernd musterte Janczi. Das lederne Gesicht des alten Dieners war undurchsichtig.

Bernd wandte sich ab, er wollte wieder zu Kerstin zurückkehren.

In diesem Augenblick sagte Janczi: „Herr Baron haben Smoking angezogen."

Bernd blickte noch einmal über Janczi hin, dann ging er zu Kerstin zurück.

„Was haben Sie?" fragte Kerstin.

Er antwortete ihr nicht, trat ans Fenster und sah hinaus. Es war völlig dunkel geworden. Die Straßenlaternen brannten. Ueber dem Himmel lag der rote Schein der Großstadt.

Nun stand Kerstin neben Bernd. Sie sah sein hartes, finsteres Gesicht.

„Wollen Sie es mir nicht verraten, Herr Ujlen?"

„Ja."

Er erzählte ihr hastig von Geza. Er könne es nicht fassen. Geza hätte ihn doch benachrichtigen müssen. Diese Art gefalle ihm nicht.

„Sie vermuten etwas?" fragte Kerstin.

„Ja."

„Sie sollten es mir sagen."

„Haben Sie eben von der Diele aus telephoniert, Fräulein Mörk?"

„Allerdings."

„Es ist noch ein zweiter Apparat in der Wohnung", sagte Bernd, „und zwar in Gezas Arbeitszimmer."

„Und Sie glauben . . ."

„Man kann von diesem Tischapparat jedes Gespräch abhören, das auf der Diele geführt wird."

„Sie vermuten also, daß er meine beiden Gespräche belauschte?"

„Ja."

„Ist es seine Art?"

„Durchaus nicht."

„Was soll ihn also dazu veranlaßt haben?"

„Vielleicht wollte er etwas über die Zusammenhänge erfahren."

„Aber es muß ihm doch alles unklar geblieben sein, Herr Ujlen."

„Sagen Sie das nicht. Vor allen Dingen erfuhr er etwas über die Landsdorf. Das interessiert ihn brennend. Lassen Sie mich bitte nachdenken. Ich muß versuchen, mir Klarheit zu verschaffen."

Eine Weile standen sie schweigend am Fenster.

Dann schrak Bernd aus seiner Grübelei auf. „Jetzt weiß ich, wie die Dinge zusammenhängen. Hegy nannte Ihnen doch am Telephon den Namen des Restaurants. Dadurch ist Geza bekannt geworden, wo sich die Landsdorf augenblicklich aufhält. Er ist fortgegangen, um die Landsdorf zu retten. Es ist möglich, daß er eine Dummheit plant. Wir müssen handeln, Fräulein Mörk. Aber warten Sie noch! Ich spreche noch einmal mit dem Diener."

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

Aus Baden

Wenn Schuhwichse explodiert

Leichtsinniger junger Mann stand in Flammen

* **Ziegelhausen**, 18. Nov. Ein junger Mann von hier füllte eine Blechschachtel mit Schuhwichse auf den bremmenden Ofen, um diese flüssig zu machen. Plötzlich explodierte die Schachtel, die herumspritzende Wichse fing Feuer und brennend flüchtete der junge Mann ins Freie. Dort konnten glücklicherweise seine Eltern, die ihm sofort die Kleider vom Leibe rissen und so großen körperlichen Schaden verhüteten. Mit versengten Haaren und einem tüchtigen Schrecken endete diese Geschichte.

Königsschießen in Sandhausen

1. **Sandhausen**, 18. Nov. Beim König- und Abschießen des hiesigen Schützenvereins, der sich wieder zunehmender Beliebtheit erfreut, uns im Laufe des Sommers zahlreiche Neuaufnahmen tätigen konnte — wenn nicht zuletzt die vorbildliche Schießanlage beigetragen hat —, wurden folgende Ergebnisse erzielt: Schützenkönig mit Feuerbüchsen wurde Philipp Schuh, 1. Ritter Albert Breiter, 2. Ritter Eberhard Schilling. Schützenkönig im Kleinkaliber: Walter Köhler vor Albert Gönnawein und Oskar Meiermann. Die Vereinsmeisterschaft im Kleinkaliberschießen mit 15 Schuß in drei Stellungen, erzielte Karl Dufner mit 149 Ringen. Die ersten Plätze im Preisschießen belegten: Albert Gönnawein 60, Wilh. Heil 59, K. Schuh 58, Johann Rickler 58, Philipp Schuh 58, F. Köhler 58, K. Dufner 57, Franz Richter 57, Philipp Scheid 56, Walter Böhler 56, Oskar Meiermann 50 Ringe. Bei den Jungschützen: Fritz Gönnawein 36, Philipp Baumann 34, Philipp Köhler 34, Wilhelm Schneider 33, Karl Petri 31 Ringe. Ehrenscheiben errangen: Ludwig Schmitt, Wilhelm Heil, Wilhelm Böhler, Fritz Köhler, Karl Lutzer, O. Meiermann, Karl Petri, Th. Scheid und Wilhelm Eberhard.

Wertungsfingen in Sinsheim

* **Sinsheim**, 18. Nov. Der Sängerkreis 18, Heidelberg, hält am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, im Stadtpark in Sinsheim seine ersten Wertungssingen ab, bei dem sich die im ersten Turnus noch nicht erfaßten Gesangvereine den beiden Wertungsrichtern Musikdirektor Hans Rahner (Karlsruhe) und Kreischorleiter Georg Schön (Heidelberg) stellen werden. An dem Wertungssingen nehmen folgende Vereine teil: Sängerbund Daisbach, Konkordia Ehrstädt, Sängerbund Hüffenhardt, Konkordia Neidenstein, Sängerbund Waibstadt, Sängerbund Waldangelloch, Liederkranz Aberbach, Sängerbund Helmstadt, Singverein Dielmsheim, Eintracht Hoffenheim, Liederkranz Eppenbach, Liederkranz Siedheim, Eintracht Zuzenhausen, Lyra Eschelbronn, Sängerkranz Weiler.

Wieder Hammeltanz in Osterburken

* **Osterburken**, 19. Nov. Die auswärtigen Besucher der hier abgehaltenen Kirchweih hatten wieder ihr besonderes Erlebnis, denn auf dem Sportplatz wurde ein Hammeltanz aufgeführt.

Maul- und Klauenseuche in Weinheim

* **Weinheim**, 19. Nov. In einem hiesigen Anwesen wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Es wurden deshalb alle im Umkreis von 15 Kilometer liegenden Ortschaften zum Sperrbezirk erklärt.

Kampf der Blattgallen-Reblaus!

Warum Anbauverbot der Hybriden- u. Amerikanerreben?

Von sachverständiger Seite wird uns zu dem Thema des Anbauverbots der Hybriden- und Amerikanerreben folgendes mitgeteilt:

Ueber das Anbauverbot der Hybriden und Amerikanerreben besteht in den Kreisen der Winzer, Landwirte und Gartenbesitzer noch sehr viel Unklarheit. Es erscheint daher notwendig, den heutigen Stand der Hybridenfrage kurz zu erläutern.

Zu der Gruppe der Hybridreben, — landläufig kurz „Amerikaner" und „Franzosen" genannt — zählt eine große Zahl von Kreuzungsprodukten, die im vorigen Jahrhundert entstanden sind. Am häufigsten findet man in der hiesigen Gegend folgende Sorten im Anbau:

a) Weiße Traubensorten:

1. „Taylor-Sämling" (Weißer Amerikaner).
2. „Seibel 880."

b) Blaue Traubensorten:

1. „Isabella", meist fälschlich unter dem Namen „Muskateller" angepflanzt. Diese Sorte hat einen starken Wuchs, große Blätter, großfrüchtige, meist ungleichmäßig reifende Trauben, die den typischen „Wanzengeschmack" haben.
2. „Oberlin 595" und „Oberlin 604", frühreif, kleinbeerig, sog. „Franzosen".

Neben diesen finden sich auch noch andere Sorten in kleinerem Ausmaße angepflanzt, z. B. die „Lilienapfrebe" (blau), die „Seibel 1000", (blau) usw.

In den weinbergmäßigen Anlagen (über 50 Stück) ist die Entfernung der Hybridreben größtenteils bereits durchgeführt bei den gartenmäßigen Anlagen (unter 50 Stück) wurde die Feststellung der Stückzahl usw. angeordnet.

Gerade über die Notwendigkeit dieser Maßnahmen herrscht bisher noch viel Unklarheit, die durch allerlei Gerede und Gerüchte nicht beseitigt, sondern vermehrt wird.

Warum ist der zukünftige Anbau von Hybridreben verboten und warum sollen die alten Bestände durch Europäerreben ersetzt werden?

Zur Beantwortung dieser Frage ist folgendes zu sagen: Die Hybriden- und Amerikaner-Reben sind die Träger der auf den Blättern vorkommenden Gallen-Reblaus. Die alte in Europa bekannte Reblausrasse trat in Deutschland bisher nur an den Wurzeln der Europäer-Edelreben auf. Durch diese Lebensweise war es einigermaßen möglich, die Ausbreitung der Reblaus wenn auch nicht zu verhindern, so doch zu verlangsamen. Es handelte sich bei dieser sog. Wurzellaus stets nur um ungeflügelte Tiere. Bei der neuen kurzrüsseligen Reblausrasse, welche an den Europäerreben den gleichen großen Wurzelschaden verursacht, aber nur an Hybriden und Amerikanerreben die Blattgallen bildet, kommen in großer Zahl geflügelte Tiere vor. Dadurch ist

die Verbreitungsgefahr dieses gefährlichen Rebschädlings

viel größer geworden. Die kleinen geflügelten Tierchen werden vom Wind viele Kilometer weit fortgetragen und befallen sowohl die Wurzeln von Europäer- als auch die Blätter von Hybriden und Amerikanerreben. In wenigen Jahren hat diese geflügelte Laus vom Elsaß her große Teile Badens, der Pfalz und des Saarlandes sowie der nördlichen Schweiz verseucht und bedroht in gefährlichster Weise den gesamten deutschen Edelweinbau.

Um die Ausbreitung der Blattgallen-Reblaus zu verhindern, gibt es nur einen Weg, nämlich die Träger des Schädlings zu vernichten.

Diese Träger sind aber nur die Hybriden- und Amerikanerreben. An den Europäer-Edelreben kommt die Blattgallen-Reblaus nicht vor. Gegen die Wurzel-Reblaus verwenden wir einige widerstandsfähige Amerikanerreben als sog. Unterlagsreben bei der Rebenanpflanzung. Bei diesen Pfropfreben besteht also die Wurzel aus einer reblausunempfindlichen Amerikanerrebe und der oberirdische Rebstock aus einer Europäerrebsorte, welche wiederum von der Blattgallenlaus nicht befallen wird. Jeder Besitzer von Hybridenreben wird es verstehen, daß von maßgebender Stelle aus alles getan werden muß, um den schwer um seine Existenz ringenden deutschen Edelweinbau vor dem Ruin zu bewahren. Die Reblaus ist der gefährlichste tierische Feind der Edelreben. Deshalb ist deren rücksichtslose Bekämpfung eine zwingende Notwendigkeit.

Wenn einerseits die Anpflanzung von Hybridreben verboten wird, so

wird andererseits alles getan, um den Hybridenbesitzern den Anbau von guten Ersatzsorten zu erleichtern.

In den eigentlichen Weinbaugebieten bestehen für die Neuanlage von Weinbergen besondere Vorschriften bezüglich der Sortenwahl etc.

In den Klein- und Siedlergärten der Städte sind für den gartenmäßigen Anbau (unter 50 Stück) von Europäer-Edelreben keine besonderen Vorschriften bezüglich der Sorten zu beachten. Besonders geeignet für diesen Anbau sind folgende Sorten: 1. Weißer Gutedel als wertvolle Ehrtraube, 2. Müller-Thurgauerebe, weiß, starkwachsend, frühreif, reichtragend, zum Essen und zur Weinbereitung, 3. Grüne Silvaner weiß, verlangt guten Boden, 4. Gelbe Seidentraube, 5. Grüne Seidentraube, 6. Blauer Portugieser, 7. Blauer (schwarzer) Elbling oder Limberger, 8. Weißer Elbling.

Dabei ist zu beachten, daß die blauen Trauben von den Vögeln (Amsein, Star, Spatzen) viel mehr

befallen werden als die weißfrüchtigen. Bei guter Pflege, insbesondere richtigem Schnitt und gewissenhafter Schädlingsbekämpfung wird der Gartenbesitzer mit den obengenannten Sorten ebenso gute oder noch bessere Erfolge erzielen wie mit den Hybriden- und Amerikanerreben.

Martin.

Jäger opfern für das WHW

* **Malsch-Waldhausen**, 18. Nov. Der Mannheimer Jägerkammertisch „Waldmal" hielt seine diesjährige Hubertusjagd auf der von einem seiner Mitglieder gepachteten hiesigen Gemeindejagd ab. Ergebnis: 5 Füchse, 17 Hasen, 1 Schnepfe. Die Jagdgesellschaft spendete für das Winterhilfswerk pro Treffer 10, Fehlschuß 20, Fuchs 50 Pfg. und für den Jäger, der nicht zum Schuß kam, 50 Pfennig. Das Ergebnis war rund 15 Mark, außerdem wurden eine größere Anzahl Plaketten verkauft. Allen Jägern zur Nachahmung empfohlen!

□ **Leutershausen**, 15. Nov. An der südlichen Bergstraße geht die Zucker- und Futterrübenernte — die einen sehr guten Ertrag lieferte — zu Ende. — Das Sandblatt kommt jetzt zur Verwiegung und hält an Qualität sehr gut aus, jedoch läßt die Quantität kleiner aus, als die Ernte versprach, so daß die Gewichtsmenge nicht den Erwartungen entspricht. — Die Wintersaat ist bestellt und geht gut auf. — Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Nikolaus Sauer und Elisabeth geb. Schwöbel, Robert-Wagner-Straße. Der Jubilar war vier Jahrzehnte Werkmeister in den Lederwerken Freudenberg.

Aus der Pfalz

Kirchweih im fröhlichen Deidesheim

Deidesheim, 19. Nov.

Nun wird auch Deidesheim, die fröhliche alte Winzerstadt an der Deutschen Weinstraße, die gewohnt ist, zünftige Feste zu feiern (Siehe die Sache mit dem Geisbock!) zwei Tage lang ganz im Zeichen einer

Das alte Rathaus in Deidesheim
(Archiv NMZ)

echtpfälzer Kerwe stehen. In all den gemütlichen und behaglichen Gaststätten des Städtchens, daß so mancher Maler schon konterfeit hat, werden an diesem nebelverhangenen Wochenende seine Freunde aus nah und fern bei einem Glase guten Pfälzers sitzen oder auch bei einem Becher vom „Neuen", der lieblich durch die Kehle rinnt und genau wie sein älterer und erfahrener Kollege zu fideler Betrachtung inspiriert. Im übrigen wird nicht nur dem fröhlichen Gott Bacchus gehuldigt sondern auch die Tanzbeine werden ausgiebig auf ihre Rechnung kommen. Deidesheim ist bereit, die Kerwegäste können also ihren Einzug halten.

Von Karussellwagen totgedrückt

Schwerer Verkehrsunfall — ein Todesopfer

* **Neustadt (Weinstr.)**, 19. Nov. Nach Beendigung einer Kirchweih wollte der Jugmaschinenführer Wilhelm Merlich zwei schwere Karussellwagen mit einem Bulldog an einen anderen Kirchweihort bringen. Aus noch ungeklärter Ursache geriet der Bulldog auf der Staatsstraße Landau—Neustadt in den Straßengraben. M. wurde durch die Jugmaschine begraben und der erste anhängende Schaustellerwagen fiel noch auf die umgestürzte Jugmaschine, so daß M. totgedrückt wurde. Durch rechtzeitigen Absprung konnte sich sein Mitfahrer retten. Der Bulldog-Chauffeur war 46 Jahre alt und verheiratet.

Was gibt es Neues in Lampertheim?

\# **Lampertheim**, 19. Nov. Am Samstagabend findet im „Karpfen" zu Worms eine außerordentliche Führertagung statt, bei der die Uebergabe der Ortsgruppen an den Kreis Worms erfolgt. — Als Abschluß der Jahresarbeit in der diesjährigen Geflügelzucht findet am heutigen Samstag und Sonntag eine große Geflügelschau statt. — Frau Katharine Moos, geb. Hüter, Römerstraße 77, kann ihren 70. Geburtstag feiern. — Der Arbeitsinvalide Konrad Bauer wurde unter zahlreicher Anteilnahme zur letzten Ruhe gebettet. — Gleichzeitig gab man der Witwe, Frau Margarete Bambach, das Geleit zur letzten Ruhe.

* **Hergisheim**, 17. Nov. Auch das nahegelegene Ingenheim ist jetzt rein von Juden. Nur die Reste der Synagoge erzählen noch von ihrer hiesigen Anwesenheit.

Rund um Schwetzingen

Die Lampen erloschen . . .

Es war nur eine kleine Stromstörung

* **Schwetzingen**, 19. Nov. Am Donnerstagabend, kurz nach 6 Uhr, erloschen in Schwetzingen und im nahen Plankstadt plötzlich infolge einer Lichtstörung die elektrischen Lampen in den Wohnungen und auf den Straßen. Jedermann war genötigt, eine Notbeleuchtung einzurichten. Nach wenigen Minuten jedoch war der Schaden wieder behoben und das elektrische Licht erstrahlte in altem Glanz.

Heimatgeschichtliche Ausstellung in Brühl

* **Brühl**, 19. Nov. Die Gemeinde Brühl veranstaltet zur Zeit eine sehenswerte Ausstellung von großem heimatgeschichtlichem Wert. In vorbildlicher Weise hat die Gemeinde hier jeden im Laufe der Zeit gemachten Fund zusammengetragen. Das Hauptverdienst an dem Zustandekommen dieser seltenen heimatgeschichtlichen Ausstellung ist Rektor i. R. Schnepf, Brühl, zuzuerkennen.

Plankstadter Allerlei

* **Plankstadt**, 19. Nov. Am Sonntag wird der Kleintierzuchtverein 1913 sein 25jähriges Bestehen feiern. Damit verbunden ist die bereits große Kreisgeflügelausstellung, die im „Rosengarten" stattfindet.

In diesen Tagen sind die Tabakbauern damit beschäftigt, den Tabak, welcher zur Trocknung in den Tabakscheunen aufgehängt worden ist, wieder abzuhängen. Derselbe wird zunächst in langen Reihen zur Gärtung aufgelegt und später zu versandfertigen Büscheln gebunden. Am Freitag wurde in Heidelberg die Tabakeinschreibung vorgenommen.

Schadenfeuer in Neulußheim

* **Hockenheim**, 19. Nov. Im nahegelegenen Neulußheim brach aus noch unbekannter Ursache in der Scheune des Bauern Jung Feuer aus, dem auch der mit Tabak angefüllte Dachstock eines benachbarten Landwirts zum Opfer fiel. In der Jungschen Scheune befanden sich keine Erntevorräte, so daß der Schaden nicht so groß ist.

* **Hockenheim**, 19. Nov. Als eine der ältesten Mitbürgerinnen konnte Frau Marie Böhm Ww., Ziegelgasse 10, ihren 86. Geburtstag feiern. Ferner konnte Landwirt Michael Christ, Mittlere Mühlstraße, den 82. Geburtstag begehen. Die besten Wünsche! — Am Donnerstag erfolgte hier die erste Sandblattverwiegung der Gruppen 1 und 2 auf der städtischen Waage. Insgesamt wurden rund 150 Zentner Sandblatt verwogen.

* **Hockenheim**, 19. Nov. Die NS-Frauenschaft Hockenheim hält unter Leitung der Mütterschule Mannheim vom 28. 11. bis 9. 12. einen wichtigen Kursus über Kindererziehung ab. Anmeldungen sind bei der Frauenschaftsleiterin Frau Eichhorn, Hildastraße, abzugeben.

Blick auf Ludwigshafen

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Konzertsaal des Pfalzbaus: 20.30 Uhr Volksliederabend der Liedertafel Ludwigshafen am Rhein.
Großer Saal des NS-Reichsarbeitshauses: 20 Uhr Bläser- und Orchesterkonzert des Gesang-Vereins der GBAG.
Festsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
„Goldener Gans", Maxstraße 30: Vortrag der Gesellschaft für Rassenkunde und Terrarienkunde über „Natürliche Naturschutz".
Großer Saal des Bürgerhauses: 20 Uhr Mannskappell der 17er.

und am Sonntag

Großer Saal des NS-Friedensbundhauses: 17 Uhr Christliche Trauerfeier für GWTT. Prof. Ernst Berke.
Bürgerschenkhalle: Konzert der „Kurpfalz".
Pfalzbau-Konzertsaal: Hausbesitzer-Konzert des „Gesellsang".
Pfalzbau-Konzertsaal: Vormittags 10 Uhr Kreiskriegerappell.
Heimatmuseum: geöffnet 17—12 Uhr.

An beiden Tagen:

Pfalzbau-Kaiserhaus: Kleinkunstbühne.
Halle Meierstadt: Konzert und Tanz.
Bayerischer Hof: Konzert und Tanz.
Rheinschiff-Gaststätte „Kurpfalz": Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Kantschuk". — **Palast-Lichtspiele:** „Du und ich". Samstag 20 Uhr, Nachmittagsvorstellung („Der Graf von Monte Christo"). — Sonntag, 14 Uhr, und Sonntag, 19.30 Uhr, Märchenvorstellung („Frau Holle"). — **Ufa-Lichtspiele:** „Die Frau am Scheidewege". — **Union-Theater:** „Mädchen aus Schanghai". Samstag, 22.45 Uhr, Spätvorführung („Hirse"). — **Atlantik:** „Verlangende Melodie". Samstag, 22.30 Uhr, Spätvorführung, „Die zweite Mutter".

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Deutschlands Turner begeistern in Helsinki

Unsere Turner schlugen die Finnen an allen Geräten

In einem mitreißenden Kampf schlugen Deutschlands Turner am Freitagabend in der mit 2000 Besuchern bis auf den letzten Platz ausverkauften Kesselhalle in Helsinki die Riege Finnlands knapp aber verdient mit 340,40 Pkt. zu 339,50 Punkten. Deutschland beendete damit den dritten Länderkampf gegen die Finnen siegreich, nachdem letztmalig der erste Kampf im Jahre 1933 in Helsinki verloren gegangen war. Bei allen sechs Uebungen konnte Deutschlands Turner überlegen, so daß sich der Vorsprung von Gerät zu Gerät vergrößerte. Bester Einzelturner war der finnische Landesmeister M. Uosikkinen, der mit 58,90 Punkten vorderen Olympiasieger W. Schwarzmann um 0,05 Punkte (58,85) hinter sich sah. Der Kampf in der Einzelwertung wurde erst am letzten Gerät, am Reck entschieden, wo Uosikkinens Uebung mit 9,85 Punkten bewertet wurde, während Schwarzmann für seine höchster Vollendung angefertigte Uebung nur 9,80 Punkte erhielt. Dieser hatte sich Schwarzmann aber als einziger Teilnehmer die volle Punktzahl und zwar beim Pferdesprung.

Der recht gelchmeidige Halle bot beim Einmarsch der beiden Nationalmannschaften ein prächtiges Bild. In der Ehrenloge sah man den Vorsitzenden des Finnischen Turnverbandes, Innenminister Kekkonen und den deutschen Gesandten. Nach der Begrüßung der beiden Mannschaften begann der Kampf mit den Uebungen an den Ringen. Mit 57,25 Punkten zu 56,45 Punkten trotz sich Deutschland schon hier vor Finnland an die Spitze vergrößerte am Pferd ganz mit 58,30:56,45 den Vorsprung, um bei den Freiübungen mit 58,15:56,35 Punkten noch klarer in Front zu kommen. Schon hier hatte Deutschland mit 171,90:169,35 Punkten sich klar in Front gebracht. Beim Pferdesprung war Deutschland mit 58,20 gegenüber 57,15 Punkten der Finnen wieder überlegen und auch am Barren hatten unsere Turner mit 58,30:57,85 Punkten ihr besseres Können unter Beweis. Am Reck lief dann die Entscheidung: Deutschland stellte sich hier mit 58,20 Punkten gegen Finnland mit 57,65 Punkten einen weiteren Vorsprung, so daß der Endkampf mit 340,40:339,50 Punkten zu Gunsten Deutschlands entschieden war. — An jedem Gerät waren die jeweils sechs besten Turner jeden Landes gewertet worden, während die Punktzahlen der zwei schlechteren nicht gewertet wurden.

Das genaue Ergebnis:

Deutschland:

	Ringe	Seitpferd	Freiübg.	Pferdsp.	Barren	Reck	Gesamt
Schwarzmann	9,80	9,70	9,75	10,00	9,80	9,80	58,85
Jyrn	(9,10)	9,25	9,60	9,35	9,65	(9,05)	56,60
Stangl	9,70	9,70	9,80	9,70	9,70	9,70	58,30
Krödel	(9,05)	9,20	9,75	9,85	9,70	9,65	57,20
Müller	9,60	9,25	(9,50)	(9,20)	9,65	9,60	57,80
Seubert	9,15	(9,00)	(9,30)	9,45	(9,15)	9,75	55,80
Stelzer	9,55	9,40	9,70	9,40	(9,20)	9,65	56,70
Siebel	9,45	(8,85)	9,55	9,50	9,60	(9,60)	56,85
Gesamt:	57,25	56,90	58,15	58,20	58,30	58,20	340,40

Finnland:

Uosikkinen	9,70	9,80	9,75	9,90	9,80	9,85	58,90
Tarkkonen	9,05	(8,45)	9,45	9,70	9,65	9,40	56,90
Pakarinen	9,25	9,55	9,20	9,70	9,55	9,80	56,75
Saarvala	9,05	9,30	(9,15)	9,75	(9,50)	(9,40)	55,35
Tuftelinen	9,75	8,90	9,55	(8,60)	9,25	9,45	55,35
Sorte	(9,00)	9,30	9,05	9,60	9,50	9,55	56,10
Leiviskä	(9,70)	9,00	9,30	9,50	(8,50)	9,00	56,00
Suhonen	9,05	(8,90)	(8,60)	(9,65)	9,20	9,55	49,85
Gesamt:	56,45	55,45	56,00	57,15	57,15	57,05	339,50

Die eingeklammerten Zahlen wurden für den Länderkampf nicht berücksichtigt.

Kleine Sport-Nachrichten

Zu einem neuen Großverein haben sich in Leipzig Turn- und SA 99 Leipzig zusammengeschlossen. Die neue Vereinigung trägt 1899 Leipzig nimmt in der Fußball-Gauliga den Platz des Turn ein.

Italiens Mittelstürmer Piola wird wahrscheinlich einige Zeit aussetzen müssen und schon am Sonntag beim Länderkampf gegen die Schweiz fehlen. Man befürchtet, daß sich Piola einer Meniskus-Operation wird unterziehen müssen.

Der Tschecho-Slowakische Fußballverband hat angeordnet, daß sämtliche Berufsspielervertrüge bis 15. Mai 1939 abzulaufen haben. Mit diesem Zeitpunkt wird das Berufsspielertum abgeschafft werden.

Ein SA-Schwimmfest wird am 29. Januar im Stuttgarter Stadtbad Heslach veranstaltet. Spitzenschwimmer aus allen Teilen des Reiches werden an dieser Großveranstaltung teilnehmen.

Erwin Reichelt, der bekannte Stuttgarter Amateur-Radfahrer, ist zum Berufsfahrer übergetreten und bestreitet bereits am Samstag in Münster i. Westf. sein erstes Rennen im neuen Lager.

Sigmund Rusch, der Läufer der drei weltbekannten Schlittenhunde aus Königsberg, hat sich auf einer Geschäftsreise nach Nordamerika eine schwere Erkältung zugezogen, die einen längeren Aufenthalt im Krankenhaus notwendig machte. Für die Schlittenläufe Heinz Pinnerl kommt Eigenrod kaum noch in Frage.

Die Südmark-Fußballer, die am kommenden Sonntag, 20. November, in Frankfurt/M. gegen Eintracht antritt, wurde noch verstärkt. An Stelle von Müller (SVgg. Frankfurt) kommt Rösen Schmitt (Eintracht Frankfurt) hinzu.

Fußballschlacht für den für kommenden Sonntag, 20. November, vorgesehenen Bayern-Stadtkampf gegen München abgesagt. Ein neuer Termin wurde noch nicht bestimmt.

Die deutschen Schwimm-Meisterschaften 1939 werden zusammen mit den Endspielen zur deutschen Wasserball-Meisterschaft am 8. und 9. Juli in Hamburg entschieden.

Jockei Heinrich Schmitz wurde von der Oberten Behörde mit Reitverbot bis zum Schluß des Jahres belegt, da er sich kürzlich in Dortmund ohne die im Rennen benutzte Gerte zurückziehen ließ.

Eine deutsche Rechmuchs-Kerbsschel, die sich vorzugsweise aus Bader (Wuppertal), Pietz (Hamburg), Perm (Mosel), Kleist (Hagen), Marlitz (Hamburg), Gamerdier (Königsberg), Schel (Wuppertal), und Stale (Breslau) zusammensetzt, trägt in Belgien drei Kämpfe aus. Am 27. November hält sie in Antwerpen der belgischen Nationalbeste gegenüber, die folgendes Aufgebot hat: Bizzell, Neuhaus, Tuh, Robert Charles, Biron, Hoylind, Robertson und Tebaerts.

Die Radball-Gemeinschaften, die für den 19. November in Hoppegarten vorgesehen war, wurde von der Oberster Behörde für Radfahrsport und Rennen abgesagt, da in einigen Landesgruppen Krankenstreikungen aufgetreten sind. Die Verschiebung der Radballspiele dagegen hatte.

Deutsche Ruderregatten 1939

Das Reichsfachamt Rudern hat für das kommende Jahr die folgenden Regatten genehmigt:

Mai: 14. Brandenburg a. d. O., Dresden; 21. Berlin-Grunau (Frühjahrsregatta), Heidelberg, Köln-Müngsten; 27./28. (Pfingsten) Magdeburg, Köln (Stromregatta). — **Juni:** 4. Breslau, Gießen, Essen, Nienburg, Halle, Karlsruhe, Kehl, Neuruppin, Trier, Würzburg; 11. Tegeler, Augsburg (Gengenbach-Regatta), Offenbach; 18. Berlin, Bremen, Tannia, Gerlingen, Mannheim, Passau, Wesel; 25. Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Celle, Hannover, Leipzig, Schweinfurt. — **Juli:** 2. Berlin-Grunau (Wetter Kleinert), Worms, Coppelin, Stuttgart oder Heilbronn; 9. Köln, Bonn, Königsberg, Posen; 16. Bad Oeynhausen, Hamburg, Friedrichshafen, Berlin; 23. Mainz, Schwerin, Kelheim; 30. Berlin, Duisburg, Neuwied (Oder). — **August:** 12./13. Deutsche Meisterschaften in Hannover. Termine noch ohne Termin.

Schluß der FISM-Tagung

von Baeyer-Ehrenberg Vizepräsident

Die Tagung der FISM, des Weltverbandes für den Wasserspringen, wurde mit der Zusammenstellung des Planes für die Jahre 1939 bis 1940 beendet. Prüfungen in den Jahren sind Bonn-Bad, Budapest, Oberhausen, Wien (England), Bonn-Ehrenberg (Deutschland), Hedar (Schweiz), Gothenburg (Schweden) und Brest (Frankreich) geplant. Interessen waren Dänemark, Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Finnland, Holland, England, Irland, Italien, Norwegen, Polen, Schweden und die Schweiz. Der nächste Kongreß findet im Frühjahr 1939 in Koenigsberg statt.

Schlußschießen der Schützengesellschaft "Diana" Mannheim

Die Gesellschaft führte wie alljährlich am 13. November ihr diesjähriges Schlußschießen zu Ende.

Auf den einzelnen Schreiben wurden folgende beste Ergebnisse erzielt:

Königsscheibe: Schützenkönig für das Jahr 1938: E. Lehrmeier 288 Ringe; 2. W. Böhme 286 Ringe; 3. Chr. Bußmer 278 Ringe.

Vereinsmeister 1938: 1. A. Schneckenberger 626 Ringe; 2. Chr. Bußmer 622 R.; 3. E. Böhme 610 R.; 4. K. Baumgart 609 R.; 5. W. Geiger 600 Ringe.

Vereinsmeister 1938: Schützen über 60 Jahre: 1. G. Keller 61 Jahre 571 Ringe; 2. W. Gärtner 559 R.; 3. Pfirrmann sen. 555 Ringe.

Vereinsmeister 1938: Schützen unter 18 J.: 1. Schmitt 635 Ringe; 2. Pfirrmann 542 R.; 3. Meyer 479 Ringe.

Mannschaftskampf, 175 Meter: Gewehrmann: Beste Mannschaft: W. Müller, A. Huber, Fritz Schneckenberger, E. Böhme, K. Sprenberger. Bester Schütze: K. Baumgart.

Feststeche, Kleinkaliber (Ehrenpreise): 1. R. Sommer 115 Teiler; 2. A. Hübner 198 Teiler; 3. W. Trenner 142 Teiler; 4. M. Häusler 154 Teiler; 5. E. Stein 175 Teiler; 6. Baumgart; 7. G. Holderbeil; 8. A. Huber; 9. C. Heuß; 10. W. Geiger.

Feststeche, Großkaliber (Ehrenpreise): 1. G. Trenkler 430 Teiler; 2. W. Müller 510 Teiler; 3. E. Kuhnwiser 519 Teiler; 4. G. Stamm 1208 Teiler; 5. Schmanzer 1394 Teiler; 6. A. Huber; 7. G. Oehler; 8. Dr. Rudolf; 9. C. Hennecke; 10. E. Frauenstorfer.

Ehrenscheibe (gest. v. A. Tech): Bester Schuß G. Kenk, bei Ringe entscheidet. Die Uebungsfolge Kappie unter der Leitung von Toni Tatarka vorzüglich und auch ein gesellschaftliches Bild von der Arbeit der Schwimmerinnen auf dem Lande.

Die Geschäftsführende treue Mitarbeit als Kassiererin Vereinsführerin und Schriftwartin durch Frau Elisabeth Schmeh, ferner als Tier-, Jugend- und Schwimmwartin durch Frl. Anna Schreiermann fand erfreute und dankbare Erwähnung. Beide Ehrenamtlerinnen wurden außerdem unter dem Beifall der Anwesenden durch eine Blumenspende geehrt. Anna Giebler und Anna Schmitz erhielten jedoch das Silberne Ehrenzeichen für jahrelange Mitgliedschaft.

Darauf gab die Vereinsführerin Paula Jungerberger einen kurzen Ueberblick über die in den Jahren 1937/38 erfolgten Siege, deren Zahl sich auf 29 belief. Hierbei wurden 8 Staffelsiege erzielt, ferner der Einzelsieg 15 erste, 10 zweite, 9 dritte Plätze und 1 vierter Platz. Diese und Plätze, die bei den Vereinsmeisterschaften erzielt wurden, sind hierin nicht enthalten. Aber auch für diese besseren erfreulichen Erfolge erhielten der den Dank notwendigen Dank, für die Jüngsten Jahn-Abzeichen und Geldpreise, erhielten die beiden Schwimmerinnen als Vereinsrekord das Ehrenbuch des Reichsbundes für Leibesübungen, und zwar in Gold: Hermann Mina, Walter Traudel, Weiß Käte, Kern Marianne, Zimmerberger Otti; in Silber: Schramm Emma, Zahnleiter Gertrud, Dang Tonie (Neuzeit), Weiß Tinna, Stechlin Liselotte; in Bronze: Dorner Maria, Schwab Lilly, Anneliese Eck, Weiß Liselotte, Himmelhan Hildegard, Zimmerberger Paula, Dauter Lilly, Anna Konrad, Schwab Hilde, Denig Hilda.

Frl. Grete Reibach am Klavier und Herr Hermann (Wiesloch) trugen in feiner und angenehmer Weise zur Unterhaltung bei. Außerdem gaben 3 Jungmädels vom Gauhäbermarkstaffel Schwetzingerstadt unter Führung Hennens und Getrauter mit frohen Spielen, Ein Kleines Tanzspiel sowie ein Lustspiel, von den Vereinskameradinnen dargeboten, vervollständigten das Programm. Der Vereinsführerin schloß die Feier mit einem freudig aufgenommenen „Sieg Heil!" auf den Führer und Reichspräsidenten. Man sieht jedoch noch einige Zeit kameradschaftlich beisammen und kann mit dem Bewußtsein, daß die Feier für die weitere Entwicklung des Mannheimer Schwimmsports förderlich gewesen ist. Rud.

Gemeinschaftsfeier des Schwimmerinnenbundes „Rheintöchter"

Das Ehrenamt schöne Herbstwetter hat verwöhnten Sonntag wirkte sich auf den Besuch der diesjährigen Gemeinschaftsfeier des SBM entsprechend aus. Trotzdem war eine erste Anzahl Kameraden und Gäste gekommen, um vor allem das zweitstündige Olympia-Programm, vorgeführt von Foto-Reimann, zu sehen. Der erste Teil brachte das Kunst- und Turnschwimmen sowie Wasserball, der zweite Teil die Schwimmwettkämpfe. Alle Bewegungen, die an einem solchen Film gedreht werden können, wurden voll erfüllt. Zunächst waren die verschiedenen Startsprünge und Wendungen in ihrem ganzen Verlauf zu sehen und bewerten, was den Film besonders wertvoll macht, in Zeitlupen-Aufnahme Sieger und Besiegte der Olympiakämpfer sowie der Stil einzelner Schwimmer und Schwimmerinnen. Dadurch konnte nicht nur der Sachverständige, sondern auch der Laien in Kürze die technische Seite des Schwimmens vermittelt werden. Eine Sache für sich war das Kunst- und Turnschwimmen. Die einzelnen Bilder eines Teiles waren in künstlerischer Hinsicht und zugleich in echt künstlerischer Schau zu meisterhaft aufgenommen, daß man es ohne weiteres verstehen kann, warum dieser Film die Note „auf Gold" erhielt. Auch das Wasserballspiel fand gebührende Beachtung. Der Reichsfachwart Klein gab kurze Erläuterungen zur besseren Uebersicht.

Nach dem Film nahm die Vereinsführerin das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der Mannheimer Schwimmsport wohl kaum den Anschluß an die Spitzenleistungen im Reich verlieren kann, solange hier eine Kameradschaft Uebungs- und Kampfabend leitet, die den Sportlern sportlichen Anforderungen gerecht und den Schwimmern täglich zur Verfügung steht, zumal ja auch das Hallenbad nur in sehr beschränkten Maße für ein systematisches Training benutzt werden kann. Sie bewies dies mit einigen Beispielen aus der praktischen Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß nach der Erklärung der Kameradschaftsabend wirklich auch ein Kameradschaftsabend „Neuen" bekommen wird, wie es heute leider jeder Verein, leider schon lange besitzt.

Körperschule und Gymnastik der Schwimmerinnen nannte sich die folgende Vorführung. Hierbei konnte es sich natürlich nur um eine Kunstgymnastik handeln, die jenen ersten Teil der sportlichen Arbeit ausmacht, ohne die jedes sportliche Turnen versagt. Es war nicht eine Schauvorführung, die eine bestimmte Gesamtwirkung für das Auge aufwies.

„Fliegender Olympier" wieder daheim

Frenckell über seine Reise

Der Vorsitzende des Organisationskomitees für die 12. Olympiade 1940, Erich von Frenckell, „Finnlands Fliegender Olympier", ist von seiner Werbereise durch neun europäische Staaten, darunter auch Deutschland, zurückgekehrt. Ueber die Eindrücke, die er auf dieser Reise erhalten hat, erklärte von Frenckell, er habe schon vorher das Gefühl gehabt, daß die Anteilnahme an den Spielen 1940 in Helsinki sehr groß sei. Aber seine Erwartungen seien in jeder Hinsicht noch um ein Bedeutendes übertroffen worden. Der olympische Gedanke habe jetzt in Schloß und Hütte Einzug gehalten. Ueberall habe man ihm größtes Entgegenkommen gezeigt und ihm Hilfe angeboten, falls die heimischen Kräfte nicht ausreichen sollten. In diesem Zusammenhang gab von Frenckell der Ansicht Ausdruck, daß Finnland einen repräsentativen Fahrten von Touristen und Sportlerinnen erleben werde, und der olympische Organisationsapparat werde dann seine Tüchtigkeit zu beweisen haben. Man müsse sich daher einrichten, daß Finnland auch als Veranstalter eine Goldmedaille verdiene.

Die olympischen Bestrebungen Finnlands müßten noch verstärkt werden, das gelte besonders hinsichtlich der Einquartierungsfrage. Jeder, vom General und Direktor angefangen, müsse einen Raum, und zwar den besten, zur Verfügung stellen, da 25 000—30 000 Privatzimmer vorhanden seien, um die Frage der Unterbringung der vielen Gäste lösen zu können. Eine besondere Propaganda für die Spiele sei im Ausland gar nicht so notwendig. Viel wichtiger sei, die Bewohner Finnlands zu der Einsicht zu bringen, daß sie 1940 die Gastleute der ganzen Welt seien. Auf den Besuch in den einzelnen Ländern eingehend, erwähnte von Frenckell u. a. die von Schweden geübte heftige Kritik an den von seiten Finnlands vorgesehenen Eintrittspreisen. Er habe sich noch einmal mit der Preisgestaltung beschäftigt und sei dabei zu dem Schluß gekommen, daß Finnland in dieser Beziehung keinesfalls zu weit gegangen ist. Der gleichen Ansicht sei man auch in den anderen Ländern gewesen.

Was Dänemark mit seinen höchstens 3 Schwimmern angeht, so teilte von Frenckell mit, daß Kopenhagen vielleicht ein Dänendampfer Tausende von Dänen nach Helsinki bringen werde. Zu Beginn trat von Frenckell u. a. mit Graf Baillet-Latour zusammen, mit dem er im Auftrag des französischen olympischen Komitees eine Reihe von Fragen bezüglich der Veranstaltung der Spiele besprach. Ueber seine Verhandlungen mit der FIFA über das olympische Fußballturnier berichtete von Frenckell, daß die FIFA grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden habe, daß ein Teil der Kämpfe in der Provinz ausgetragen werde.

Von Frenckell erwähnte weiter, daß England versprochen habe, eine Mannschaft zum Fußballturnier zu entsenden. Ueber seinen Aufenthalt in Berlin erklärte er, daß Dr. Diem die Rolle eines Vierers gewirkt und für Helsinki nützliche Hinweise gegeben habe. Zum Schluß ging er auf seine Besuche in Bucharest, Rom, Riga und Reval ein. Den zuständigen Stellen dieser Hauptstädte habe er Vorschläge zur Erleichterung des großen Durchgangsverkehrs 1940 gemacht. Diese Vorschläge bezögen sich auf den Fortfall des Sichtvermerkzwanges für die Dauer eines Monats, übergangsmäßige Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen und Beerdigung der Transitvorschriften.

Man habe ihm großes Verständnis entgegengebracht und er habe feststellen können, daß sich das ganze Baltikum auf die Spiele vorbereite. In Estland beispielsweise baue man die Straßen aus, um den Autobahngangsverkehr zu erleichtern. Schließlich verlieh von Frenckell der Hoffnung Ausdruck, daß etwa 35 Organisationen zu den Spielen nach Helsinki kommen würden und für eine große Zahl von Ausländern unter Benutzung der verschiedensten Verkehrsmittel nach Helsinki verschlagen werden könnten. Schon jetzt sei die Nachfrage nach Eintrittskarten überall derart groß, daß vielleicht doch der Verkauf von Tageskarten am zweckmäßigsten sei.

Baden trifft auf die Ostmark

Vorrunde zum Reichsbundpokal am 18. Dezember

Von den 17 Gauen, die zum Reichsbundfußballpokal ihre Meldungen abgegeben, ist nur Brandenburg nicht mehr im Wettbewerb. Die Berliner wurden in einem Ausscheidungsspiel von Sachsen besiegt und sind dadurch ausgeschieden. Die übrigen 16 Gaumannschaften treten am 18. Dezember zur Vorrunde dieses schweren Wettbewerbs an. Die Paarungen lassen bereits hier schon harte Kämpfe erwarten, treffen doch so starke Gaue wie Südmark — Niederrhein, Württemberg — Westfalen oder Mittelrhein — Sachsen aufeinander. Pokalverteidiger ist Nordmark, dessen Aufgabe gegen Schlesien nicht allzu schwer sein dürfte. Die von der Reichsführung des NSRL bekanntgegebenen Vorrundenpaare und ihre Austragungsorte sind:

In Köln: Mittelrhein — Sachsen;
in Essen: Niedersachsen — Westfalen;
in Kassel: Hessen — Bayern;
in Stuttgart: Württemberg — Westfalen;
in Frankfurt: Südwest — Niederrhein;
in Wien: Ostmark — Baden.

Die Spiele der Bezirksklasse

In Unterbaden-West spielen am Sonntag:

Seckenheim — Viernheim
Brühl — Weinheim
Friedrichsfeld — 07 Mannheim
Phönix Mannheim — Ilvesheim
Neulußheim — Heddesheim
Hockenheim — Edingen

Seckenheim hat nach Verlustpunkten um zwei Punkte besser als seine Gegner vom Sonntag Viernheim. Viernheim, das in seinen Leistungen schwankend war, muß schon ein sehr gutes Spiel liefern, wenn es in Seckenheim gewinnen will. Ein knapper Sieg von Seckenheim würde nicht überraschen.

Brühl empfängt den Tabellenführer Weinheim und wird um eine weitere Niederlage nicht herumkommen.

Friedrichsfeld erhält Besuch von 07 Mannheim. Der Sieger müßte hier Friedrichsfeld heißen.

Phönix Mannheim muß wegen seiner Platzsperre in Heddesheim antreten. Die Heddesheimer sichern dieses Spiel gewinnen.

Neulußheim wird in Hause Heddesheim die siebente Niederlage beibringen.

Der Ausgang des Spiels Hockenheim — Ilvesheim ist vollkommen offen.

In Unterbaden-Ost spielen:

05 Heidelberg — Walldorf
Schwetzingen — Union Heidelberg
Sandhausen — Eberbach
Neckarbischofsheim — Plankstadt

05 Heidelberg wird es auch auf eigenem Platz gegen Walldorf schwer haben. Ein knapper Sieg könnte möglich sein.

Schwetzingen tritt gegen Union Heidelberg an. Das Unentschieden gegen Wiesloch am Sonntag ist Schwetzingen weiter gesichert. Ein Sieg der Unionmänner nicht überraschen.

Eberbach, der einzige noch ungeschlagene Verein von Unterbaden-Ost empfängt Eberbach, das am Sonntag Neckarbach die erste Niederlage beibrachte. Wenn Eberbach sein Spiel spielt, hat Eberbach keine Aussichten auf Erfolg.

Neckarbach erhält Besuch von Plankstadt. Die Plankstadter sind wieder da, wie ihr 7:3-Sieg über 05 Heidelberg beweist. Die Neckarbacher werden sich anstrengen müssen, um nicht die zweite Niederlage zu erleiden.

Schwarzes „M" auf dem Kühler

Deutscher 1,5 Liter-Zweisitzer-Sportwagen mit Kompressor

Kurz nach dem Tod seines Konstrukteurs im Jahre 1934 verschwand der Zeller-Rennwagen, dem bis auch Erfolg zu Teilen verschieden hatte, von der Bildfläche. Es war der Berliner Ingenieur Gerhard Becker, einst Zeller Mitarbeiter, im Frühjahr 1937 einem der drei gebauten Motoren in einer Münchener Werkstatt auf neue gerufen ist. In mühseliger Kleinarbeit und unter großen finanziellen Opfern beseitigte Becker die zahlreichen Mängel und entwickelte den leistungsfähigen 1500 ccm-Zweisitzermotor mit zwei Kompressoren so weit, daß er für Sportzwecke verwertet wurde. Trotz aller Schwierigkeiten konstruierte Rex und in der Reichsnähe hochentwickelter Einzelteile konnte die Maschine in sechs Tagen fertiggestellt werden.

Inzwischen war der Reichsfachschaft für Rennwagen und Kraftfahrzeuge in Berlin nicht müßig geworden. Nach zahlreichen Erörterungen schuf sie eine zweckmäßige Sportklassenfestlegung in hundertfacher Sonderzulassung. Im Hof der Reichsfachschaft, die neulich Hilfsmotor abhält von Berlin unweit der nach Stettin führenden Reichsautobahn liegt, wurde der Übergang neue deutsche Sportwagen auf seine erste Fahrt. Die modern, geschwungene Form seiner Karosserie gibt dem Wagen ein charakteristisches Gepräge. Unterhalb der Klappe, die den Kühlkörper für das Kühlwasser verdeckt, kündet bei beiden ein schwarzes „M" von dem Mann, der den Wagen baute, Becker. Bei einer Sportprobefahrt auf der Reichsautobahn zeigte sich ein durchaus Kurven- und Geschwindigkeitsverhältnis. Rund 3,5 Liter Hubraum verbrauchen, ist bei noch nicht 3000 Touren eine Geschwindigkeit von 140 bis 150 Stdkm. erreicht. Die Spitze liegt bei 190 Stdkm.

Beckers „M"-Wagen soll zunächst in Sportwagenrennen der 1,5-Liter-Klasse eingesetzt werden. Später Beckers wird er zum Rennwagen entwickelt, der in Klasse international immer mehr an Bedeutung gewinnt. In daß man jetzt schon für das Jahr 1941 einen 1500-ccm-Grand-Prix-Formel vorzusehen.

USA-Europa im Amateurboxen

Am 19. Mai in Chicago

Die schon vor längerem Gerüchten gemeldete Box-Auswahlmannschaft zum Unterkampf gegen eine Berufsmannschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist auch für nächstes Jahr bereits geplant. Im Anschluß an die am 22. April in Dublin zu Ende gehenden Europameisterschaften werden die neuen Europameister am 24. April von Dublin aus die Ueberfahrt nach Neuyork antreten. Der offizielle Gegenkampf findet am 19. Mai in Chicago statt. Ihm folgen, wie in den Vorjahren, ein oder zwei weitere Kämpfe auf amerikanischem Boden. Der letzte Kampf findet ebenfalls in Chicago Ende Mai d. J. mit einem 10:6-Sieg der Amerikaner, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dieser Erfolg mehr von dem Gesamtergebnis als von den USA-Boxern „erkämpft" wurde. Bei einem zweiten Start in Minneapolis gewannen die Europäer knapp mit 8:6 Punkten, Nürnberg, Baumgartner und Runge hatten auch Niederlage.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 19. November 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 535

Erfolgreiche Ufa

Ablösung einer Stammaktiengruppe von 5 Mill. Mark und der 7,8 Mill. Mark 6½prozentigen Schuldverschreibungen durch neue 4½prozentige Schuldverschreibungen. — Begebung mit 15 Mill. Mark

Dem Aufsichtsrat der Universum-Film AG. wurde der Bericht über das Geschäftsjahr 1937/38 vorgelegt. Der Vorsitzer des Vorstandes Ludwig Klitzsch machte dazu folgende Ausführungen:

Das Geschäftsjahr 1937/38 stand **im Zeichen einer erfreulichen Weiterentwicklung des Unternehmens.** Der verbesserte Filmvertrieb wurde wiederum erfolgreich, und zwar diesmal um rund 12,5 Mill. RM (97,21 gegen 84,66 Mill. RM i. V.) vergrößert. Leider konnte die Verbesserung der Filmherstellung nicht zum Stillstand gebracht werden. Die Abschreibungen auf Anlagen und Filme erreichten einen Betrag von 41,29 (31,90) Mill. RM. Die Erhöhung dieses Betrages ist auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Es erwies es sich mit Rücksicht auf das [illegible] der Filme als notwendig, eine **Verkürzung des Abschreibungsschlüssels auf Filme** vorzunehmen. Filmabschreibung insgesamt 37,08 gegen 24,35 Mill. RM i. V. Auf das Konto „Beteiligungen“ wurde ein Betrag von 4,20 (0,70) Mill. RM abgeschrieben, wodurch insbesondere eine Anzahl zweifelhaft gewordener Werte, auch in dem Gebiete des Auslandsgeschäftes, berichtigt werden konnte. Damit wurden gleichzeitig die Folgerungen aus dem unbefriedigenden Stand des ausländischen Unternehmens gezogen, deren Ergebnisse sich leider, von Einzelerscheinungen abgesehen, nicht verbessert haben. Die Rückstellungen und Rücklagen erreichen einen Betrag von rund 4,8 (3) Mill. RM.

Wie bereits im letzten Geschäftsbericht erwähnten, vor der Gesellschaft liegenden großen Aufgaben künstlerischer, technischer und organisatorischer Natur wurden während des Berichtsjahres in Angriff genommen. Die Lösung des größeren Teils steht noch bevor. Mit Rücksicht hierauf sowie auf die vorerwähnten Abschreibungen, Rückstellungen und Rücklagen sieht sich die Geschäftsführung **nicht in der Lage,** der HV die Ausschüttung einer Dividende in Vorschlag zu bringen. Angesichts der der Gesellschaft gestellten großen Aufgaben, die eine **Dividendenzahlung auch in den künftigen Jahren zweifelhaft** erscheinen lassen, ist beschlossen worden, einer Gruppe von Stammaktionären, die ein Nominalkapital von etwa 5 Mill. RM darstellen, den Vorschlag zu machen, ihren Aktienbesitz bei gleichzeitiger entsprechender Herabsetzung des Grundkapitals gegen 4½prozentige Teilschuldverschreibungen der Ufa zwecks Einziehung an die Gesellschaft zu veräußern. Gleichzeitig sollen die gegenwärtig noch bestehenden 6½prozentigen Schuldverschreibungen (7,8 Mill. RM) zur Rückzahlung gekündigt werden. Hierbei ist die Möglichkeit einer Konvertierung in 4½ v. H. Schuldverschreibungen vorgesehen. Zur Durchführung der beabsichtigten Maßnahmen soll mit Genehmigung durch das Reichswirtschaftsministerium die Ausgabe zum Umtausch von insgesamt 15 Mill. RM einer 4½prozentigen Schuldverschreibungen erfolgen.

Die ersten fünf Monate des gegenwärtig laufenden Geschäftsjahres brachten eine weitere Erhöhung der Umsätze. Die hierdurch bedingte Vergrößerung des geschäftlichen Apparates machte es notwendig, im Anschluß an das Zentralverwaltungsgebäude eine Anzahl von Grundstücken zu erwerben, die zum Teil bereits bezogen werden konnten. Dem Theaterpark wurden seit dem 1. Juni 1938 angegliedert: je 2 Theater in Rostock und Dortmund sowie je 1 Theater in Dresden, Aachen, Köln und Düsseldorf. Weitere 7 Theater, teilweise Neubauten, werden demnächst eröffnet oder übernommen. Im neuen Jahr wurde eine [illegible] Beteiligung an der Ostmärkischen Filmtheater GmbH. m. b. H. in Wien eingegangen, die zur Zeit in der Ostmark 12 Theater besitzt.

Generaldirektor Klitzsch gab in seinen Ausführungen [illegible] eine Reihe von Zahlen, die ebenso von der Entwicklung des Unternehmens wie von der heutigen Lage der deutschen Filmwirtschaft zeugen. Er sprach von der **Erweiterung des deutschen Filmmarktes,** der nach dem Hinzutritt der ehemals österreichischen und der sudetendeutschen Theater eine derartige Bedeutung gewonnen habe, daß demgegenüber die Erträge des Auslandes künftig keine besondere Rolle mehr spielten. Die internen Umsätze des Unternehmens und der Beteiligungsgesellschaften betrugen 20 Mill. RM (rund 4½ 170 Mill. RM) gestiegen. Insgesamt werden die Ufa-Theater von 40 442 000 Personen besucht (Steigerung gegenüber dem Vorjahr 7,8 v. H.). Der Gesamtumsatz stieg um 39,4 v. H. auf 94,97 Mill. RM. Die Eigenmittel des Unternehmens betrug am Schluße des Geschäftsjahres 19,46 (7,99) Mill. RM.

„Englisch-amerikanischer Handelsvertrag gewinnbringend für beide Länder“

Telegrammwechsel zwischen Lord Halifax und Hull

Zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Cordell Hull und Außenminister Lord Halifax hat anläßlich der Unterzeichnung des englisch-amerikanischen Handelsvertrages ein Telegrammwechsel stattgefunden. Lord Halifax erklärte u. a., er hoffe sehr, daß der Vertrag nicht nur als ein erster Schritt auf dem Wege des Ausbaus des Handels mittels Zollerleichterungen begrüßt werde, sondern auch als ein Beispiel dafür, was erreicht werden könne, wenn zwei Regierungen von gegenseitigem guten Willen beseelt und entschlossen seien, der Schwierigkeit Herr zu werden.

Hull erklärte u. a., er sei überzeugt, daß das neue Abkommen sich als gewinnbringend für beide Länder herausstellen werde und er hoffe, daß es gegebenenfalls einen weiteren Schritt für den Wiederaufbau des Welthandels darstellen werde.

Reichsbankausweis

Kräftige Entlastung

Die Entlastung des Reichsbankstatus, die schon in der ersten Novemberwoche recht kräftig eingesetzt und zu einem Abbau der zusätzlichen Ultimoanlage von 64 v. H. geführt hatte, hat sich auch in der zweiten Monatswoche fortgesetzt. Nach dem Ausweis vom 15. d. M. hat sich die Kapitalanlage weiter um 250,4 auf 7 046,6 Millionen RM ermäßigt, was einem Spitzenabbau um 90,6 v. H. entspricht. Damit sind in den ersten Monatshälfte 94,6 v. H. der Ultimokreditgabe wieder abgedeckt worden. Im Vormonat waren es am gleichen Stichtag 78,7 v. H. und im Vorjahr 77,7 v. H. Im einzelnen haben Handelswechsel und Schecks um 244,5 auf 6 775,2 und Lombardforderungen um 6,0 auf 26,9 Mill. RM abgenommen, während deckungsfähige Wertpapiere um 0,1 auf 548,5 Mill. RM zugenommen haben und Reichsschatzwechsel mit 0,6 Mill. RM unverändert geblieben sind. Die sonstigen Wertpapiere stellen sich bei einer geringfügigen Zunahme auf 397,7 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva zeigen eine Zunahme um 27,4, die durch Inanspruchnahme des dem Reiche eingeräumten Betriebskredites, weiteren Umtausch von Tschechenkronen etc. bedingt ist. Auf der anderen Seite haben allerdings auch die Girogelder zugenommen, die sich um 90,7 höher auf 988,7 Mill. RM stellen. Diese Zunahme entfällt ungefähr je zur Hälfte auf die öffentlichen und die privaten Guthaben.

Entsprechend den genannten Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 215,6 und an Scheidemünzen 37,2 Mill. RM aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich damit in der Monatsmitte auf 9 298 Mill. RM gegen 9 506 in der Vorwoche, 9 366 im Vormonat und 6 756 Mill. RM im Vorjahr.

Die Gold- und Devisenbestände haben sich um 0,3 auf 76,8 Mill. RM erhöht. Davon entfallen nur. 70,8 Mill. RM auf Gold und 6 Mill. RM auf deckungsfähige Devisen.

Ortsgruppe Mannheim der Versicherungsvertreter und Makler

Dieser Tage hatte die Ortsgruppe Mannheim der Fachgruppe „Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler“ zu einer besonders wichtigen Mitglieder-Versammlung aufgerufen, in der eingehend Bericht über die vom 27. bis 29. Oktober abgehaltene Reichstagung in Hamburg erstattet wurde. (Ueber die Tagung siehe auch den Bericht der „N.M.Z.“ in Nr. 502 vom 29. Oktober). Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim schilderte seine Eindrücke von Hamburg und führte in seinen eingehenden Darlegungen u. a. aus:

Auf der Hamburger Tagung seien alle schwebenden Probleme ausgiebig und ernst besprochen worden, und es wäre nur zu begrüßen, wenn die Forderungen des Außendienstes endlich von allen Teilen der Versicherungswirtschaft verstanden würden. Über der Tagung stand die konkrete Forderung des Versicherungs-Außendienstes, ihm die Rechte zuzubilligen, die ihm als Verbreiter des großen Gemeinschaftsgedankens zukomme. Nach der Eröffnung durch den Geschäftsführer der Fachgruppe, Pg. Dr. Striefeholt, habe als erster Redner der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen, Oberreg.-Rat a. D. Pg. Hilgard das Wort ergriffen. Gerade er kenne nicht nur Freud und Leid der Versicherungsvertreter, sondern auch die mühselige und verantwortungsvolle Arbeit, die auf deren Schultern liege. Vor allen Dingen komme den deutschen Versicherungsunternehmen im Ausland weit über das Materielle hinaus eine große politische Bedeutung zu. Das deutsche Versicherungswesen habe im Ausland ein so großes Vertrauen, daß z. B. Tausende von Juden, trotz schärfster Weltkonkurrenz, ihre Versicherungen bei deutschen Unternehmen tätigten.

Nach Pg. Hilgard habe der Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung Direktor Pg. Brass das Wort ergriffen, der sich vor allem gegen die Gerüchte einer Verstaatlichung des Versicherungswesens wandte. Wenn ein Versicherungsvertreter bei seiner Tätigkeit um die Einsicht des von ihm umworbenen Interessenten kämpfe, so habe das garnichts mit einer Aufdringlichkeit zu tun, wie man das allzu häufig im Volk dem Versicherungsvertreter nachsage. Bei seiner Arbeit habe der Versicherungsaußendienst eine Unsumme körperlicher und geistiger Leistungen zu erfüllen und Tag für Tag seien die Männer des Außendienstes unentwegt auf den Beinen, um in unübertroffener Kleinarbeit den Versicherungsgedanken ins Volk hineinzutragen. Die Hamburger Tagung habe einen klaren Einblick in alle Sorgen und Nöte des Versicherungsaußendienstes gegeben, so schloß der Leiter der Ortsgruppe Mannheim seinen Vortrag und sie habe vor allen Dingen eindringlich seine Unentbehrlichkeit nicht nur für die Versicherungswirtschaft sondern auch für unser Volk aufgezeigt.

---

* **Personalien.** Fabrikant Kurt Sandt (Pirmasens) wurde als Leiter der Fachabteilung „Schuhherstellungsmaschinen“ der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau bestellt. — Generaldirektor Alfred Bauer, Vorsitzender des Vorstandes der Pfalzwerke AG., Ludwigshafen a. Rh., beging dieser Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum. Mitte Juli 1914 wurde er zum Prokuristen der Pfalzwerke bestellt, 1922 trat er in den Vorstand der Gesellschaft ein. Im November 1933 erfolgte seine Ernennung zum Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstandes der Pfalzwerke AG.

* **Carl Lindström AG. — Verlustabschluß.** Nach 0,2 Mill. Mark Entnahme aus der gesetzlichen Rücklage zu Wertberichtigungen auf Forderungen an Konzernunternehmen weist die Carl Lindström AG., Berlin, für das Geschäftsjahr 1937 einen Verlust von 9448 RM aus. Die o.HV. nahm diesen Abschluß zur Kenntnis und beschloß, den Verlust vorzutragen. Dem Geschäftsbericht hat sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr eine weitere **Umsatzsteigerung** ergeben, die sich sowohl auf das Inlands- als auch auf das Auslandsgeschäft erstreckte. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß der Exportanteil am Gesamtumsatz mehr als 50 v. H. beträgt. Da andererseits zur Anschaffung der für die Fabrikation unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe weniger als 10 v. H. des Ausfuhrerlöses aufgewendet wurden, ist die Exportbilanz im Berichtsjahr mit über 90 v. H. aktiv. Nach Ablauf der ersten sechs Monate des laufenden Geschäftsjahres konnte festgestellt werden, daß die allgemeine Besserung in der Schallplattenindustrie weiter fortgeschritten ist. Der Zugang in Höhe von 0,2 Mill. RM bei den Beteiligungen rührt her aus der Uebernahme der Schallplattengeschäfts der Kristall-Schallplatten G.m.b.H., die die Gesellschaft im Jahre 1937 erwarb und in die neugegründete Tochtergesellschaft gleichen Namens eingebracht hat. Das Tochterunternehmen ist im November 1937 in das Handelsregister mit einem Kapital von 0,1 Mill. RM eingetragen worden.

* **Arbeitsgemeinschaft in der süddeutschen Photopapiererzeugung.** Die altbekannten Photopapierfabriken Hauff AG., Stuttgart-Feuerbach, und Otto Perutz, Trockenplattenfabrik GmbH., München, haben ein Uebereinkommen geschlossen, wonach sie ihre Erfahrungen gegenseitig austauschen. Dieser Erfahrungsaustausch soll sich in erster Linie auf die Fabrikation von Filmen und Trockenplatten sowie auf das Gebiet der wissenschaftlichen Forschung erstrecken. Hierdurch wird die technische Grundlage beider Firmen erweitert werden, um gemeinsam entsprechend den Bedürfnissen am Photomarkt innerhalb jeder der Kollektionen der beiden Firmen hochwertige Produkte zu erzeugen. Durch diese Maßnahme der beiden Firmen werden modernste Arbeitsverfahren auf altbewährtem Boden (Hauff besteht seit 1870, Perutz seit 1871) fortentwickelt. Die Firmen Hauff AG., Stuttgart-Feuerbach, und Trockenplattenfabrik Kranseder u. Cie., München, sind in dem Bestreben, eine ungesunde gegenseitige Konkurrenz auf den Auslandsmärkten auszuschalten und eine Senkung der mit der Auslandstätigkeit verbundenen Kosten herbeizuführen, übereingekommen, den Export beider Firmen bei der Hauff AG, Stuttgart-Feuerbach, zusammenzufassen.

* **Die deutsche Schiffsbautechnik einheitlich zusammengeschlossen unter Leitung von Generaladmiral Raeder.** Am Donnerstagvormittag wurde in der Technischen Hochschule Charlottenburg die 39. Hauptversammlung der Schiffsbautechnischen Gesellschaft durch deren Leiter, Geh.-Reg.-Rat Prof. Dr.-Ing. eh. Schütte, eröffnet. Im Namen der Reichsregierung und der Wehrmacht, besonders der Kriegsmarine, begrüßte **Generaladmiral Dr. h. c. Raeder** die Schiffsbautechnische Gesellschaft. Er teilte mit, daß er im Einvernehmen mit Generalinspektor Dr.-Ing. Todt die Schirmherrschaft für den vor einiger Zeit zustandegekommenen Arbeitskreis „Schiffahrtstechnik“ im NS-Bund Deutscher Technik übernommen habe. Diesem Arbeitskreis gehören außer der Schiffsbautechnischen Gesellschaft die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt und die Hafenbautechnische Gesellschaft an. Die Aufgaben der Schiffsbautechnik beim Ausbau der Kriegsmarine und der Handelsschiffsbaues seien so gewaltig, daß sie nur in engstem Zusammenwirken aller besten Kräften gelöst werden können. Generaladmiral Raeder betonte, es sei beabsichtigt, künftig schiffbautechnische Probleme dem Arbeitskreis zu übermitteln, damit dieser Persönlichkeiten benenne, die in gemeinsamer Mitarbeit die Kriegsmarine unterstützen sollen. Nach weiteren Begrüßungsansprachen begannen die fachwissenschaftlichen Vorträge.

* **Die neue Flaggenfabrik in Bulgarien eröffnet.** Die Anlagen der großen Glasfabrik, die in der mittelbulgarischen Stadt Kasanlik erstellt wurden, sind in feierlicher Weise von Vertretern der bulgarischen Behörden eröffnet worden. Der italienische Ingenieur Capponi, nach dessen Patent die neuen Flaggen erbaut werden, nahm gleichfalls an den Feiern teil.

* **Französische Banken samstags wieder offen.** Ab 19. November werden die Banken erneut samstags vormittags geöffnet sein. Das trifft sowohl für die Banken in Paris als auch in der Provinz zu. Es besteht die Möglichkeit, daß nach diesem Schritt demnächst auch die Pariser Wertpapierbörse samstags wieder arbeiten wird. Ein derartiger Beschluß dürfte aber kaum vor Januar durchgeführt werden.

* **Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen für kurze Zeit unterbrochen.** Die zwischen einer schweizerischen und einer deutschen Kommission in Bern geführten Wirtschaftsverhandlungen, bei denen zwei Protokolle über die Regelung des Zahlungs- und Warenverkehrs mit den sudetendeutschen Gebieten abgeschlossen wurden, sind unmittelbar darauf zur Behandlung von Fragen, die mit der endgültigen Eingliederung Oesterreichs in das deutsche Zollgebiet zusammenhängen, fortgeführt worden. Um nunmehr den beiden Kommissionen Gelegenheit zu geben, ihren Regierungen Bericht zu erstatten, erfahren die Verhandlungen für kurze Zeit eine Unterbrechung.

* **Rückgabe von Eisenbahnmaterial durch den tschechoslowakischen Staat.** Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Eisenbahnministerium in Prag ist am 14. d. M. ein Abkommen über die Rückgabe der aus dem sudetendeutschen Gebiet abbefördeten rollenden Eisenbahnmaterials, der Werkstätteneinrichtungen usw. getroffen worden. Die tschechoslowakische Eisenbahnverwaltung übergibt der Deutschen Reichsbahn die Fahrzeuge und Werkstatteinrichtungen usw., die für den Betrieb auf den früheren Staatseisenbahnstrecken im abgetrennten Gebiet erforderlich sind. Ein großer Teil dieser Fahrzeuge und Einrichtungen ist in den letzten Wochen **bereits zurückgeliefert** worden. Der Rest soll bis Mitte Dezember übergeben werden. Die Wagenstellung im Sudetenland wird also demnächst in verstärktem Maße erfolgen und der Personenverkehr wird eine weitere Verdichtung erfahren.

* **The Times' Publishing Co. Ltd. — Starker Gewinnrückgang.** Für das im Juni beendete Geschäftsjahr muß die Verlagsgesellschaft der „Times“ einen starken **Gewinnrückgang** des Eigenbetrieb von 186 000 auf 70 000 Pfund ausweisen. Einschließlich der Dividendeneinnahmen, abzüglich Steuern usw. ermäßigt er sich von 157 000 auf 84 000 Pfund. Rückstellungen werden von 60 000 auf 20 000 Pfund, die Stammdividende von 10 auf 7,5 v. H. herabgesetzt. Dem Stammkapital von 848 000 Pfund stehen 322 000 Pfund Vorzug. Vorzugsaktien voran.

Rhein-Mainische Abendbörse

Schwächer

Frankfurt, 18. November.

Auch an der Abendbörse lag wieder etwas Angebot in einzelnen Spezialpapieren vor, während die Aufnahmeneigung unverändert sehr gering blieb. Da Kaufaufträge ebenfalls fehlten. Bei kleinen Umsätzen wurden die Berliner Schlußkurse und größtenteils auch die des Frankfurter Schlusses bis zu 1 v. H. unterschritten. Vereinigte Stahlwerke 102,75, Zellstoff Waldhof 122,50, Rheinmetall 131, Mannesmann 104,50, Holzmann 142,50, RWE 114,25. Verhältnismäßig behauptet lagen IG Farben mit 144,50, Metallgesellschaft mit 118 und Deutsche Erdöl mit 124,50.

Der **Rentenmarkt** war ohne Geschäft. Man nannte die letzten Mittagskurse, Kommunal-Umschuldung 93,15, Reichsbank-Ablösung 91,5.

---

* **Die Zunahme der Welttextilproduktion.** Wie die Sachgütererzeugung hat auch die Produktion der Textilindustrie in der Welt im Jahr 1937 einen Höchststand erreicht. Nach neuen Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung, die jährliche Statistiken für 18 Länder zusammenfassen, sind 1937 rund 14 v. H. mehr Textilwaren in der Welt erzeugt worden als in den bisher günstigsten Nachkriegsjahren 1927 und 1929; seit 1913 hat sich die Produktion sogar um fast 60 v. H. vergrößert. Wenn man den Schätzungen über die Zunahme der Weltbevölkerung Glauben schenken darf, wären je Kopf in der Welt an Textilwaren im Jahre 1929 rund 25 v. H. mehr als 1913 und 1937 rund 27 v. H. mehr als 1913 verfügbar gewesen. Der Wert der gesamten Textilproduktion, der für 1927—29 auf etwa 85 Mrd. RM (brutto) zu veranschlagen war, dürfte nach Ausführungen im neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung — in Preisen des Jahres 1928 berechnet — 1937 bereits die 100-Milliarden-Grenze erreicht, wenn nicht überschritten haben.

* **Die amerikanische Autoerzeugung.** Im September d. J. wurden in USA 89 820 Kraftwagen erzeugt gegenüber 175 630 im September 1937, 89 802 im Krisenjahr 1932 bzw. 429 729 im Hochkonjunkturjahr 1929. In den ersten 9 Monaten 1938 machte die amerikanische Kraftwagenproduktion 1 645 685 gegen 3 964 869 in der gleichen Zeit 1937 bzw. 1 206 610 in der entsprechenden Zeit 1932 und 4 874 078 in der entsprechenden Zeit 1929.

Waren und Märkte

= **Rotterdamer Getreidekurse vom 18. Nov.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Nov. 3,40; Jan. 3,40; März 3,60; Mai 3,72½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Nov. 90,25; Jan. 85; März 84,75; Mai 81,50.

= **Liverpooler Baumwollkurse vom 18. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) November 190; 480; Dez. 481; Jan. 481 482; Febr. 482; März 483; April 484; Mai 483; Juni 481; Juli 480; Aug. 475; Sept. 470; Okt. 460; Nov. 466; Dez. 467; Jan. 140 466; März 471; Mai 472; Juli 473; Tendenz stetig.

= **Leinölnotierungen vom 18. Nov.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Nov. 10,75; Leinsaat Kal. per Nov. 13; Bombay per Nov. 12½; Leinsaatöl loko 20,6; per. Dez. 22,6; Jan.-April 22,8; Baumwollöl ägypt. 17,1; Baumwollöl. ägypt. per Nov. 6½. Neuyork: Terp. 27,3; Savannah: Terp. 22,50.

* **Neue Inlandzucker-Freigabe 1938/39.** Der Vorsitzende der HB. der deutschen Zuckerwirtschaft hat ab 14. November d. J. die 3. Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 5 v. H. des Jahreskontingents 1938/39 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten November 1938 bis Januar 1939. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 55 v. H. zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1937/38.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 18. November für eine Unze Feingold 147 sh 7 d = 86,7790 RM, für ein Gramm Feingold demnach 56,0880 Pence = 2,7901 RM.

* **Weitere Herabsetzung der Zinkblechpreise.** Nachdem ab 8. November eine Ermäßigung der Zinkblechpreise um 0,50 RM je 100 Kg vorgenommen worden war, hat die Süddeutsche Gebietsgruppe des Zinkblechhandels im Einvernehmen mit dem gleichen Beschluß des Zinkwalzverbandes ihre Preise ab 16. November um den gleichen Betrag weiter herabgesetzt.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 18. November (Schluß amtlich)

London	178,04	Belgien	641,—	Oslo	893,—
Neuyork	3787,—	Schweiz	862,75	Stockholm	917,—
Berlin	1521,75	Kopenhagen	796,50	Spanien	...
Holland	2056,55	Italien	1991,75	Warschau	...

London, 18. November (Schluß amtlich)

Neuyork	470,41	Lissabon	110,16	Hongkong	1.300
Montreal	472,75	Helsingfors	226,94	Schanghai	0.083
Amsterdam	869,75	Budapest	2415,—	Yokohama	...
Paris	178,21	Belgrad	214,—	Australien	125,—
Brüssel	2782,50	Sofia	400,—	Mexiko	...
Italien	8940,—	Madrid	2125,—	Neuseeland	1007,—
Berlin	1177,25	Bombay	680,—	Südafrika	120,6
Schweiz	2080,25	Rio	600,—	Ägypten	...
Spanien	...	Athen	545,—	auf London	1005,—
Kopenhagen	2243,12	Warschau	2525,—	Südafrika	100,13
Stockholm	1941,25	Buenos Aires	1695,—		
Oslo	1990,12	Rio de Jan.	285,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 18. November

	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Blei Geld	Blei Brief		Brief	Geld
Januar	57,50	57,50	276,0	276,0	Silber [illegible] p. 100 kg	18,25	18,75
Februar	57,50	57,50	276,0	276,0	Goldfeinheit [illegible] per kg	19,60	20,60
März	57,50	57,50	276,0	276,0	Aluminium [illegible] per gr	2,84	2,79
April	57,50	57,50	276,0	276,0	[illegible]		
Mai	...	...	...	...	[illegible] per gr	3,30	3,50
Juni	...	...	...	...	[illegible]		
Juli	...	...	...	...	Tonnen [illegible] per gr	3,50	...
August	...	...	...	...			
September	...	...	...	...	Antimon [illegible]		
Oktober	...	...	...	...	(& per kg)	48,—	49,—
November	57,50	57,50	276,0	276,0	[illegible]	70,50	71,50
Dezember	57,50	57,50	276,0	276,0	[illegible]	...	257,—

Offene Stellen

Schulentlassene **Junge** als Ausläufer gesucht. N 1, 1, Laden

Fleiß., ehrliches **Mädchen** f. sof. gesucht. Bäckerei C 2, 7.

Verkäufe

Dunkelbraune, eichenes **Speisezimmer** 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Polsterstühle, 295.— Rich. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1, 7–8

10 000 gebrauchte **Biberschwanzziegel** sehr billig abzugeben. Heinr. Dachdeckerei, Seppelin. 3r. 8. Fernspr. 512 63.

Gut. Fahrr. u. Motorradanhäng., Nähmasch. Herr.- u. D.-Rad zu verkaufen. U 4, 21 (Laden)

Neue Schranknähmaschine billig. D 2, 11, 1 Tr.

Braune **Pelzjacke** Größe 42–44, **Faßbeizofen** zu verkauf. Tattersallstraße 13 3. Stock links.

Gebr. **Herren- und Damenrad** zu verkauf. J 4, 11 Reiberi

Erika W. Lampert L 6, 12 Tel. 21222, 21223

Kirschbaum **Eichenes Schlafzimmer** 275.— Rich. Baumann & Co. T 1, Nr. 7–8

Herren- und Damenrad sehr gut erhalt., abzugeben bei Martin, Fahrradhaus, Waldhofstr. 17

Tiermarkt

Schäfer-Rüde Drahthaarfoxe, Dackel, Schnauzer verkäufl. Zimmermann, J 1, 15.

Kaufgesuche

Alteisen, Altmaterial, Alte Maschinen, Motoren usw. kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Fernspr. 533 67.

Gut erhalt. Mantel f. Mädch. 8–10 J. zu kfn. gesucht.

Registrier-Kasse gebr., gut erh., zu kauf. gesucht.

Mietgesuche

Nähe Gockelsmarkt **Keller oder Lagerraum** zu miet. gesucht.

Frdl. möbl. Zim. zu mieten gesucht.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Vermietungen

Kl. Laden oder Büro mit Nebenraum zu vermieten. C 2, 7, parterre

4-Zim.-Wohng. mit Zubehör, Dampfheizung, Warmwasser, zu vermieten.

Gut möbl. Zim. zu verm. G 7, 26 parterre

1 Zim., Küche zu vermieten.

Schöne möbl. Zimmer zu vermieten L 13, 1 Bröhl

G 7, 1, IV, r. Möbl. Zimmer zu vermiet.

Ringnähe **Gut möbl. Zim.** zu vermieten.

Schönes, leeres **Part.-Zimmer** zu verm. L 13, 1.

Einf. möbl. Zi. zu verm. U 4, 13, parterre

Einfache billige **Schlafstelle**

Elegant möbl. Zimmer am Wasserturm, Zentralheizung, Bad, zu verm.

Nicht die an sich im Preis niedrigste Drucksache ist die billigste, sondern die den besten Eindruck und Erfolg erzielende

Wir liefern Ihnen solche Arbeiten vom Entwurf bis zum fertigen Druck

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

Automarkt

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih jetzt Schwetzinger Str. 58, Tel. 423 94

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

1,1 Liter **Hansa-Limousine** zu verkaufen.

12/55 PS Chrysler fahrbereit, **10/50 PS Mercedes Benz-Motor** zu verkaufen. **Conti-Reifen C 14**

Dr. Ford Lieferwag. 2½ to Ford, 65 PS Büssing Diesel, Omnibus Opel Blitz zu verk. J 6

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

ALHAMBRA P 7.23
Ein Filmthema aus dem Leben!
Liebelei u. Liebe
Darsteller: Paul Hörbiger - Gisela Uhlen
Karl Radatz (ehemals Mitglied des National-Theaters München) Carla Rust - Paul Westermeier
Ex.: 3.45 6.15 8.30 Uhr So.: 3.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5
Der Film, dem die Begeisterung der Welt gehört!
„Chicago"
Ueber 3000 Mitwirkende!
Ex.: 3.10 6.20 8.30 - So.: 3.00 4.25 6.30 8.30

SCALA - CAPITOL
Ein Film, den das Leben selbst schrieb!
Das aufsehenerregende Filmwerk
„Verwehte Spuren"
Kristina Söderbaum, Fritz v. Dongen, Fr. Kanaler
Beginn SCALA: Ex.: 4.00 6.20 8.30 So.: 4.00 6.00 8.30
Beginn CAPITOL: Ex.: 4.15 6.20 8.30 So.: 2.00 4.00 6.20 8.30

Paula Wessely
Adolf Wohlbrück
in Willy Forst's Weiterfolg
Maskerade
Der Film, den Sie nie vergessen werden!
Nur heute und morgen
abends 11 Uhr
2 Sonder-Spät-Vorstellungen
SCHAUBURG
Samstag, Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung

CAPITOL
Heute Samstag
NACHT-Vorstellung 10.45
Buck Jones
und sein Wunderpferd „Silber"
im Sensations-Abenteuer
Der Prärieritter

Nur heute 2 Uhr
Märchen-Nachmittag
Rotkäppchen
ALHAMBRA

Das Spezialgeschäft für den Herrn in der Neckarstadt
FERD. Schön
HERREN-MODEN
Mittelstraße 34 - Fernruf 58481

Libelle
Deutschlands Meister-Ansager
Carl Walter Popp
entfacht stürmische Lachsalven!
2 Wikings
schwierige Artistik am Hochfliegreck
Fisters Band
vollendete Tanz-Akrobatik
Marifah's Kakadus
die entzückende Dressur-Nummer
Viola und Iren
Doppeltrapez-Akt
3 Koucs
Bildjongleure
Die Fitheys
Exzentriker im wahrsten Sinne des Wortes
Erwin Seeger
mit seinen Solisten, nur noch bis 30. November in der Libelle
Samstag 15 Uhr: Tanz-Varieté
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung
Vorverkauf heute 11.30 - 13 u. ab 15 Uhr. Vorverkauf morgen 11.30 - 13 und ab 15 Uhr - Fernruf 22000
Eremitage die schöne neue Bar
GRINZING
Eingang nur O 7, 27. Die stimmungsvolle Wiener Gaststätte. Tagesspezialitäten tägl. ab 20 Uhr. Ab 21 Uhr, auch Sonntagsessen. 23 Uhr spielt das Wiener Schrammeltrio Papi Stoß.

So war der Weltkrieg!
Ein Kriegstonfilm, hergestellt unter Mitverwendung authentischer Aufnahmen in- und ausländischer Archive.
Ein erschütterndes Tongemälde des gewaltigen Weltkrieges
Im Trommelfeuer der Westfront
Ein packender Kriegs-Tonfilm
Ein leuchtendes Ehrenmal des deutschen Soldaten!
Millionen von Menschen
kämpften und litten an der Westfront.
Millionen von Menschen
werden diesen Film sehen wollen, der Zeugnis ablegt von dem gigantischen Kampf an der Westfront!
Flammenwerfer
Tanks - Maschinengewehre
bringen Tod und Verderben und im Licht des anbrechenden Tages entpinnen sich
atemraubende Luftkämpfe
Fesselballons werden abgeschossen
Brennende Flugzeuge stürzen zu Boden
Bomben-Geschwader
legen Städte und Dörfer in Schutt und Asche.
Der Angriff schreitet:
Der Film ist echt. Ohne jede Schminke zeigt er die Front, die vorderste Linie.
Heute Samstag 11 Uhr abends
Morgen Totensonntag 11 Uhr 30 früh, 11 Uhr abends
ALHAMBRA
Jugendliche haben Zutritt!
Bitte benutzen Sie den Vorverkauf
a. d. Theaterkasse
Sonderpreise
Freigk. Vous Dresden

Ein Film, der alle begeistert und mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde.
FRAU SIXTA
nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Zahn mit
Gustav Fröhlich - Franziska Kinz
Ilse Werner - Josefine Dora - Josef Eichheim - Beppo Brem - Gustav Waldau - Heidemarie Hatheyer
Die wahrhaftige Begegnung von Gast bei der Bäuerin dieses wundervollen ergreifenden Filmes.
Ufa-Kulturfilm: Jugend im Tanz
Fox-Wochenschau - Jugend hat Zutritt!
Beginn: 4.00 6.00 8.20 - So ab 2 Uhr
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
und GLORIA PALAST Schauburgerstraße

UFA-PALAST
Zweite Woche! Der große Publikums-Erfolg!
KAUTSCHUK
René Deltgen - Vera v. Langen - Dietzl - Hübner - Franck
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm
Wo. 3.00 5.45 8.30, So. 2 Uhr - Jugendl. über 14 Jahren zugelassen.

Ufa-Palast
Sonntag vorm. 11.15 Uhr
Film-Morgenveranstaltung
1. Wiederholung
Ein interessantes, fesselnd. Filmdokument.
GROSSMACHT JAPAN
DIE WACHT IM FERNEN OSTEN
Gestaltet von Joh. Häussler u. Ernst Müller unter Mitarbeit der Kaiserl. Japan. Botschaft i. Berlin
Dieses interessante Filmwerk gibt einen Einblick in das Leben und die Arbeit des japanischen Volkes. Wohl wenn hat man bisher einen Kulturfilm gesehen, der so vielseitig und mit einer so prächtigen Erlesenheit Ausschnitte aus allen Gebieten des japanischen Lebens enthält.
— Für Jugendliche zugelassen —

UFA-PALAST
Zwei Spät-Vorstellungen
Samstag, Sonntag 23.00 Uhr
Eine einmalige Frau mit Künstlerin schenkt diesem großen Ufa-Film die Adel ihrer Persönlichkeit und ihre bezaubernde Eigenart ihres berühmten Liebesringes.
ZARAH LEANDER
als Havanna
mit
Ferdinand Marian
Karl Martell
Julia Serda
Paul Bild u. a.
Ein schwärmerisches, begeisterndes Frauenherz glaubt ein Paradies zu besitzen und erfährt die Hölle.

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 20. November 1938
Totensonntag.

Trinitatiskirche: 8.30 Pfr. Stäber; 10 Hauptgottesdienst, Prof. Dr. Fiebig; 20 Vortrag, Pfr. Kiefer.
Konkordienkirche: 10.00 Pfr. Bürck; 18.00 Vikar Walter.
Christuskirche: 10 Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland; 18.00 Orgelfeierstunde, K. Landmann.
Neuostheim: 10 Pfarrvikar Hetzel, 20.00 Vortrag, Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland.
Johanniskirche: Samstag 20 Uhr Pfr. Emlein; Sonntag 10 Dekan Jordt; 18.00 Vikar v. Heidrich.
Markuskirche: 10 Pfarrverwalter Stäber.
Neckarau: 9.45 Pfarrer Kühn.
Lutherkirche: 10.00 Pfarrer Strom.
Gartenstadt: 9 Vikar Wörthwein.
Feilerstraße: 9.30 Pfk. Kaufmann; 20.00 Abendmusik.
Melanchthonkirche: 10 Pfr. Heilig; 20.00 Jahr Feilerstraße.
Auferstehungskirche: 10 Uhr Vikar Walter.
St. Krankenhaus: 10.30 Pfr. Hauß.
Diakonissenhaus: 10.30 Pfr. Fritze.
Friedenheim: 10.00 Vikar Rau.
Friedrichsfeld: 9.30 Pfr. Schnerlaß.
Käfertal: 10.00 Pfarrer Schäfer; 20.00 Vikar Wenger.
Käfertal-Süd: 10.00 Vikar Weberr.
Rheinau: 10 Pfarrer Barth; 20.00 Vikar Werner.
Pfingstberg: 9.00 Pfarrer Barth.
Sandhofen: 9.30 Pfr. Hartshorn.
Alt. Schönau: 9.30 Pfk. Sabatia.
Seckenheim: 8.30 Militärgottesdienst, Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland; 9.30 Pfarrer Sidel; 19.30 Vikar Walter.
Waldhof: 9.30 Pfarrer Clermann; 18.30 Vikar Rau.
Gartenstadt: 9.30 Pfarrer Mänzel.

Militärgottesdienste:
Christuskirche: 10 Uhr Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland.
Seckenheim: 8.30 Uhr Wehrmachtpfarrer Dr. Heidland.
Die Kindergottesdienste haben im Anschluß an die Hauptgottesdienst statt.

Alt-Katholische Kirche
Schloßkirche: 10.00 Uhr. — Erlöserkirche (Mariensaal): 10 Uhr.

Freireligiöse Gemeinde Mannheim
Samstag abend 8.00 im Gemeindehaus, L 8, 3, Weihnachtliche Abendfeier, Prediger Dr. Karl Grib.

Wirtschafts-Eröffnung
Ich mache hiermit meinen verehrten Gästen und Freunden sowie meiner verehrten Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft
Zur Landauer Bierhalle
K 2, 26
übernommen habe. Das Lokal ist völlig umgebaut und präsentiert sich in neuem Gewande. Ich führe Bürgerbräu-Bier und fl. Weine aus ersten Lagen. Für prima Speisen zu bürgerl. Preisen ist gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet L. Rutzler
Verbandsplatz Kegelbahn Fernruf Fink mit 1 Wochentag zur Verfügung!

Die Gaststätte
Drei Hasen
Eichelsheimer Straße 4 — Ruf 250 69
wird heute von uns eröffnet u. in gut bürgerlicher Art geführt
Spezial-Ausschank PALMBRÄU Friedensbier hell, Stutzer dkl. - Export die deutschen Edelbiere seit 1855
Naturreine Weine! Hausmacher Wurstwaren!
Preiswerte reichhaltige Küche
Wir laden Freunde, Bekannte, Kegelklub und Schützen herzlich ein
Familie Beltzel, Kapitän

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 am Zeughausplatz - Ruf 23123 D 4, 15
Gemütliches Familien-Café
Samstag und Sonntag Verlängerung

Bayerischer Hof
Waldhofstraße 20
das führende bayerische Bierrestaurant der Neckarstadt. Ausschank des bekannten guten bayr. Lohrer Bieres. Es ladet ein
W. Bray und Frau
Lohrer Schloß-Bräu

Für Ihre Schaufenster zu Weihnachten:
Weihnachtsfiguren und Glocken, Glimmer - weiß, farb., Glimmerstoff - Watte, Folien, Lametta, Sterne, Preisschilder, Plakatkartons, Farben, Einwickelpapiere und Packpapiere, kaufen Sie vorteilhaft bei:
G. BARTELSHEIM
Mannheim (Konstanzstraße), N 3, 10 - Fernruf 21202

Ring-Kaffee
Kaiserring 40
der angenehme und gemütliche Aufenthalt
Samstag u. Sonntag Konzert
Verlängerung

RESTAURANT „Zum alten Zillertal" S 6, 6
jetzt: Umgebaut u. Renoviert!
Eigene Schlachterei, K. Naturweine gut gepflegte Biere, gutbürgerliche Küche bei mäßigen Preisen.
Es ladet Freunde, Bekannte u. Gönner ein höflichst ein. Ph. Schmitt Metzger u. Wirt

Trinitatiskirche Mannheim
Pfarrer Kiefer spricht über:
Deutsches Christentum
6 Vorträge
täglich 20 Uhr in der Trinitatiskirche, G 4, von Sonntag, den 20. November bis Freitag, den 25. November 1938.
Eintritt frei.
Jedermann herzlich willkommen.

Ballhaus MANNHEIM am Schloss
Sonntag, den 20. November abends 7.30 Uhr
TANZ
Das Lokal ist den ganzen Winter geöffnet
Eintritt 50 Pfg. — Mitglieder 30 Pfg.

Schlaraffia-Matratze D.R.P. 3teilig
Wer auf Schlaraffia schläft hat mehr vom Leben. Die Preise nicht viel sagen, überzeugen Sie sich persönlich von der Leistungsfähigkeit des führenden Fachgeschäfts für Matratzen.
MATRATZEN-BURK
Ludwigshafen am Rhein, Hagenstraße 19
Schlafschlafzimmer, Tel. 60955. Bei Anfragen Bettgestellmaße angeben. Folgende Preise sind keine Lockmittel, sondern wahre Preise:

	Drell I	Drell II	Drell III
Palmfaser mit Wattezbdeckung			
bis 90 cm breit	54.—	57.—	62.—
bis 100 cm breit	58.—	60.—	65.—
Palmfaser u. Elanorin mit Watte			
bis 90 cm breit	60.—	65.—	70.—
bis 100 cm breit	62.—	68.—	73.—
Elanorin rein m. Wattezbdeckung			
bis 90 cm breit	68.—	74.—	79.—
bis 100 cm breit	72.—	78.—	83.—
Reine Haare m. Wattezbdeckung			
bis 90 cm breit	80.—	85.—	90.—
bis 100 cm breit	85.—	90.—	95.—

Spezialdrahtrost mit Gel bis 100 cm breit 13.—
Drell I: ist Baumwolldrell, grau gestreift.
Drell II: in Halbleinendrell, i. versch. Streifen
Drell III: in Halbleinendrell, farbig gemustert.
Kopfschutzleisten meist lieferbar. Drahtmatratzen u. Bettgestelle in reichlich. Preislagen nach Hall.

Du kannst nur Vorteile haben, wenn du den Klein-Anzeigen unserer Zeitung Beachtung schenkst

Silberglimmer
Schneeglimmer, Stanniol kaschiert und Knitterstanniol, Deko Papiere und -Platten, Plaka-Farben, Tempera - Farben, Plakat - Karton
Michaelis - Drogerie
G 2, 2 / Abt. Farben / Ruf 207 40

Feuerlöscher
für Kraftfahrzeuge, Boote, Gebäude und Luftschutzzwecke
Stäubers Feuerlöscher! Kraftlöschgeräte
J. Bott, Mannheim, L 3, 3b
Postfach 436 Fernsprecher 208 21

National-Theater Mannheim
Samstag, den 19. November 1938
Vorstellung Nr. 89 Miete A Nr. 4
1. Sondermiete A Nr. 2
Zum ersten Male
Der Prinz von Thule
Operette in drei Akten von Oskar Walleck und E. Kahr
Musik von Rudolf Kattnig
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Samstag, den 19. November 1938
Vorstellung Nr. 16
Gastspiel der Thoma-Bühne Essen-Bad Wiesen
Leitung: Gebrüder Schulze
Thoma-Abend
Waldfrieden, Lustspiel in 1 Akt
Die Brautschau, Schwank in 1 Akt
Erster Klasse, Schwank in 1 Akt
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Damenhüte
aparte Schals
Ansteckblumen
in großer Auswahl und sehr preiswert
Welzl & Co. Inhaber: Therese Welzl
D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

MARCHIVUM